

EIN

VERSUCH DER VEREINIGUNG

DER

RUSSISCHEN MIT DER RÖMISCHEN KIRCHE

IM SECHZEHTEN JAHRHUNDERT

VON

JOSEPH FIEDLER



WIEN

AUS DER KAIS. KÖN. HOF- UND STAATSDRUCKEREI

—
IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN, BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

1862

EIN
VERSUCH DER VEREINIGUNG
DER
RUSSISCHEN MIT DER RÖMISCHEN KIRCHE

IM SECHZEHNTEN JAHRHUNDERT

VON
JOSEPH FIEDLER



WIEN

AUS DER KAIS. KÖN. HOF- UND STAATSDRUCKEREI

**IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN, BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN**

1862

(Aus dem Junihefte des Jahrganges 1862 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais.
Akademie der Wissenschaften [XL. Bd., S. 28] besonders abgedruckt.)

BIBLIOTHECA

REGIA

MONACENSIS.

I.

Bis zum neunten Jahrhundert bewahrte die christliche Kirche die volle unverletzte Einheit. Der ganze Klerus des Orients und Occidents verehrte den Apostel Petrus und dessen Nachfolger auf dem Stuhle zu Rom als das Haupt und den Mittelpunkt derselben. In der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts trat Photius, Patriarch von Constantinopel, mit Neuerungen auf und veranlasste die welt-historische Spaltung, welche die christliche Welt in zwei Hälften zerriss. Die grössere derselben, der Westen, blieb ihren bisherigen religiösen Anschauungen treu, der Osten nahm die von dem neuen Glaubenslehrer proclamirte Doctrin an.

Gleichzeitig (866—867) wurde auch der erste Same des Christenthums im russischen Reiche von Constantinopel aus gesäet. Derselbe wuchs jedoch erst dann zum lebenskräftigen das ganze Land beschattenden Baume auf, als der Grossfürst Wladimir die Taufe durch den Metropolit von Cherson feierlich annahm und seine Unterthanen zur Nachfolge im Grossen bewog (988).

Die griechische Kirche erhielt dadurch einen wesentlichen Zuwachs und sie wusste ihren Einfluss auf die Neupflanzung dadurch zu wahren, dass dem Patriarchen von Constantinopel die Ernennung

des geistlichen Oberhauptes in Russland, des Metropoliten von Kiew, vorbehalten blieb.

Die natürliche Folge dieser durch Ursprung und Abhängigkeit entstandenen Verbindung der griechischen und russischen Kirche war, dass die Ansichten der älteren über das Verhältniss zum Abendlande auch für die jüngere massgebend wurden; dass die Trennung im Haupte und den Gliedern von der einen vollzogen, von der andern dem ganzen Umfange nach adoptirt wurde.

Unter den vielen fruchtlosen Versuchen, welche seit dem zwölften Jahrhunderte zur Wiedervereinigung der einen oder der anderen mit der Mutterkirche gemacht wurden, waren es vorzugsweise zwei, die einige Aussicht eines günstigen Erfolges boten.

Der erste fand Statt am zweiten Concil zu Lyon (1274). Es gelang zwar, die Vereinigung der griechischen Kirche mit der römischen zu Stande zu bringen; allein nach zehn Jahren wurde sie wieder vom Kaiser Andronikus zerrissen.

Der zweite geschah in der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts und führte zum Concil von Ferrara, welches später nach Florenz verlegt wurde. Nach langen Verhandlungen wurde endlich am 6. Juli 1438 die Vereinigungsformel unterzeichnet. Der Metropolit Isidor von Moskau (dem spätern Sitze des Metropoliten, nachdem derselbe zuerst von Kiew nach Wladimir [1299] und von da nach Moskau [1328] verlegt worden war) nahm an dem Zustandekommen der Union lebhaften Antheil, allein sein Eifer für dieselbe erstarb in Folge des Widerspruchs des Grossfürsten Vasilji Vasiljević.

Dieser Fürst war es auch, der die bisherige Stellung der russischen Kirche der griechischen gegenüber wesentlich dadurch änderte, dass er Isidor's Nachfolger aus eigener Machtvollkommenheit ernannte und denselben blos den Bischöfen zur Anerkennung vorstellte (1447). Ivan Vasiljević III. sein Nachfolger löste endlich das letzte Band der Abhängigkeit von dem Patriarchate zu Constantinopel durch die in eigener Person vorgenommene Investitur des Metropoliten von Moskau mit dem Hirtenstabe und die Übertragung der Kirchenhoheit auf die Person des Grossfürsten.

Durch diese Vorgänge gewann die russische Kirche die volle Selbstständigkeit und die nachfolgenden Vereinigungsversuche wurden auch immer direct mit dieser aufgenommen; allein sie änderten

ihre Natur darin, dass sie aus einer rein religiösen Angelegenheit zu einer Frage der hohen Politik umgestaltet wurden, als welche man sie auch von nun an behandelte ¹⁾).

II.

Es ist ausser allem Zweifel, dass in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts Verbindungen zwischen dem päpstlichen Stuhle und dem russischen Hofe bestanden, welche die Zurückführung des letzteren in den Schooss der katholischen Kirche zum Gegenstande hatten.

Im Jahre 1469 war der russische Gesandte Ivan Fräsin bei P. Paul II. ²⁾ und derselbe am 17. Jänner 1472 bei P. Sixtus IV. ³⁾.

Ganz bestimmt erzählt Albertus Campensis (Pighius) von seinem Vater gehört zu haben, dass vor ungefähr 50 oder 55 Jahren (als er sein Schreiben „De Moscovia“ an P. Clemens VII. geschrieben hatte, was ungefähr 1523 — 1524 geschehen sein dürfte), entweder der Grossfürst Ivan Vasiljevič III. oder sein Vorgänger Gesandte an den Papst geschickt habe, die Vereinigung zu bewerkstelligen. Der damalige Papst mehr seinen als Christi Vortheil anstrebend, habe einen sehr grossen („ingens“) jährlichen Tribut zum Zeichen und als Anerkennung des Gehorsams von ihm gefordert. Die Gesandten haben ihn nach ihrer Rückkehr zum grossen Ärger niss der benachbarten christlichen Fürsten vermocht, im Schisma zu verbleiben, des Argumentes sich sehr geschickt bedienend, der griechische Glaube sei jedenfalls besser als der katholische, da diesem nicht das Heil der Seelen sondern nur das Geld aller Völker am Herzen liege ⁴⁾).

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass es eine der beiden Gesandtschaften Fräsin's war, da die Rechnung des Albert von Kampen

¹⁾ H. J. Schmitt, Kritische Geschichte der neugriechisch. u. der russisch. Kirche. Mainz 1840. — Walter, Lehrbuch des Kirchenrechts. Bonn 1842, p. 50—61.

²⁾ Derselbe wird es auch gewesen sein, für den Paul II. in dem Schreiben v. 14. Oct. 1470 von dem Könige Kasimir von Polen den freien Durchzug durch sein Reich und die dazu gehörigen Länder begehrte. S. Theiner, Vetera Monum. Polon. etc. II. p. 167. Nr. CCV.

³⁾ Adelung, Kritische Übersicht der Reisenden in Russland. I. p. 183. Anm.

⁴⁾ De Moscovia etc. Albertus Campensis. Venet. apud Paulum girardum MDXLIII. f. 9—10.

die Jahre 1471—1484 ergibt, wo der russische Gesandte in Rom gewesen ist ¹⁾).

Aus Dlugosz ist bekannt, dass im Jahre 1474 ein Venetianer, Namens Antonius, nach Moskau gegangen war „quaedam negotia Summi Pontificis illic apud Principem Moscoviae acturus“ ²⁾).

Am 7. September 1484 schrieb P. Sixtus IV. an den König von Polen, sein Gesandter Stanislaus v. Buszenyn, Domherr von Gnesen, habe vorgebracht von ihm (dem Könige) brieflich instruiert worden zu sein, dass der Grossfürst durch Gesandte die Verleihung des Kaiser- oder Königstitels bei dem heil. Stuhle erwirken wolle. Der König sein Herr bitte daher wegen der Wichtigkeit der Sache und zur Vermeidung des ihm drohenden Nachtheiles früher seine Gesandten abzuwarten, ehe an die Erwägung der Sache gegangen würde. Dem Könige sei aber seine (des Papstes) Gesinnung bekannt, der alles wünsche, was zu seinem Vortheile dienen oder zur Erhöhung seiner Würde beitragen könnte. Er möge auch überzeugt sein, dass, wenn Gesandte des Grossfürsten anlangen würden, man nur mit vielem Bedachte und nach reifer Überlegung in der Sache vorgehen und seine Gesandten gerne früher vernehmen werde, wenn sie rechtzeitig abgeschickt werden ³⁾).

Unter P. Alexander VI. ⁴⁾ befanden sich russische Gesandte in Rom „componendarum rerum causa“ allein es kam zu keinem Abschlusse ⁵⁾).

1512 — 1513 erbat sich der Grossfürst Vasilji Ivanović von dem ihm sehr befreundeten König Johann von Dänemark den sichern Durchzug für seine Gesandten an den Papst und dessen Verwendung bei diesem, um Zulassung jener zu dem eben tagenden fünften lateranensischen Concil. Der fast gleichzeitig eingetretene Tod des Königs Johann (20. Februar 1513) und des Papstes Julius II. (19. Februar 1513) war jedoch Ursache, dass sie gar nicht abgingen ⁶⁾).

¹⁾ Adelung, l. c. I. p. 182. Anm.

²⁾ Dlugosz, Histor. Pol. XIII. p. 509. — Ciampi, Bibliogr. critic. II. p. 21.

³⁾ Theiner, l. c. II. p. 230. Nr. CCLVI.

⁴⁾ Gew. 11. und gekr. 28. August 1492.

⁵⁾ Beifage II.

⁶⁾ Paulus, Jovius, De legatione Miscouitica in Alberti de Starcevicis: Historiae Ruthenicae Scriptores exteri. I. p. 4. — Albertus Campensis, l. c. fol. 10, erzählt dasselbe und fügt bei, dass es der in Rom anwesende Kanzler des Königs

In den ersten Regierungsjahren P. Leo X., Alexander's VI. Nachfolgers waren die Beziehungen zwischen Moskau und Rom minder freundlicher Art ¹⁾, da der Papst durch die öffentlichen Dankfeste, welche er aus Anlass des von den Polen über die Russen am Dnieper (8. September 1514) erfochtenen blutigen Sieges in Rom abhalten liess, das Selbstgefühl des russischen Hofes und Volkes empfindlich verletzt hatte.

Ein lebhafterer Verkehr entspann sich zwischen Leo X. ²⁾ und dem Grossfürsten Vasilji erst in der zweiten Hälfte der Regierung des ersteren, so, dass später P. Clemens VII. in einer Zuschrift an diesen erklären konnte, er erinnere sich sehr wohl: „*pie memorie leone X. predecessore et fratre pertruele nostro universalem ecclesiam regente — — recordamur cum magna spe et letitia nostra non semel ab eo ad te amicissime atque humanissime scriptum fuisse*“. Was den Papst dazu bewogen haben mochte, glauben wir aus einem Actenstücke entnehmen zu können, welches in dieser Richtung die interessantesten Aufschlüsse enthält. Papst Leo X.

von Dänemark, Erzbischof Eneas von Drontheim (Nidrosiensium) dem Papste Hadrian VI., ihm selbst und anderen bestätigt habe (affirmauit).

- ¹⁾ Paulus Jovius l. c. p. 4. — Stanislaus Oricovius (Orzechowski) schreibt darüber in Orat. in Funer. Sigism. apud Pistor. Tom. III. pag. 49: Quibus devictis (Moschis) tanta gratulatio omnium est subsecuta ut etiam Romae a Leone X. supplicatio Sigismundi nomine decerneretur singulari genere verborum et numero dierum. Cum enim in Leonis Senatu Nicolaus Wolski, legatus hic Sendomiriensis Castellanus, exposuisset et genus hostium, et victoriae modum, res digna Patribus illis est visa publica ipsius urbis Romae et gratulatione et supplicatione singulari. Supplicatum itaque fuit, totaque urbe dies festus atque ludi eius victoriae nomine fuerant instituti, dolente ac moerente Maximiliano Caesare (welcher damals mit Polen gespannt war und eine Allianz mit Russland gegen dasselbe durch Georg Schnitzenpamer unterhandeln liess), qui captivos etiam ipsos per hunc ipsum Nicolaum Volski Leoni missos intercoepit in Moscoviamque contra ius gentium remisit. — Vgl. Ciampi, Bibliogr. critica. I. p. 85 u. Acta Tomiciana III. p. 7.
- ²⁾ Wohl ist P i s o (nach Ciampi ein Venetianer) von dem Papste Leo X. in Folge des vom K. Sigismund von Polen durch den Erzbischof von Gran gestellten Ansuchens mit Friedensanträgen an die kriegführenden Mächte abgeschickt worden. Allein die grosse Schlacht am Dnieper, zu welcher er gerade gekommen war und über deren für die Polen überaus günstigen Ausgang er seine Freude unverholen aussprach, liess die von ihm nicht sehr gewünschte Weiterreise zum Grossfürsten Vasilji wegfallen. Siehe: Epistola Pisonis ad Joannem Coritium apud Pistor. III. p. 1. — Piso orator pape, cum conficiende pacis cujus causa venerat, nulla spes superesset, non adita Moscovia (quod gratum ei acciderat) donatus a rege ac honoratus, Vilna in Italiam reversus est. Acta Tomiciana. III. p. 7. Jakob P i s o war nach dieser Quelle protonotarius sedis apostolicae und ein Unterthan des Königs Wladislaus von Ungern und Böhmen „cum autem vrae Matis subditus et istius

hatte mehreren Cardinälen, namentlich dem Cardinal Sta. Croce, de Grassis, Protector des Königreiches Polen, von Ancona und einem vierten (vielleicht Quatuor Sanctorum?), der sich als Verfasser desselben immer nur in der ersten Person anführt, anbefohlen, zu erwägen, welche Aufträge dem von ihm zum Nuntius am polnischen Hofe ernannten Bischofe v. Castellamare zu geben wären. Diese Commission versammelte sich im Hause eines der Collegen, des Cardinals Sta. Croce, wo unter Mitwirkung des polnischen Gesandten Johann v. Lasko, Erzbischofs von Gnesen, mehrere Gegenstände in Vorschlag gebracht und besprochen wurden.

Über die gepflogenen Verhandlungen wurde von dem ungenannten Cardinal ein Protokoll verfasst, dessen in die Form eines Berichtes gebrachter Inhalt dem Papste unterbreitet wurde.

In diesem Berichte werden die von dem polnischen Gesandten in Anregung gebrachten Verhandlungs-Gegenstände folgendermassen angegeben:

1. Eintracht zwischen dem Könige von Polen und dem deutschen Orden;

2. klug geführte Unterhandlungen des Königs von Polen mit dem Grossfürsten von Russland über den Vorschlag, ob er nicht zum Gehorsam gegen die römische Kirche und den päpstlichen Stuhl zurückkehren und dem Nuntius einen Geleitsbrief geben wollte, damit er in Begleitung einiger polnischer und dänischer Herren sicher zu ihm kommen und über einige Gegenstände verhandeln könnte, welche eben so sehr dem heiligen Stuhle als dem Grossfürsten selbst zur Ehre gereichen würden, und zwar darüber, ob der Grossfürst dem katholischen Glauben anhängen und jene Versprechungen halten würde, die von den Griechen und den Russen selbst unter Papst Eugen IV. dem florentinischen Concil gemacht worden sind. Derselbe Nuntius sollte dann auch Augenzeuge der Vollziehung der letzteren sein. Ein Mittel zur Erreichung des Zieles wäre die Erhebung des Grossfürsten zum Könige und die Errichtung eines Königreiches aus den ihm unterworfenen Ländern.

Regni (Hungariae) indigena existat“. K. Sigismund empfahl ihn seinem Bruder als Lehrer für dessen Thronfolger Ludwig. Er rühmt ihn besonders wegen seiner ausgedehnten Sprachkenntnisse, so wie wegen der Versprechungen, die Piso bei der mit ihm über den Unterricht Ludwig's gehaltenen Unterredung gemacht hatte. Im gleichen Sinne schrieb er auch an den Erzbischof von Gran. — *Acta Tomiciana* III. p. 284. Nr. CCCXLIII und CCCXLIV.

Der polnische Gesandte war der Ansicht, dass sein Gebieter die Glaubenseinigung des Grossfürsten nicht übel aufnehmen würde, ja er bat Se. Heiligkeit um die Zustandebingung derselben, die Hoffnung aussprechend, der Grossfürst werde den ihm gemachten Antrag gerne annehmen und ein Anhänger des katholischen Glaubens werden, da der König von Überläufern erfahren hätte, dass schon des Grossfürsten Vater dieselbe Gesinnung gehegt habe und es sehr wahrscheinlich sei, dass der Sohn in gleicher Weise derselben beitreten und die Ausführung des Vorhabens seines Vaters gestatten werde. Es sei dies um so mehr zu erwarten, als der König von Dänemark anderweitig Sr. Heiligkeit dieselbe Absicht des Grossfürsten zur Kenntniss gebracht habe. Diese müsse bei dem Grossfürsten sicher vorhanden sein, da er wahrgenommen haben würde, dass er bei jedem kriegerischen Anprall von den Polen geworfen werde und dies durch offenbare Fügung Gottes geschehe, die Wenigen über Viele den Sieg davontragen lasse. Der Nuntius könne daher mit sich nehmen die Acten des florentinischen Concils und die Instructionen, die dem Fr. Franciscus de Potentia, Procurator des Minoritenordens und Nuntius nach Russland, gegeben worden sind, woraus ersehen werden könne, welche Vorschläge den Russen rücksichtlich der Glaubensartikel zu machen wären ¹⁾).

Wir haben diesem Actenstücke eine grössere Aufmerksamkeit geschenkt, da wir ganz im Widerspruche mit den Traditionen und der bisherigen Politik der Krone Polens den Gesandten derselben die Einigung der beiden Kirchen anregen und befürworten sehen. Wenige Jahre darnach, als die Angelegenheit ernstlich in Verhandlung genommen wurde, verwandelte sich der zu der früheren Anschauungsweise zurückgekehrte polnische Hof in den heftigsten Gegner derselben und erwarb sich das unbestreitbare Verdienst, das schon halb gesicherte Zustandekommen des Ausgleiches durch das Aufgebot aussergewöhnlicher Mittel hintertrieben zu haben.

Wahrscheinlich in Folge dieser Verhandlungen befand sich im Jahre 1518 der Dominicanermönch Nikolaus Sambirg als päpstlicher Nuntius in Moskau. Durch den an Papst Leo X. über seine Thätigkeit erstatteten Bericht fand sich dieser bewogen, in dem Schreiben aus Montefiascone vom 1. October d. J. ²⁾ ihm seine Zufriedenheit über

¹⁾ Ciampi, l. c. I, p. 232.

²⁾ Theiner, l. c. p. 378. Nr. CCCCVI.

(Fiedler.)

die bisherigen Erfolge sowie die Erwartung eines erfreulichen Schlusses auszudrücken. Die Anträge wegen der Standeserhöhung des Grossfürsten wolle der Papst nach dem Benehmen desselben behandeln. Es sei ihm jetzt die Gelegenheit geboten, die höchsten Ehrentitel in der Christenheit zu erwerben. Wenn er nämlich dem allgemeinen Bunde der christlichen Fürsten beigetreten und zu der Expedition gegen die Türken beigetragen haben werde, wolle er ihn unter der Bedingung in den Schooss der Kirche aufnehmen, dass er jene Satzungen beobachte, unter welchen auf dem Concil zu Florenz die Vereinigung der orientalischen und occidentalischen Kirche zwischen dem Papste Eugen IV. und dem K. Paläologus zu Stande gekommen ist, ihn auch mit dem Königstitel schmücken und zu seinen theuersten Söhnen zählen. Der Papst ermächtigte auch Sambirg, diese Versprechungen dem Grossfürsten zu machen und die Versicherung zu geben, dass er alles genehm halten werde, was auf den eben bezeichneten Grundlagen mit demselben ausgemacht werden würde.

Kurz darauf scheint es der päpstliche Stuhl für erspriesslich gehalten zu haben, sich mit dem Grossfürsten zur weiteren Verfolgung der angebahnten Schritte in engere Verbindung zu setzen. Es wurde dazu der Bischof Zacharias (Ferreris) von Garda¹⁾, Hausprälat und geheimer Referendar des Papstes gewählt, welcher als Nuntius mit einem Schreiben Leo's X., ddo. 19. September 1519 an Vasilji Ivanović abging.

In diesem beruft sich der heilige Vater auf die ihm von glaubwürdigen Personen zugekommenen Berichte über die Geneigtheit des Grossfürsten zur Herstellung der Einigkeit zwischen der russischen und römischen Kirche, drückt seine Freude über dieses gottgefällige Vorhaben aus, ersucht den Grossfürsten seine Gedanken dem Nuntius als einer vollständig glaubwürdigen Person ohne Rückhalt zu eröffnen und deutet demselben die Gewährung nicht gewöhnlicher Vortheile leise an²⁾.

Aus der Hauptinstruction für den Bischof Zacharias, ddo. 1. November³⁾ und der Nebeninstruction für dessen Mitbotschafter

¹⁾ In dem bei Theiner, l. c. II. p. 403. Nr. CCCCXVIII abgedruckten Passbriefe für ihn und seinen Genossen Johann de Thedaldis (equitem auratum) ddo. 18. September 1519 wird er episcopus „Sardicenis“ genannt.

²⁾ Ciampi, l. c. III. p. 46. — Turgenev, *Historica Russiae Monumenta etc.* Petrop. 1841. Bd. I. p. 128. Nr. CXXIV.

³⁾ Ciampi, l. c. II. p. 24 erwähnt diese Instruction als vorhanden in der „Bibliotheca

Johann von Thedaldis, ddo. 2. November 1519 ¹⁾, geht hervor, dass Papst Leo X. einen fünfjährigen Waffenstillstand unter allen christlichen Regenten zu Stande bringen und diesen Zeitraum zu einer allgemeinen Expedition gegen die Feinde des Namens Christi benützen wollte.

Er trug daher dem Nuntius auf, den König von Polen, welchem bei diesem Werke ein nicht unwesentlicher Antheil zugedacht war, um seine Ansicht über das Project überhaupt so wie über die zu dessen Durchführung nöthigen und zweckmässigen Mittel zu befragen und denselben zu versichern, dass der Papst im Vereine mit den Cardinälen für alles Nöthige sorgen werde. Da aber zwischen dem Könige von Polen und dem deutschen Orden einige Differenzen bestanden haben, sollte er den König zum Frieden mit dem Orden ermahnen, und sich, wenn er diesen dazu geneigt gefunden, selbst dafür wäre und der König es billigte, zu dem Grossmeister Albrecht von Brandenburg, Sigismund's Schwestersohn, persönlich begeben, und denselben zur Schliessung des Friedens mit Polen in eindringlicher Weise ermahnen.

Zu gleicher Zeit beschloss auch der Papst, nachdem er von dem Botschafter des Königs von Polen, Erasmus Ciolek, Bischof von Plock ²⁾ gehört hatte, dass der polnische Staatsschatz durch die schweren und langdauernden Kriege mit Moskau so erschöpft sei, dass der König die gewohnten Kämpfe gegen die Ungläubigen aufzugeben genöthigt war, den Grossfürsten von Moskau durch den Nuntius Zacharias persönlich ermahnen zu lassen, dass er den wahren Glauben Christi

di Pulavia MS. Tom. X. transcriptum ex Bibliotheca Zalusciana.“ — Sie ist abgedruckt in *Acta Tomiciana* V. p. 188.

¹⁾ *Acta Tomiciana* V. p. 187.

²⁾ Et propterea cum ex venerabili Fratre Erasmo, episcopo plocensi, sue Mtis apud nos oratore intellexerimus, eandem Mtm. suam propter diuturna et maxima bella cum duce Moscovie gesta, pecuniis adeo exhaustam esse, ut a bellis, que adversus turcas et Tartaros aliasque infideles gentes gerere consueverat quasi desistere cogatur, animo nostro cogitavimus ipsum ducem Moscovie per Ftem. tuam hortari ac monere, ut ueram Christi fidem agnoscere et ad obedientiam s. rom. ecclesie redire et cum Sermo. rege — ut verum Christianum decet — quiete et pacifice degere velit. Quod futurum in domino speramus cum non solum ex dicto episcopo plocensi audiverimus, sed etiam a charissimo in Christo filio nostro, christierno, Danie rege, per ejus literas certiores facti fuerimus, ipsum Ducem Moscovie ad hoc sponte sua jam pridem bene dispositum et inclinatum esse. Meminerimusque, dum in minoribus constituti essemus, ejus patrem similis animi atque propositi fuisse et ad f. mem. Alexandrum VI. predecessorem nostrum suos oratores misisse, qui animum ac propositum huius modi

anerkenne, zum Gehorsam gegen die heilige römische Kirche zurückkehre und mit dem Könige von Polen im Frieden lebe.

Er glaubte einen günstigen Erfolg hoffen zu können, da er nicht allein von dem polnischen Botschafter vernommen hat, sondern ihm auch von dem Könige Christian von Dänemark brieflich berichtet worden ist, dass der Grossfürst aus freien Stücken und von früher her dazu geneigt sei; ja er erinnerte sich sogar aus seiner früheren Zeit, dass der Vater des jetzigen Fürsten von dem gleichen Wunsche beseelt, Gesandte an Papst Alexander VI. geschickt hat, um ihm die beabsichtigte Vereinigung mit der römischen Kirche zu eröffnen.

Der Nuntius erhielt den Auftrag, dem Könige Sigismund den Beschluss des Papstes mitzutheilen, und wenn dieser mit der Reise nach Moskau einverstanden wäre, ihn anzugehen, dass er dem Nuntius ein sicheres Geleite und angemessenes Gefolge gebe, um sicher hin- und zurückgehen zu können, so wie auch, dass er ihm die genau formulirten Bedingungen des künftigen Friedens einhändige, auf deren alleiniger Grundlage er denselben mit dem Grossfürsten unterhandeln sollte. Auch wurde ihm, wie stets, die Wahrung der Würde und Ehre des Papstes und des heiligen Stuhles zur besonderen Pflicht gemacht.

Früher jedoch bevor der Hauptnuntius Bischof Zacharias aufbrechen würde, sollte sich sein Genosse Johann von Thedaldis allein zum Grossfürsten begeben, um dessen Gemüth zu erforschen ¹⁾, und

pium christianam fidem agnoscendi et ad obedientiam ss. rom. eccl. redeundi significarent. Ftas. igitur tua postquam eidem Sermo. regi consilium nostrum communicaverit si Mti. sue videbitur, ut ad dictum Ducem premissorum causa te transferas, eam nostro nomine rogabis, ut pro nostro et hujus sancte sedis honore de tali non modo salvo conductu per dictum ducem prestando, sed etiam comitiva tibi provideat, ut tuto ire atque redire valeas ac pacis inter ipsam et prefatum Ducem ineunde conventiones et capitula tibi consignet tuque juxta conventiones et capitula hujusmodi et non aliter pacem ipsam cum dicto duce tractabis — nostrum tamen et dicte sedis honorem nunquam postponendo — ac ita solerter apte prudenterque te gerendo, ut a nobis merito valeas commendari. — — — Datum Rome apud S. Petrum sub annulo piscatoris die prima Novembris MDXIX., pontificatus nostri anno VII. — Acta Tomiciiana V. p. 188—189.

¹⁾ — — Postquam igitur apud eundem regem commissa vobis diligenter executi fueritis ipsique regi visum fuerit, ut ad ducem Moscovie ejus animi explorandi causa te conferas, tu cum benedictione nostra iter suscipies et ad dictum ducem proficiscaris. Quo cum perveneris ipsum debita cum reverentia et humanitate alloqueris nobisque de sancto ejus orthodoxam fidem agnoscendi ac debitam nobis et huic sancte sedi obedientiam prestandi et cum dicto Sigismundo rege perpetuam pacem faciendi proposito, relatum fuisse dices, nosque propterea eidem Zacharia-

demselben mit aller schuldigen Ehrerbietung vortragen, dass der Papst über sein Vorhaben sich mit dem heiligen Stuhle zu vereinen und mit dem Könige von Polen Frieden zu schliessen, berichtet worden sei, und wenn dem so wäre, dem Nuntius Zacharias Ferreri den Befehl gegeben habe, zu ihm zu reisen, um ihm den Willen des Papstes und des Königs von Polen bekannt zu geben. Fände er den Grossfürsten zur Union und zum Frieden mit Polen disponirt, so solle er von ihm das sichere Geleite für den Bischof und dessen nöthige Begleitung begehren; wenn nicht, so solle er doch dahin wirken, dass der Grossfürst einen Waffenstillstand mit dem König von Polen eingehe, der den Wünschen desselben und der ihm mitgegebenen Commission entspräche. Hierauf solle er seine Rückreise antreten und Bericht erstatten.

Es ist nicht ersichtlich, ob und wann die Nuntien die ihnen aufgetragene Reise nach Moskau unternommen haben. Man könnte sogar an deren Zustandekommen zweifeln, wenn man in einem späteren Schreiben des Königs von Polen an den Papst liest¹⁾, dass er dieselbe nicht für schicklich und sicher genug halte und bitte, der heilige Vater möge dem Bischofe Zacharias erlauben, die ihm für Lithauen und Moskau gegebenen Facultäten während der Dauer eines Jahres in Polen ausüben zu dürfen.

riae epo et nuncio mandasse, ut si tali animo sit peditus ad eum se transferat eique nostram ac dicti regis mentem declaret. Si ergo ipsum ducem circa premissa bene dispositum esse ac dictum episcopum et nuncium libenter audire velle cognoveris, ab eo requires, ut de sufficienti salvo conductu veniendi, standi ac redeundi ipsi ejusque necessarie comitive provideat. Quodsi prefatum ducem ad veram Christi fidem cognoscendam obedientiamque nobis et dicte sedi apostolice prestandam minime inclinatum esse, nec ab aliquo persvaderi posse intelliges, nihilominus efficere curabis, ut cum dicto Sigismundo rege inducias, quas idem rex optaverit, et de quibus specialem tibi commissionem dederit, ineat, quibus initis et peractis reditum ad nos parabis interimque nos de omnibus et singulis premisis certiores redere non pretermittas. Datum Rome apud S. Petrum sub annulo piscatoris die secunda Novembris a. d. MDXIX. pontificatus nostri anno septimo. — Acta Tomiciana V. p. 187—188.

¹⁾ Nam quod ad profectionem in Moscoviam attinet, quia res aliter se multo habet, quam sit eidem Scti. vre. persuasum, nec decens, nec satis tutum, ut illic irent putavi; verum supplico illi enixe, ut pro honore suo et meo populorumque meorum commodo ac etiam dignitate, concedere dignetur easdem facultates rev. dno. Zacharie, epo. gardiensi, ad annum duntaxat in regno et dominiis meis Polonie exercendas, quas illi ad ducatum Lithuanie et Moscovie concessit. Nam illic nullius pene usus esse possunt propter multitudinem incolarum ritus greci et raram necessitatem ejus modi facultatum, que illic hominibus incumbunt. Erit hec

Ein oder zwei Jahre später ging Paul Centurione aus der gleichnamigen genuesischen Patricierfamilie abstammend mit Empfehlungsschreiben des Papstes Leo X. in Handelsangelegenheiten (*mercaturae causa*) nach Moskau. Der Hauptzweck seiner Reise bestand eigentlich darin, den russischen Hof für sein Project wegen Eröffnung eines neuen Weges für Specereien aus Indien zu gewinnen. Da dieser grösstentheils Russland durchschneiden sollte, glaubte er es durch persönliche Darlegung der an Zöllen und wohlfeilerem Preise der Waaren für denselben sich ergebenden Vorthelle, welche bisher den Portugiesen als Monopolisten im reichsten Masse zuflossen, zu bewirken. Es sollten dieselben nämlich vom Indus in den Oxus, von diesem in das kaspische Meer, dann in die Wolga und endlich nach Riga gebracht werden, von wo sie durch die Schiffe der Hansa weiterverführt würden. Sein Plan scheiterte an dem Bedenken des Grossfürsten Vasilji Ivanović, einem unbekannten Fremdlinge die Gegenden zu eröffnen, welche den Zugang zum kaspischen Meere und zu Persien bildeten ¹⁾.

In seinen mercantilen Bestrebungen verunglückt, wechselte Centurione die Rolle, indem er die eines Diplomaten übernahm. Während seines längeren Aufenthaltes in Moskau und bei den öfteren Berührungen mit den dortigen Hofleuten fand er wiederholt Gelegenheit, sich mit diesen über die Nützlichkeit der Vereinigung beider Kirchen zu unterhalten. Diese Unterredungen mögen die Veranlassung gewesen sein, dass ihm der Grossfürst bei seiner Abreise ein Schreiben an den Papst Hadrian VI., den Nachfolger des inzwischen verstorbenen Leo X. (1. Dec. 1521) mitgab, worin er mit vielem Wortgepränge seine Zuneigung gegen den Papst an den Tag legte, welche durch die von der Curie nach der Niederlage der Russen am Dnieper abgehaltenen Dankgebete bedeutend erkaltet war.

Bei dem Tode Papst Hadrian VI. (24. Sept. 1523) war Paul Centurione zu einer zweiten Reise nach Moskau vorbereitet, die ihn auch dessen Nachfolger Papst Clemens VII. antreten liess. Dieser gab ihm ein Schreiben an Vasilji (ddo. 25. Mai 1524) mit, worin er ihn unter Berufung auf die unter seinen Vorgängern den Päpsten Alexander VI. und Leo X. stattgehabten gleichen Verhandlungen auf das Wohlwollendste ermahnte, die Majestät der römischen Kirche an-

res mihi non vulgariter grata et subditis meis utilis, cum ea que isthinc ex Urbe aut Hungaria petuntur hic domi haberi possint. — Acta Tomiciana, V. p. 240.

¹⁾ Paulus Jovius, l. c. I. p. 3. — Adelung, l. c. I. p. 177.

zuerkennen und nach Vereinigung der beiden Kirchen ein immerwährendes Bündniss zu schliessen, was für ihn (Grossfürsten) sehr ehrenvoll werden dürfte, da er ihm kraft seiner päpstlichen Gewalt den Königstitel verleihen wollte ¹⁾. Vasilji hatte nämlich geglaubt, dass die Verleihung desselben ein Recht des Papstes sei, nachdem er erfahren hatte, dass dieser auch dem Kaiser das Diadem und den Scepter ertheile. Übrigens scheint ihn dieser Glaube doch nicht gehindert zu haben, denselben auch früher vom Kaiser Maximilian I. zu begehren ²⁾.

Centurione reiste nach Moskau ab und wurde daselbst von Vasilji sehr freundlich empfangen. Er hielt sich volle zwei Monate am russischen Hofe auf, und nachdem er sich neuerdings von der Unausführbarkeit seines indischen Projectes überzeugt hatte, trat er wahrscheinlich erst im Jahre 1525 von dem russischen Gesandten an den Papst Namens Demeter Jerasimov (Demetrius Erasmus) begleitet, die Rückreise an.

König Sigismund I. von Polen, welcher Centurione auf der Hinreise in Allem förderlich gewesen war, gab dem Heimkehrenden ein warmes Empfehlungsschreiben (ddo. Krakau 8. Juni 1525) an den Papst mit, worin er sein vorgerücktes Alter und dürftigen Vermögensverhältnisse betonend, die Gnade und Grossmuth des heil. Vaters für ihn in Anspruch nahm ³⁾.

Der Papst nahm den Gesandten des Grossfürsten auf das Glänzendste auf, räumte ihm den prächtigsten Theil des Vaticans zur Wohnung ein, kleidete ihn in Seide und wies ihm als Begleiter und Dolmetsch aller weltlichen und göttlichen Dinge Franz Cheregatti, Bischof von Abruzzo (Aprutinum) zu, einen Mann, den er zu den weitesten und wichtigsten Missionen verwendet hatte. Nach einigen Tagen der Ruhe erschien Demeter vor dem Papste, bezeugte

¹⁾ Beilage II.

²⁾ „Temporibus etiam fere Leonis X. Pont. Max. Idem Basilius a Maximiliano Cesare Regium honorem ambiebat instantissime cuius protextu (sic) etiam tunc evenisset ad communionem ecclesiae Romanae, si Poloni machinationibus res ipsa non fuisset etiam tunc interturbata. Quod Rever. D. Hieronym. Balbus Episcopus Gurgensis Illustrissimi Ferdinandi Archiducis Austriae apud apostolicam sedem nuperime orator, qui istis rebus presens interfuerat Tuae sanctitatis praedecessori Adriano VI. mihi et aliis pluribus affirmavit.“ — Albertus Camp, l. c. f. 10.

³⁾ Turgenev, Hist. Russ. Mon. I. p. 129. Nr. CXXV. — Theiner, Vetera Monum. Polon. et Lith. II. p. 430.

demselben die gewöhnliche Verehrung des Fusskusses und überreichte demselben in seinem und seines hohen Senders Namen die in Zobelpelzen bestehenden Geschenke und ein Schreiben des Grossfürsten ddo. 3. April 1625 ¹⁾, welches zuerst von ihm und Centurione, dann aber von dem Dolmetsch Nikolaus Siccensis ²⁾ aus dem russischen Texte in das Lateinische übersetzt wurde. Der Inhalt desselben war folgender: Die durch den Genueser Bürger Paul Centurione überschickten Ermahnungen des Papstes wegen Einigung im Glauben mit ihm und den übrigen christlichen Fürsten und wegen Hilfeleistung gegen den gemeinsamen Erbfeind mit dem Beisatze, dass seine (des Grossfürsten) Gesandten überall sichern Weg und Zutritt finden werden, damit man endlich erfahren könne, durch welche Mittel eine ewige Vereinigung und Freundschaft angebahnt werden könnte, — haben ihm sehr wohlgefallen. Er schicke darum mit diesem Schreiben (seinen Gesandten) Erasmus ab und mit ihm Paul Centurione zurück. Der Papst wolle Demetrius (Erasmus) bald abfertigen und sicher zurückschicken. Dasselbe wolle auch er thun, wenn mit diesem päpstliche Gesandte an ihn geschickt werden sollten, damit er solchergestalt sowohl durch mündliche Darstellung als schriftlich belehrt werde, wie das Werk angefangen, behandelt und zu Stande gebracht werden könnte und wenn er dann daraus die allgemeine Übereinstimmung wahrgenommen haben würde, bestimmen zu können, was ferner zu geschehen habe. Bis dahin wolle er wie bisher standhaft gegen die Ungläubigen und Feinde des Namens Christi streiten.

Demeter Jerasimov erkrankte in Rom in Folge des so grossen Klimawechsels an einem schweren Fieber, erholte sich aber bald

¹⁾ Die Datirung desselben lautet: „Datum in civitate nostra Moscovia anno ab initio mundi septimo millesimo tricesimo“. Tertia Aprilis, was dem 3. April 1522 entsprechen würde. Letzteres ist aber unmöglich, da es die Antwort auf das Schreiben des Papstes vom 5. Mai 1524 ist, und Centurione sich im Monate Juni 1525 in Gesellschaft des russischen Gesandten auf der Rückreise nach Rom am polnischen Hofe befand. Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Übersetzer das Datum nicht vollständig wiedergab, welches entweder anno — — septimo millesimo tricesimo tertio. Tertia Aprilis; oder tricesimo tertio. Mense Aprili zu lauten gehabt hätte, was allerdings der allein richtigen Jahreszahl 1525 entsprechen würde.

²⁾ In dem Frammento concernente la legazione di Demetrio Erasmo ecc. in Turgenev's Hist. Russ. Monumenta etc. Petropoli 1841. Bd. I. p. 131. Nr. CXXVII. heisst er „interprete Schiavone Nicolo da Sebenico“; und bei Ciampi, Bibliog. critica etc. etc. I. p. 56. „Niccola Siksenski.“

wieder, so dass er trotz seines Alters von 60 Jahren im Stande war, den Feierlichkeiten am Feste der hh. Cosmas und Damian, so wie dem Consistorium beizuwohnen, worin der von seiner Sendung nach Ungern rückgekehrte Cardinal Campeggio vom Papste und allen Hofwürden empfangen wurde, so wie auch die Kirchen und die Überreste der einstigen Herrlichkeit Roms zu besuchen. Er war ein (namentlich in der heil. Schrift) sehr unterrichteter und gewandter Mann, der schon früher als Abgeordneter an die Höfe der Könige von Dänemark und Schweden, des deutschen Grossmeisters und des Kaisers Maximilian I. geschickt worden war. Man hielt ihn auch für den Träger wichtiger geheimer Aufträge des Grossfürsten, die er in den Privataudienzen vorbringen werde ¹⁾).

Nachdem sich Jerasimov aller seiner Aufträge entledigt hatte, trat er von dem Papste mit ehrenvollen Geschenken bedacht, die Rückreise an. Begleitet war er von dem Bischofe Franz (de Potentia) von Scare, welchen der Papst am 14. October 1525 zum Legaten an den Grossfürsten in Vorschlag gebracht hatte, und welcher auch als solcher durch Beschluss des h. Collegiums genehmigt wurde ²⁾).

Als Hauptzweck der Thätigkeit des Legaten in Moskau wurde bezeichnet, den Grossfürsten dahin zu vermögen, dass er in Gemeinschaft mit den übrigen christlichen Fürsten gegen die Türken rüsten und zu den Waffen greifen möchte.

In dem Creditive vom 18. November 1525 drückt der Papst seine volle Befriedigung über die Sendung des Demetrius an ihn aus, den er als einen sehr geschickten und in der Ausführung der ihm gewordenen Aufträge genauen Mann bezeichnet. Dem Inhalte des ihm überbrachten Schreibens des Grossfürsten, dass dieser in

¹⁾ Paulus Jovius l. c. I. p. 4. — „Frammento“ ecc. bei Turgenev, Hist. Russ. Mon. Bd. I. p. 131, Nr. CXXVII.

²⁾ Anno MLXX. XIV. Octobris. Ultimo loco sua Beatitudo proposuit mittendum esse aliquem ad Principem Moscoviae, et fuit conclusum ut mitteretur R. D. Franciscus de Potentia Episcopus Scarensis, qui curaret cum eodem Principe, ut una cum alijs Principibus christianis contra Turcas pro defensione, Christianae fidei sese praepararet et arma caperet. — Turgenev, l. c. I. p. 388. Nr. CCLI.—Scare, in Schweden, Westgothland. — — „et quoniam *ecclesia Scarensis*, cui de tua persona per felicis memoriae Adrianum predecessorem nostrum fuit provisum, in Regno *Svetiae* est, cui tu nunquam possessionem obtinere potuisti, dices isti Regi serenissimo (Poloniae) nos mandatueros, ut ius tuum in gratiam ipsius *Svetiae* Regis renunties, modo ille dignam et catholicam personam illi *ecclesiae* iubeat praefici Theiner, l. c. II. p. 435. Nr. CCCCLXII.

eine Verbindung mit dem heil. Stuhle und den übrigen christlichen Fürsten treten wolle, es möge daher jener einen Nuntius an ihn schicken, entsprechend, sende er den Bischof Johann Franz von Scare ab, einen Mann voll Weisheit und Geist, dessen Mühe und Dienstleistung er sich schon öfters in wichtigen Geschäften bedient habe, und mit dem er alle Angelegenheiten vertraulich bespreche. Dem Paul Centurione habe er nur gelegentlich, als er gerade in seinen eigenen Geschäften nach Moskau ging, ein Schreiben mitgegeben. Es habe ihn sehr gefreut, dass dieses dem Grossfürsten angenehm gewesen sei und die Absendung eines eigenen Gesandten an ihn mit sehr werthvollen Geschenken zur Folge gehabt habe. Der Legat werde ihm (Grossfürsten) die Gedanken des Papstes sowohl über die Union als über die Verbindung gegen die Türken ganz vollständig eröffnen, er möge ihm in Allem, was er vortragen wird, solchen Glauben schenken, als wenn der Papst selbst zu ihm spräche. Auch habe der Legat noch andere in diesem Schreiben nicht enthaltenen Aufträge, die er mündlich vorbringen werde. Diesen wolle der Grossfürst ebenfalls geneigtes Gehör schenken. Er bitte nur Gott, dass der Grossfürst gegen ihn eben so wohl gesinnt sein möge, als er es gegen denselben ist, und verspreche, dass er und der heil. Stuhl sich im Falle des Zustandekommens der Union in der seine Ehre und Würde betreffenden Angelegenheit so gegen ihn erweisen werden, dass er durch die That erkennen solle, mit welchem reinen Gemüthe, treuen Glauben und unwandelbarer Liebe er ihm zugethan sei. Er erhielt auch ein Empfehlungsschreiben des Papstes an den König von Polen (18. Nov. 1525 ¹⁾), worin er die durch Centurione angeknüpften Verbindungen mit dem russischen Hofe und die Gesandtschaft Demetrius Jerasimov's als dem Könige bekannt voraussetzend, diesem mittheilt, dass er den Bischof von Scare zur Verfolgung und Beendigung derselben nach Moskau schicke. Bis jetzt sei er wohl in Bestrebungen dieser Art nicht besonders glücklich gewesen, nichts destoweniger wolle er es doch versuchen, ob er den Grossfürsten nicht zur wahren katholischen Religion und zur Freundschaft mit den übrigen Monarchen und besonders mit ihm dem Könige von Polen herüber leiten könne. Dazu brauche er aber nothwendig seine Hilfe und Anleitung. Er

¹⁾ Theiner, l. c. II. p. 433. Nr. CCCCLXI.

habe daher dem Legaten den Auftrag gegeben, dem Könige seine Ansichten über den Gegenstand zu eröffnen und sich dessen Rath und Instruction über das was er zu thun und zu lassen habe, zu erbitten; auch solle der Legat alles aufgeben, was dem Könige nicht genehm wäre, da die Rücksicht für ihn alle andern weit überwiege.

Dem Legaten befahl überdies der Papst in einem eigenen Breve von demselben Tage, sich in allen Dingen an den Rath des Königs zu halten und das Werk mit ganz besonderem Augenmerk auf dessen Willen und Vorthail zu leiten, was er um so mehr thun solle, als der Papst die Gewissheit habe, dass sich der König allen billigen und mit seiner Ehre verträglichen Bedingungen fügen werde.

Der Bischof-Legat fand (wie er an den Secretär des Papstes Jakob Sadoletus, Bischof v. Carpentras, berichtet¹⁾ bei seiner am 1. April 1526 in Krakau erfolgten Ankunft den König nicht. Derselbe befand sich in Preussen, wo das in Danzig in Aufnahme kommende Lutherthum seine Anwesenheit nothwendig machte. Auch die Königin war abwesend. Er besuchte dieselbe in ihrem Landaufenthalte, und auf ihren Rath reiste er in Gesellschaft Demetrius' dem Könige nach Marienburg nach. Er kam daselbst am 28. März an²⁾. Am folgenden Tage (Gründonnerstage) übergab er das päpstliche Schreiben und trug seine Aufträge dem Könige vor. Sie wurden von diesem und dessen Rathe sehr wohlgefällig und mit vielem Danke für die Güte des Papstes aufgenommen. Der Bescheid wurde bis nach dem Ablaufe der heil. Woche aufgeschoben. Am Mittwoch nach Ostern (4. April) wurde er zur Audienz gerufen und ihm eröffnet, der König finde es nach reifer Überlegung seines Vortrages für zweckmässig, dass er seine Reise nach Moskau fortsetze, er werde ihm die nöthigen Geleitsbriefe und Begleitung mitgeben. Auch erhielt er auf vertraulichem Wege eine Instruction, welche die Ansichten des Königs und die Art in welcher er den Frieden unterhandelt wissen wollte enthielt. Er wolle den Wünschen des Papstes und dem Nutzen der Christenheit nicht entgegen sein. Vor Allem möge er bei dem Grossfürsten die Möglichkeit des Verdachtes, das Ganze sei in Folge der Anstif-

¹⁾ Derselbe, I. c. II. p. 434. Nr. CCCCLII.

²⁾ Derselbe, I. c. II. p. 439. Nr. CCCCLXXI und p. 442. Nr. CCCCLXXV.

tung des Königs geschehen, durch eine offene Darstellung der bei ihm im Namen des Papstes geführten Unterhandlungen beseitigen. Obwohl von dem Grossfürsten schwer beleidigt, lehne er den Frieden nicht ab. Ein solcher sei erst bei seiner Erhebung zum Grossfürsten von Lithauen geschlossen, mit Eid und Urkunde bekräftigt worden. Nach dessen Bruch habe ihn der Grossfürst mit Krieg überzogen und sich Smolensks durch Verrath bemächtigt; es sei daher nicht wahrscheinlich, dass je ein Friede mit ihm Dauer und Bestand haben werde. In Anbetracht der Umstände und des Nutzens der Christenheit sei er wohl zufrieden, wenn der Legat dafür thätig ist, dass der ursprüngliche ewige Friede in der vorigen Weise und mit seinen Bedingungen hergestellt werde und darum auch alle nach dessen Bruche gemachten Eroberungen zurückgegeben werden. Auf dieser Fundamentalforderung solle er bei allen Friedensnegotiationen immerfort beharren. Wenn der Grossfürst zur Rückgabe Smolensk nicht zu bewegen wäre, vorschützend, dass dasselbe erst nach dem Frieden erobert wurde, so sehe er nicht ein, wie der Friede zu Stande kommen könnte.

Letztlich werde wohl nur wegen Verlängerung des bestehenden Waffenstillstandes selbst auf zehn oder mehrere Jahre zu unterhandeln sein. Die Schweben der Dinge sei ihm erträglicher, als der Verlust Smolensks; auch könne sich in Folge des Gesandten- und Handelsverkehrs eine günstige Gelegenheit zum Abschlusse des Friedens ergeben. Wenn daher der Grossfürst zur Verlängerung desselben geneigt wäre, könne der Nuntius Versprechungen wegen der Annahme derselben und Abschickung von Gesandten im Namen des Königs machen; denn es sei zu erwarten, dass er sie nur mit diesen unterhandeln und bestätigen würde, wie es zwischen ihnen beiden Gewohnheit sei ¹⁾).

Der Legat traf in Moskau ein und es scheint, dass es ihm gelang, bei dem Grossfürsten für den oben angegebenen Hauptwunsch des Papstes geneigtes Gehör zu finden. Seine Bemühungen, vereint mit jenen der Botschafter Kaiser Karl V. und Ferdinand I., Graf Leonard von Nogaroli und Sigmund Freiherrn von Herberstein, endlich der polnischen und lithauischen Gesandten

¹⁾ Turgenev, Hist. Russ. Monumenta. Bd. I. p. 153. CXXIX und Theiner, I. c. II. p. 441. Nr. CCCCLXXIV.

Peter Giska, Palatin von Polock und Capitän von Drohitzin und Michael Bohusz Bohutinovicz, Schatzmeister des Grossherzogthumes Lithauen etc. brachten einen Waffenstillstand zwischen Russland und Polen zuwege, dessen feierliche Ratification Herberstein beschrieben hat ¹⁾).

Der Grossfürst schickte auch mit ihm zwei Gesandte an den heiligen Vater. In dem Creditiv vom 5. December (1522) werden sie Hieronymus Mathaei, Sohn des Trusson, und Djak (scriba) Thimotheus Semenov, Sohn Vlodighin's, genannt ²⁾. Das Accreditiv für dieselben vom 1. Februar 1528, sowie das Schreiben des Papstes an den Grossfürsten von demselben Tage ³⁾ bestätigen dieses und belehren uns über den Zweck der Absendung der grossfürstlichen Gesandten. In dem ersten sagt er: Die von ihm durch den Bischof Johann Franz von Scare vorgeschlagene und von dem Grossfürsten angenommene Freundschaft und Vereinigung (unionem) haben jetzt auch die Gesandten desselben überbracht und bestätigt, was ihm sehr angenehm sei und er hoffe, dass sie ausgezeichnete Früchte für den christlichen Glauben und die ganze Christenheit haben werde.

In dem zweiten schreibt er dann umständlicher, dass mit seinem rückgekehrten Botschafter die genannten Gesandten des Grossfürsten angekommen und ihm Schreiben und Geschenke von diesem, und was ihm noch angenehmer gewesen, die Versicherung seines Wohlwollens sammt dem Versprechen überbracht haben, dass sich der Grossfürst mit ihm und den übrigen christlichen Fürsten gegen die Ungläubigen vereinigen wolle, eben so auch, dass er den mit Schweden und Polen abgeschlossenen Waffenstillstand ratificirt habe, um nach Beilegung der Kriege an den Grenzen desto freier gegen den gemeinschaftlichen Feind vorgehen zu können. Er danke ihm sehr dafür und dies um so mehr, als er es seiner Willen gethan zu haben versichere.

Wegen der wechselseitigen Handelsbeziehungen schickte er dem Grossfürsten ein zweites Schreiben, die volle Befugniss für die

¹⁾ Herberstein, Commentarii etc. Basil. 1551. p. 140 et seqq.

²⁾ Ciampi, l. c. I. p. 235 mit derselben fehlerhaften Datirung, wie oben bemerkt wurde.

³⁾ Beilage I. B und C.

Kaufleute enthaltend, die seiner Herrschaft unterworfenen Orte zu besuchen, dort sich aufzuhalten und dorthin Handel zu treiben. Wenn sich dieselben gemeldet haben, wolle er für deren gute Behandlung Sorge tragen, so wie er auch schon jetzt dem grossfürstlichen Handelsmanne Alexius Basci die vollständigste Handelslicenz ertheilt habe.

Die von dem Grossfürsten erbetenen Architekten, Maschinenbauer (*Machinarum conflatores et excussores*) betreffend, bedaure er, dass das Ansuchen gerade jetzt gestellt worden ist, wo bei der Eroberung Roms alle Architekten getödtet oder zerstreut wurden, und er nur erprobte Männer schicken möchte. So viel er übrigens derselben aufbringen konnte, habe er dem Gesandten zur freien Wahl anheimgestellt; nach Herstellung des Friedens werde er auch in diesem Punkte dem Grossfürsten besser dienen können und seinen Gesandten sammt Geschenken (was ihm jetzt unmöglich sei) absenden. Er bitte den Grossfürsten, er möge nicht nur den Waffenstillstand beobachten, sondern denselben vielmehr in einen ewigen Frieden verwandeln. Er wolle sich auch mit allem Eifer und seiner ganzen Autorität für die Herstellung eines allgemeinen Friedens in der Christenheit verwenden, damit die Waffen derselben, von des Grossfürsten Macht unterstützt, gegen die Feinde Christi gekehrt werden könnten.

Den wie es scheint geheim gehaltenen Hauptzweck ihrer Sendung, nämlich die Aufnahme des Grossfürsten und seines Volkes in die Gemeinschaft der römisch-katholischen Kirche, scheinen sie nicht erreicht zu haben. Es ist mit klaren Worten in der Eingabe Steinberg's an Kaiser Karl V., vom 4. September 1551, ausgesprochen ¹⁾.

Die heimkehrenden Gesandten versah der Papst mit Passbriefen an sämtliche christliche Fürsten und Jurisdictionen, die ausgedehnteste Freiheit des Verkehrs für sie in Anspruch nehmend ²⁾.

Von da ab trat ein längerer Stillstand in die wechselseitigen Beziehungen der beiden Höfe ein.

III.

Im Jahre 1547, als K. Karl V. den Reichstag in Augsburg hielt, traf daselbst Hanns Schlitte, ein geborner Deutscher ³⁾, als Gesandter

¹⁾ Beilage I. H.

²⁾ Beilage I. D.

³⁾ Aus Goslar. — Adelung, Krit. Übers. der Reisenden; Artikel; Slitte. I. p. 205.

des Grossfürsten Ivan Vasiljević Groznoj (der Furchtbare) ein, und überreichte dem Kaiser das Originalschreiben seines Gewaltgebers, das Ansuchen desselben um Überlassung von Gelehrten, Künstlern und Handwerkern enthaltend. Der Kaiser übergab dasselbe den eben versammelten Reichsständen zur sorgsamten Erwägung, welche nach langen Berathschlagungen sich endlich für die Gewährung desselben unter einigen Vorbehalten erklärten. Darauf erlaubte Kaiser Karl V. mit einem Erlasse vom 30. Jänner 1548¹⁾ dem Johann Schlitte in Ansehung der Freundschaft, die der Grossfürst Vasilji zu seinen Vorfahren und zu ihm selbst stets getragen hat und die Ivan noch trägt „und zudem das wir auch in glaubliche Erfahrung komen, Das gemelter furst Basili vor dieser Zeit sich unter die Lateinische Kirche begeben wollen vnnd sollich gesucht habe und wie wir glaublich bericht der itzig Furst auch geneigt sein sol zw freundtlicher wilfarrung“, dass er allenthalben im römischen Reiche und seinen Erbländern Doctores und Meister in allerlei Künsten, Glockengiesser, Bergwerksverständige, Goldschmiede, Leute, so im Wasser suchen, Zimmerleute und Steinmetzen, sonderlich die zierliche Kirchen bauen können, Brunnmeister, Papiermacher, Wundärzte und dergleichen Kunsterfahrene suchen, aufbringen und bestellen und gedachtem Fürsten in Reussen zuführen möge; jedoch sollen weder er noch diese unter dem Scheine nach Russland zu ziehen, sich in die Türkei, Tartarei oder andere Länder der Ungläubigen begeben, sie ihre Künste lehren, Gemeinschaft mit ihnen haben und nichts wider den Kaiser, das heilige römische Reich, den König Ferdinand und dessen Länder unternehmen, bei dem Eide, den er Hanns Schlitte persönlich geschworen hat, und welchen von den Angeworbenen abzunehmen der Meister des deutschen Ordens, Hermann von Brucknaw, als kaiserlicher Commissär beauftragt sei.

Von dieser Bewilligung gab der Kaiser selbst dem Grossfürsten Nachricht. Er schrieb ihm am 31. Jänner 1548²⁾, dass er die von Schlitte gemachten Eröffnungen über seine (des Grossfürsten) Gesundheit und den Wunsch um Überlassung wissenschaftlicher und gewerbkundiger Männer mit Wohlgefallen vernommen habe und in Anbetracht der Freundschaft, die zwischen dem Grossfürsten Vasilji

¹⁾ Beilage I. E.

²⁾ Beilage I. F.

und dem Kaiser Maximilian, dem deutschen Reiche und dem Hause Österreich in hohem Grade stattfand, noch stattfindet und auch in Zukunft bestehen soll, dem Schlitte die Bewilligung ertheilt habe, in allen Theilen des heiligen römischen Reiches und seiner Erbländer für die Dienste des Grossfürsten taugliche Leute anzuwerben.

Dieses Schreiben erhielt Schlitte, um es nach seiner Rückkehr nach Russland dem Grossfürsten einzuhändigen.

Mit einer nicht geringen Anzahl sehr unterrichteter, geschickter, kunstreicher und erfahrener Männer, welche er in Ausführung des erhaltenen Auftrages und mit Benützung der kaiserlichen Erlaubniss, nach vieler Mühe, Arbeit, Geld- und Kostenaufwand zusammengebracht hatte, trat er den Rückweg an. Er nahm die Richtung nach Lübeck, im Vertrauen auf Grund der k. Geleits- und Passbriefe ungehindert durchziehen und sammt seinen Begleitern zuerst zu Schiffe nach Liefland zu gehen, um von dort zu Land nach Moskau gelangen zu können. Allein trotz aller k. Geleitsbriefe, des Völkerrechts, der goldenen Bulle Reformation, der Reichsabschiede und des verkündigten Landfriedens nahmen ihn die Lübecker unter dem Vorwande einer in früherer Zeit contrahirten Geldschuld und ohne Rücksicht auf den deshalb mit seinen Gläubigern abgeschlossenen Vergleich und „aller sein und seiner freundschaft gleich und rechtmessigs erpietens“ fest und hielten ihn bis in das andere Jahr ganz muthwillig gefangen. Er floh aus dem Kerker und kam bis Rasseberg. Die Lübecker folgten ihm dahin und baten, ihn als „*ratione effracti carceris*“ zu Hals, Hand und Haaren beklagt wieder gefänglich einzuziehen zu dürfen. Durch geleistete Bürgschaft sich vor Gericht zu stellen, entging er der neuerlichen Gefahr, bis endlich ein guter Freund ihn aus dieser widerwärtigen Lage errettete und davon brachte.

In Ansehung dessen, dass der Wille des Grossfürsten dahin gerichtet sei, sich mit der römischen Kirche als ein Glied derselben zu vereinen und dass zu diesem Zwecke, sowie gegen die Türken, Tartaren und andere Ungläubige, erfahrene und verständige Werkleute erforderlich sind, welche anzuwerben die Aufgabe Schlittes gewesen, und die er auch ohne die Verhinderung durch die Lübecker erreicht haben würde, nahm er kraft der vom Grossfürsten erhaltenen Vollmacht und des von beiden Parteien und zwei Zeugen

siegelten Vortrags vom 1. August 1550, den Johann Steinberg ¹⁾ zu dessen lateinischen und deutschen Kanzler auf, in der Absicht, dass sich dieser bei allen Handlungen in- und ausserhalb Moskau's, insbesondere aber, wenn es nöthig sein würde, bei dem Kaiser und dem Papste verwenden lasse, wofür er bei seiner Ankunft in Moskau zur Zufriedenheit besoldet und schadlos gehalten werden solle. Auch hat sich Steinberg mit Rücksicht auf den Umstand, dass Grossfürst Vasilji im Jahre 1527 eine Botschaft wegen der Vereinigung mit der römischen Kirche nach Rom abgesandt hat und diese Vereinigung dort nicht angenommen wurde, erboten, in eigener Person nach Rom zu gehen und die Versicherung der Annahme in einer glaubwürdigen, mit dem Fischerringe besiegelten Urkunde zu erwirken; und wenn dies erfolgt sein würde, sich zur Erledigung des Werkes nach Moskau zu begeben. Schlitte versprach auch dem Steinberg einen Pass des Grossfürsten für ihn und seine Diener zu verschaffen und in das Haus seines Bruders in Breslau zu schicken und ihm auf Begehren zustellen zu lassen. Hingegen sollte Steinberg ihn, Schlitte, in allen seinen Geschäften sowohl bei dem Kaiser als an allen anderen Orten fördern, sowie sie sich gegenseitig in Allem unterstützen sollten ²⁾.

Der übernommenen Verpflichtung kam Steinberg zuerst dadurch nach, dass er in einer Eingabe, ddo. 4. September 1551 ³⁾, an den Kaiser dessen Unterstützung und Mitwirkung zur Erreichung des heilsamen Werkes zu erbitten unternahm. Er stellte vor, dass der Grossfürst Vasilji durch eine nach Rom, im J. 1527, abgefertigte Botschaft die Vereinigung mit der römischen Kirche angestrebt habe, aber damals „auf billige, trügliche und mögliche Mittel nicht an- und aufgenommen“ werden konnte. Der gegenwärtige Grossfürst nähre dasselbe Vorhaben, wolle aber, ehe er sich in weitere Verhandlungen einlasse, von dem Papste die Versicherung haben, dass es also geschehen werde. Da nun Steinberg den Auftrag des Grossfürsten habe, diese zu erlangen, so habe er sich an den päpstlichen Nuntius gewendet, welcher die Sache sehr wohlgefällig aufgenommen und

¹⁾ Er selbst unterschreibt sich Steinbergk und scheint dem gleichnamigen, adeligen Geschlechte im Clevischen angehört zu haben, dessen zwei Mitglieder später in Schweden unter den Königen Gustav Adolph, Christina und Karl Gustav zu grossem Einfluss und hohen Würden gelangt sind.

²⁾ Beilage I. G. und in lateinischer Sprache bei Turgenev, Hist. Russ. Mon. Bd. I. p. 134. Nr. CXXX.

³⁾ Beilage I. H.

(Fiedler.)

als besonders erspriesslich und rathsam erklärt habe, dass er sich vorerst an den Papst wende, an welchen, so wie an einige der vornehmsten Cardinäle, er ihm Fürschriften und Empfehlungen mitgeben wolle. Ganz besonders aber könnte er Hoffnung haben, erhört zu werden, wenn er auch von Sr. kaiserlichen Majestät Fürsprache und Förderung erlangen würde. Da dadurch zur Ausbreitung der wahren Religion beigetragen, der ganzen Christenheit Nutzen verschafft werde, und der Kaiser vor drei Jahren sich auch in diesem Sinne gegen den Grossfürsten schriftlich ausgesprochen habe, so bitte er ihn „als den obersten Vogt und einigen advokaten der heiligen Kirchen“ er möge ihm die gebotene Empfehlung an den Papst geben, damit er ungesäumt zu diesem gehen, und wenn er, wie es zu hoffen ist, guten Bescheid erhalten haben würde, in Gemeinschaft mit dem Grafen Philipp von Eberstein. kaiserl. Truchsess, der sich des heiligen Werkes mit Darstreckung seines Lebens und Gutes anzunehmen erbietet, sich nach Moskau begeben und dasselbe zu Ende richten könnte.

Die Vorstellungen Steinberg's hatten bei dem Kaiser den günstigsten Erfolg. Er gab demselben ein Empfehlungsschreiben an Papst Julius III., ddo. 13. September 1551 ¹⁾, worin er die Erfüllung des Wunsches des Grossfürsten warm befürwortete. Er that es ungefähr mit folgenden Worten: Da nach dem misslungenen Versuche des Grossfürsten Vasilji, dessen Nachfolger Johann die Vereinigung mit der römischen Kirche einzugehen willens sei, wenn ihm billige Bedingungen angeboten und die Gewissheit der Annahme vom Papste gegeben werde und dessen Kanzler, der Überbringer dieses Schreibens, nur aus diesem Grunde zu ihm reise, so empfehle er ihm diese nicht nur nicht abzuweisende, sondern mit bereiten Händen aufzunehmende Angelegenheit ganz angelegentlich, aus ganzem Herzen und zwar mit gutem Grunde. Die bedeutende Vergrösserung der christlichen Staaten durch das Hinzukommen eines so ausgedehnten Gebietes, die Vortheile für die Erhaltung und Ausbreitung der heiligen Religion, endlich die Hoffnung zur Wiedererlangung der heiligen Orte, seien leicht ersichtlich. Der Papst möge daher die Wichtigkeit des Gegenstandes reiflich erwägen, die hie-mit gebotene Gelegenheit zur Verherrlichung des heiligen Stuhles

¹⁾ Hormayer's Taschenbuch 1835, p. 37. — Lanz, Correspond. K. Karl V. III. p. 78.

und Ausbreitung der Religion durch ein so ausgezeichnetes Glied nicht von sich weisen und die freiwillig angebotene Unterwerfung und Treue nicht allein annehmen, sondern sogar in jeder Weise dazu einladen, insbesondere aber durch die Vorlage solcher Bedingungen und Mittel, woraus hervorginge, dass er in dem ganzen Geschäfte nur die Ehre Gottes, Eintracht und Einigkeit des Glaubens und der Religion; des Fürsten, dessen Volkes und Aller Seelenheil im Auge habe. Dadurch werde er ein dem Herrn, der auf der Erde lebend verheissen hat, dass es nur einen Hirten und einen Schafstall geben werde, gefälliges Werk verrichten, sich selbst, durch den der Herr so Grosses vollbracht hat, unsterblichen Ruhm und dem Kaiser, der einen solchen Zuwachs des christlichen Wesens zu erleben wünscht, grosse Freude bereiten.

Auch der Nuntius am Kaiserhofe Pietro Bertano, Bischof von Fano, versah Steinberg mit einem Empfehlungsschreiben an den Papst (ddo. 14. September 1551)¹⁾ des Inhalts: Es werde zu Sr. Heiligkeit Johann Steinberg kommen, wegen der Unterwerfung des Fürsten (Re) von Moskau und seiner Völker unter den päpstlichen Stuhl; ein Mann der den Fürsten und dessen Völker wohl kennt und in nächster Verbindung mit dem Botschafter desselben am Hofe des Kaisers steht. Er, Nuntius, habe schon unter P. Paul III. diese Angelegenheit betrieben, allein das Zustandekommen derselben keineswegs erzielen können. Von dem Wunsche erfüllt, dass jetzt unter dem Pontificate Sr. Heiligkeit eine so grosse und wichtige Acquisition gemacht werde, habe er nicht unterlassen wollen zu bitten, es möchte in Betracht gezogen werden, welche Ehre, Achtung und welcher Nutzen dem heiligen Stuhle und welch' unendlicher und ewiger Ruhm Sr. Heiligkeit daraus erwachsen würde, wenn ein so grosser Fürst mit seinem grossen Volke in deren Gehorsam kommen würde. Er sei übrigens überzeugt, dass sie nach ihrem heiligsten und weisesten Urtheile nichts ausser Acht lassen werde, was eines so grossen Werkes würdig wäre. Se. Heiligkeit möge das kaiserliche Schreiben und den mündlichen Vortrag Steinberg's gnädig aufnehmen. Letzterer sei den Erfahrungen zufolge, welche er während dessen längerer Thätigkeit am Hofe des Kaisers über ihn gesammelt habe, ein ordentlicher Mann, von bescheidenem Benehmen und

¹⁾ Beilage I. J.

ganz geeignet, eine so wichtige Sache zu negociiren und zu Ende zu führen. Es werden dabei auch keine grossen Schwierigkeiten vorkommen, nachdem der Grossfürst von dem ersten Gedanken, den katholischen Glauben in der von dem Könige von Polen beobachteten Form anzunehmen aus dem Grunde abgegangen ist, weil die Gebräuche der letzteren von den römischen stark abweichen und er sich überdies Sr. Heiligkeit dadurch verpflichtet machen will, dass er denselben von ihr selbst annehme. Die Kosten wolle Graf Eberstein (Helbersten) ¹⁾, k. Würdenträger und Cavalier aus Eigenem tragen, wenn ihm ein Kloster in Württemberg, ein altes Patronat seines Hauses ²⁾ zurückgestellt würde, wie es Se. Heiligkeit aus der Instruction Steinberg's ersehen werde. Über das Kloster wolle er auf dem bevorstehenden Wege nach Flandern die nöthige Information einholen und darüber Bericht erstatten.

Ganz in demselben Sinne und nicht minder warm redete der Nuntius der Sache und Steinberg das Wort in einem Schreiben vom 17. September d. J. an den Cardinal Farnese, Protector des Königreiches Polen bei der päpstlichen Curie ³⁾; und eben so warm legte Grauvella, Bischof von Arras, Minister K. Karl V. (mit Zusage vom 21. October 1551) die Förderung einer schnellen und günstigen Erledigung derselben dem spanischen Botschafter Don Diego Hurtado de Mendoza an das Herz ⁴⁾.

IV.

Im folgenden Jahre 1552 finden wir Steinberg in Rom und es scheint, dass er die günstige Stellung, in welche er durch die vielen

¹⁾ Philipp II. 1523—1589. I. Gemahlinn Anna v. Douliers † 1565. II. Katharina Gräfinn zu Stollberg-Königstein † 1589.

1555 wurde er Oberst über ein Regiment deutschen Fussvolks mit 1200 Livr. Gehalt im Dienste des spanischen Infanten Philipp und im folgenden Jahre k. Landvogt und Hauptmann der vorderösterreichischen Lande. (Zehn Jahre vor seinem Tode wurde er von einer Gemüthskrankheit befallen, wesshalb er einen Curator an dem Grafen Hauprecht von Eberstein erhielt. Er soll den Wohlstand der Grafschaft mächtiger gefördert haben als alle seine Vorfahren.) Imhof, Notitia S. R. Imp. Proc. p. 610. — Huhn, Baden'sches Lexikon, p. 305. — Vergl. Adelung, Kritische Übersicht etc. Artikel: „Eberstein“. I. p. 191.

²⁾ Wahrscheinlich Herrenalb, ein ehemals berühmtes und reiches Cistercienserkloster, im Jahre 1148 von Graf Berthold von Eberstein errichtet. Siehe Pfeiffer: Lexikon von Württemberg, p. 607.

³⁾ Beilage I. K. L.

⁴⁾ Beilage I. M.

und gewichtigen Empfehlungen versetzt wurde, benützend mit aller Energie an die Durchführung seines Auftrages gegangen sei. Das erste Actenstück, denn wir in diesem neuen Stadium der Angelegenheit begegnen, ist ein Memoire Steinberg's, ddo. 3. April 1552, an seinen Hauptgönner den seit 31. Mai 1550 Cardinal gewordenen Bischof von Fano über die Art und Weise wie dieselbe am besten in Fluss gebracht werden könnte. Seine Vorschläge lauteten:

1. Der Papst möge dem Kaiser antworten, was er zu thun gedenke, damit es nicht den Anschein habe, er achte wenig auf dessen Verwendung.

2. Dem Grafen Eberstein und ihm Steinberg sollen Creditive des Papstes an den Grossfürsten gegeben werden, deren Inhalt dem Ermessen des Papstes und der mit diesem Geschäfte betrauten Cardinäle anheimgestellt bleiben müsse.

3. Es sollen ihnen auch Creditive an den Metropolit von Moskau als das Haupt des russischen Klerus mitgegeben werden, damit er durch die aus dem Werke selbst entspringenden Vortheile und die ihm aus dem Zustandekommen desselben erwachsende Ehre und Würde angespornt werde, dasselbe eher zu befördern als zu hindern.

4. Es sollen ihnen vom Papste selbst Pässe *in generali et meliori forma* gegeben werden, an alle Fürsten, dann Civil- und Militärpersonen, deren Gebiet sie berühren würden (mit specieller Erwähnung des zwischen Polen, dem deutschen Orden und Russland zu unterhandelnden Friedens).

Der Cardinal wurde überdies um die Beförderung und Unterstützung desselben bei dem Cardinal (Bernardino) Maffei inständig gebeten und demselben die Erkenntlichkeit des Grossfürsten und Gotteslohn in Aussicht gestellt¹⁾.

Am 23. Mai 1552 war es ihm gegönnt, seine Commission dem Papste selbst vorzutragen. Er that es in folgender „Werbung“²⁾. Um nicht noch einmal Sachen vorzubringen, die Sr. Heiligkeit ohnehin aus dem Schreiben des Kaisers, den Vorträgen der Cardinäle und Erzbischöfe, dann des kaiserl. Botschafters Mendoza zur Genüge bekannt seien, begnüge er sich damit, vorzutragen, dass der

¹⁾ Beilage I. O.

²⁾ Beilage I. N.

Grossfürst Ivan von Moskau, wie vordem sein Vater Vasilji, das Verlangen trage, sammt seinem Volke unter Vermittlung des Kaisers von Sr. Heiligkeit als Glied der lateinischen Kirche aufgenommen, von derselben, dem Haupte der Christenheit, König titulirt und mit den Insignien der königlichen Würde beschickt zu werden. Das Zustandekommen des Werkes werde nicht allein der Kirche, der persönlichen Würde des Papstes, sondern auch der ganzen Christenheit von grossem Nutzen sein, da dadurch nicht blos ein ewiger Friede zwischen Polen und Russland zu Stande gebracht, sondern auch die Eroberung der heiligen Orte sehr erleichtert würde. Er hoffe, der heilige Vater werde ihn nach seiner allbekannten Clemenz nicht allein an-, sondern auch erhören, damit durch die That klar werde, er habe bei diesem heilsamen Werke nicht so sehr seinen persönlichen Vortheil als die Verherrlichung Gottes und die Ausbreitung der Kirche, wie es seines Amtes ist, vor Augen gehabt. Wenn es geschehen und dem Grossfürsten Ivan Vasiljević durch den Grafen Philipp v. Eberstein, k. Truchsess, der sich selbstwillig der Gesandtschaft mit ihm unterziehen will, zur Kenntniss gebracht sein wird, zweifle er gar nicht, dass die Angelegenheit zu dem gewünschten Abschlusse gebracht werden würde, da weder er noch der Graf irgend welche Mühe zur Erzielung desselben scheuen wollten.

Die weitere Verhandlung scheint einer Congregation der Cardinäle Sta. Croce, Pacieco, Putheo, Maffei und Pighino anvertraut worden zu sein, wobei Maffei als Stellvertreter des abwesenden Cardinals Farnese, Protector des Königreiches Polen, die einflussreichste Rolle gespielt haben mag. Der Papst hatte ihm auch befohlen, den König Sigismund II. von Polen von diesem Begehren des Grossfürsten von Russland zu unterrichten, da er in einer so herrlichen (*speciosa*) und von so vielen Protectoren beschützten Sache ohne sein Vorwissen nichts entscheiden wolle.

Der König von Polen und seine Räthe sahen diese Unternehmung des Grossfürsten einerseits für den päpstlichen Stuhl ohne Nutzen und andererseits für Polen nicht nur als bedenklich, sondern sogar im höchsten Grade staatsgefährlich an. Die Gründe für diese Ansicht wurden sehr weitläufig in der Instruction für den Gesandten Polens an den päpstlichen Hof, Albert Cryczki, Secretär des Königs, auseinandergesetzt, worin er auch den gemessenen Befehl erhielt, bei

dem Papste und den Cardinälen alles anzuwenden, dass dem Anbringen Steinberg's keine Folge gegeben werde. Es ist gewiss nicht uninteressant, den Standpunct in so authentischer Weise kennen zu lernen, den Polen in dieser Frage einnahm.

Der Cardinal Maffei — sagt die Instruction ¹⁾ — habe dem Könige im Auftrage des Papstes das Begehren des Grossfürsten mitgetheilt, das Schreiben ihn jedoch auf der Rückreise aus Lithauen nach Polen erreicht. Da er seine Rätthe nicht bei sich gehabt, habe er vorläufig den Cardinal gebeten, er möge dem heiligen Vater in seinem Namen für die Mittheilung Dank sagen und einen Aufschub der Erledigung erwirken. Jetzt nach glücklicher Rückkehr und nach geschehener Einvernehmung der Senatoren, antworte er dem Papste. Er danke demselben zuerst, dass er mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Umstandes, dem Könige sei als Nachbarn der Charakter des moskowitischen Volkes wohl bekannt, dem Cardinal Maffei den Auftrag gegeben habe, ihn davon in Kenntniss zu setzen.

Dem Moskowiter sei kein Ernst mit der Religion, da er nichts mehr hasse, als die römische Kirche und den Papst, und der angeborne Stolz des Fürsten und des Volkes nie eine Autorität über sich anerkennen werde. Es sei nur die Titelsucht des ersteren, der sich auch schon Kaiser genannt wissen wollte, worüber er mit den Nachbarvölkern in grossen Streit gerathen ist, die ihn dazu führe. Nach Erreichung seines Zweckes werde er wieder zur alten Art zurückkehren.

Die Geschichte und die Überlieferung zeigen, dass mehrere moskowitische Fürsten und zwar von den ersten Monarchen in der Christenzeit unterstützt, dasselbe bei mehreren Päpsten angestrebt haben, jedoch immer ohne Erfolg.

Auf dieselbe Weise hatte Herzog Daniel von Halić vom Papste Innocenz erwirkt, dass er Opitz als Legaten a latere an ihn absandte, welcher den Fürsten im Glauben wohl unterrichtet fand und demselben nach abgelegtem Versprechen des Gehorsams gegen den Papst das Diadem aufsetzte. Darauf schickte aber der Fürst den Legaten nach Hause und war ein noch erbitterterter Gegner des Papstes, wie vordem.

Aus der bei seinen zahlreichen Unterthanen griechischen Bekenntnisses gesammelten Erfahrung wisse der König, wie zähe sie

¹⁾ Beilage IV.

an ihren Kirchengebräuchen hängen, dass ein Jeder lieber in der niedrigsten Stellung werde verharren als unter der Autorität des Papstes auf hohem Posten stehen wollen. Schon Erzbischof Isidor von Kiew erklärte sich sammt seinen Begleitern auf dem florentinischen Concil für die römische Kirche und wurde mit dem Cardinals-hute geschmückt und mit Aufträgen des Papstes zu den Moskowitern geschickt, von diesen jedoch auf das Unwürdigste empfangen, so, dass er nur durch Flucht dem Tode entging und zwar aus keinem andern Grunde, als des Hasses wegen, der daselbst gegen die römische Kirche herrscht.

Dieser Wankelmuth sei den Päpsten Alexander VI. und Leo X. nur zu gut bekannt und die Ursache gewesen, dass Grossfürst Vasilji, welcher dieselbe Würde durch eine feierliche Gesandtschaft und mit grossen Versprechungen sollicitirte, trotz der Verwendung K. Maximilian I. und anderer angesehenen Potentaten, nichts erreicht habe.

Auch liessen die Russen die heilige Schrift, die ein Unterthan seines verstorbenen Vaters in die russische Sprache übersetzt hatte und erscheinen liess, öffentlich verbrennen, weil die Übersetzung von einem Katholiken und in polnischen Landen gemacht war.

Es liege ferner Polen daran, dass Russland den Königstitel nicht erlange, weil dadurch die Wiedereroberung der von den Russen dem polnischen Reiche entrissenen Gebiete Russlands erschwert würde; und die zu Polen gehörigen Ruthenen sich bestimmen lassen könnten, zu den gleichgläubigen Russen abzufallen ¹⁾, zumal, wenn sie sehen würden, dass der Papst die Dogmen derselben anerkenne. Daraus müsste auch nothwendiger Weise ein schwerer Krieg entstehen.

Die Ruthenen trügen es jetzt schon sehr schwer, einem andersgläubigen Könige unterthan zu sein und den Katholiken nachstehen zu müssen. Die Würde der katholischen Mächte würde es ferner nicht erlauben, dass ihr Kirchenoberhaupt von einem barbarischen Volke hintergangen werde. Da die Könige von Polen die Art und Weise der Russen kennen, alles zu versprechen, wenn sie etwas anstreben; so haben sie stets als Wächter der Kirche und Enthüller (*indices*) russischen Verrathes die Päpste davor gewarnt und diese ihnen

¹⁾ Sentiant multi ex iis (Ruthenis) secreto (ut creditur) pro Mosco nulla alia magis, quam Religionis causa. Eam enim per omnia communem habent, transfugerentque passim multi, nisi exploratam Mosci tyrannidem formidarent (1514) — Epistola Pisonis ad Joan. Coritium in Pistor. Script. rer. Pol. III. p. 3.

immer Folge gegeben. So wie es seinen Vorfahrern den Königen Johann Albert, Alexander und seinem Vater Sigismund angenehm gewesen, so hoffe er auch, dass seine Stimme gehört werde.

Der Papst werde auch wegen eines sehr zweifelhaften Gewinnes bewährte Glieder der Kirche sich nicht entfremden wollen. Polen sei immer getreu gewesen. Ganz das Gegentheil habe immer bei den Russen stattgefunden. Sie seien zur Schande des christlichen Namens in die Gemeinschaft der Katholiken eingetreten und wieder abgefallen.

Alles dieses sei von so arger Beschaffenheit, dass es sehr oft Grund zum Kriege mit den Moskowitern abgegeben habe, und würden diese ihre Wünsche erreichen, so wäre nur noch mehr Anlass dazu. An einen dauernden Frieden zwischen Polen und Russland sei nicht zu denken, wenn auch davon in den dem Grossfürsten vorzulegenden Bedingungen Erwähnung geschehe; denn so lange die Moskowiter den entrissenen Theil Russlands nicht zurückgestellt haben, könne keine Rede davon sein.

Selbst wenn zwischen beiden Mächten Friede würde, sei nicht zu erwarten, dass Russland gegen die Türken würde Hilfe leisten können, wenn man dessen Entfernung und den Umstand bedenkt, dass es nur durch Polen jenen beikommen könne. Wenn dies Polen auch zuliesse, so würden die beutegierigen Russen mit den solche Räubereien nicht duldenden Polen zusammenstossen. Zu Wasser seien die Russen ganz unerfahren, daher sie dort keinen Beistand werden gewähren können, und würde man sie wassergeübt machen wollen, so wäre davon mehr Nach- als Vortheil zu gewärtigen sein, da sie den ihnen sowie allen nördlichen Völkern eigenen Raubgelüsten nicht widerstehen und darum zu Wasser noch schädlicher werden würden.

Es wäre sogar zu fürchten, dass die Russen Polen am Kriege gegen die Türken hindern wollten.

Die Moldauer und Walachen griechischen Bekenntnisses wären vielleicht für den römischen Stuhl zu gewinnen. Dieselben würden aber im Schisma um so hartnäckiger verharren, wenn sie sähen, dass der schismatische Russe sogar mit der Königswürde geziert werde. Der Papst möge daher überlegen, was er in der Sache thun wolle. Den Cardinälen als Hütern des christlichen Staates liege es ob, den Papst so zu berathen, dass er nicht leichtgläubig oder durch Jemand's Bitten bewogen sich selbst und den heiligen Stuhl preisgebe, Polen

Schaden zufüge und christliche Mächte dem Kriege überliefere. — Ohne Zweifel durch die Einwirkung des polnischen Botschafters, der in Folge der oben umständlich angeführten Aufträge alle Anstrengungen gemacht haben wird, den ihm von seinem Sender als staatsgefährlich bezeichneten Plan zu vereiteln, bestimmt, beeilte sich der Cardinal Maffei nicht sehr denselben zu fördern. Steinberg diese absichtliche Verschleppung und deren Grund wahrnehmend, wendete sich beschwerdeweise zuerst an den Cardinal Pacieco, dann an die Congregation selbst. In dem Memorial, welches er dem ersten überreichte, stellte er vor, dass er seit 16 Monaten das Geschäft betreibe. Dasselbe sei dem Cardinal Maffei anvertraut, dessen viele Arbeiten ihm wenig Zeit dazu übrig lassen, und da er zugleich die Stelle des Cardinals Farnese, als Patron des Königreiches Polen einnehme und wahrscheinlich von dem polnischen Botschafter im entgegengesetzten Sinne beeinflusst werde, so wäre es der Mühe werth, dasselbe einem andern und zwar dem Cardinal von Fano zu übergeben, welcher schon seit einigen Jahren davon ganz genau unterrichtet sei. Der Cardinal Pacieco möge die Sache bei dem Papste in diesem Sinne vorbringen ¹⁾).

In der zweiten ungefähr zwei Monate später übergebenen Eingabe an die früher bezeichnete Special-Congregation ²⁾ ging er nach vorausgeschickter kurzer Darlegung der bisher eingetretenen Verzögerungen der Angelegenheit auf die Sache selbst ein, den bisherigen Standpunct derselben und die zunächst nothwendig zu ergreifenden Schritte vorlegend. Er sagte: Der Kaiser hat an den Papst ein eigenes Schreiben gerichtet, das der Cardinal Maffei in Händen hat. Er selbst sollicitire dieselbe seit siebzehn Monaten. Der Cardinal von Fano hat desshalb schon vor 5 Jahren an Papst Paul III. geschrieben, und sich neuerdings bei dem Papst Julius III. verwendet. Dieser hat dieselbe nicht allein als eine nicht zu vernachlässigende anerkannt, sondern deren Erledigung trotz aller gemachten Einwendungen im letzten Consistorium in Gegenwart der Cardinäle Maffei und Fano anbefohlen.

Gegenwärtig wird nichts anderes begehrt, als dass der Papst dem Grossfürsten durch den Grafen von Eberstein und ihn Steinberg

¹⁾ Beilage I. P.

²⁾ Beilage I. Q.

bedeuten möge, er wolle von des Kaisers Schreiben und seiner, Steinberg's Mühewaltung ausgehend, die Petita gewähren und, falls es genehm ist, auch billige und mit des Grossfürsten Ehre verträgliche Bedingungen beifügen.

Der auf diese Art benachrichtigte Grossfürst werde dann zur Vollendung des Werkes seine Gesandten schicken.

Am Tage zuvor habe Johann Axelius in Steinberg's Namen den Cardinälen Putheo und Pighino die Bedingungen in Kürze vorgetragen, die beiden gefallen zu haben scheinen, und die Pighino, mit welchem darüber umständlicher verhandelt wurde, wenn es belieben sollte, vorlegen werde.

Diese Bedingungen ¹⁾, die schon früher über Auftrag der Cardinäle von Augsburg und Maffei dem Papste überreicht und nun in Form eines Memoires der Congregation der zu diesem Geschäfte benannten Cardinäle vorgelegt wurden, und über welche hinaus von Eberstein und Steinberg nichts unterhandelt werden soll, ausser wenn es zum offenbaren Vorthelle des päpstlichen Stuhles gereicht, lauten:

1. Der Grossfürst vom Papste König titulirt und als solcher in der ganzen (christlichen) Welt publicirt, soll gehalten sein, seine Gesandten an den Papst zu schicken mit dem officiellen Auftrage (mandatis publicis) dem päpstlichem Stuhle Treue und Gehorsam zu schwören. Er soll vom Erzbischofe von Moskau als Primas des Reiches gekrönt werden, wobei er den obigen Eid in die Hände des Primas ablegen wird. Im ersten Jahre nach seiner Krönung schickt er seine Gesandte nach Rom zur Ablegung desselben Obedienzeides.

2. Zu jedem neu gewählten Papste soll der König im ersten Pontificaljahre nach Gewohnheit der übrigen Fürsten seine Gesandten schicken, um demselben Treue und Gehorsam zu schwören.

3. Der Primas des Königreiches Moskau soll in herkömmlicher Weise gewählt werden, die Bestätigung aber vom Papste erhalten, der ihm auch das Pallium verleiht. Er ist Primas des Reiches und Legatus natus und legt nach der Bestätigung entweder persönlich oder durch seine Bevollmächtigten den Eid der Treue und des Gehorsams ab. Wegen der grossen Entlegenheit der Provinz Moskau übergibt der Primas den Erzbischöfen das Pallium, bestätigt die

¹⁾ Beilage I. R.

anderen ordnungsmässig eingesetzten Bischöfe im Namen des Papstes und nimmt ihnen bei der Bestätigung und Übergabe des Palliums den Eid des Gehorsams für den Papst und sich als dessen Legaten.

4. König und Primas schwören, alle Mühe anwenden zu wollen, dass die russische Kirche mit der römischen als der Mutter aller übrigen Kirchen auf der Welt so schnell und ruhig als nur möglich vereinigt werde.

5. Der ganzen Christenheit wird es zum wesentlichen Vorthelle gereichen, wenn der Papst, wie es ihm, dann dem Cardinal Maffei und anderen Cardinälen gleich am Anfange der Verhandlung vorgestellt wurde, seine Autorität anwendet, um einen festen Frieden zwischen dem Grossfürsten von Moskau, dem Könige von Polen, dem deutschen Orden und den Ständen Lieflands zu Stande zu bringen, damit sie dann desto bequemer und leichter die Waffen gegen die Türken und Tartaren kehren könnten.

Gerade in dem Augenblicke als es schien, dass die Negotiationen in ein günstiges Stadium treten würden, geriethen dieselben neuerlich in die Gefahr des Stillstandes durch die Abreise des wärmsten und einflussreichsten Förderers derselben, des Cardinals von Fano, nach der Lombardie.

Dieser schrieb darüber am 3. Mai 1553 an den Grafen von Eberstein Folgendes: Er werde von Steinberg erfahren haben, durch welche Gründe das Geschäft aufgehalten und was alles von dem polnischen Botschafter (welcher eigens desshalb nach Rom geschickt wurde), dagegen vorgebracht worden sei. Nichts desto weniger habe er es bei dem Papste und einigen der vornehmsten Cardinäle so befördert, dass jener in dem letzten Consistorium angeordnet habe, dasselbe solle ohnë Rücksicht auf die Einstreuungen des Botschafters in drei Tagen erledigt werden. Dies sei aber wegen seines Unwohlseins und späteren Abreise in die Lombardie nicht geschehen, doch habe er dasselbe bei seinem Abgange den Cardinälen Pacieco, Putheo und Pighino so lebhaft empfohlen, dass er nicht zweifle, Steinberg — den er ihm sehr empfehle — werde nächstens seine Abfertigung erhalten.

¹⁾ Beilage I. S.

V.

Am 17. März 1553 erschien der Schwager des Königs von Polen ¹⁾, Herzog (Dux) Nikolaus von Radzivil, Kanzler und Oberstmarschall des Grossherzogthums Lithauen, als Botschafter bei K. Ferdinand I., um wegen der Heirat seines Königs mit der Erzherzoginn Katharina, verwitweten Herzoginn von Mantua, zu unterhandeln und zugleich gegen die warme Förderung des russischen Religionswerkes von Seite des kaiserlichen Hofes lebhafte Vorstellungen zu machen.

In der öffentlichen Audienz, die er wenige Tage nach seiner Ankunft erhalten hatte, überreichte er eine die letztere Angelegenheit betreffende Staatsschrift ²⁾, worin er im Namen des Königs sagt: Sein König habe in Erfahrung gebracht, dass sich der Grossfürst von Moskau bei K. Karl V. um die Verleihung der königlichen Krone und Titels bewerbe, und da er seinen Wunsch ohne Vereinigung mit der römischen Kirche nicht leicht erreichen könne, habe er sich auch für diese entschieden, und der Kaiser sich sehr eindringlich bei dem Papste verwendet, dass er in den Schooss der römischen Kirche aufgenommen werde.

Den König seinen Herrn wundere es gar nicht, dass der Grossfürst diese von seinen Vorfahren mit allem Eifer betriebene Angelegenheit neuerdings aufgenommen habe; sehr stark müsse es ihn aber wundern, dass der Kaiser seinen bittersten Feind so begünstige und wegen dessen Schmückung mit der Königskrone so grosse Sorge trage.

Die freundschaftlichen Verhältnisse des Königs mit dem Hause Österreich, sowie wechselseitige Verträge, für deren Erhaltung und Fortbildung der König immer auf das Gewissenhafteste besorgt war, hätten ihn zu der Hoffnung berechtigen dürfen, dass der Kaiser ihn von diesen Bestrebungen des Grossfürsten in Kenntniss setzen und seinen Gegner in keiner Weise unterstützen werde. Nachdem er jetzt dennoch mit vielem Schmerze das Gegentheil erfahren habe, so könne er es nicht so sehr einem Übelwollen als vielmehr dem Umstande zuschreiben, dass es von dem Kaiser, dessen Geist durch so viele Geschäfte in Anspruch genommen werde, durch allerlei Vorspiegelungen und zwar vorzugsweise durch das Vorgeben der Aus-

¹⁾ Er war der Bruder der zweiten Gemahlinn Sigismund's II. Barbara v. Radzivil 1550.

²⁾ Beilage III.

dehnung der Grenzen des göttlichen Wortes und des gegen die Türken zu leistenden Beistandes erschlichen worden sei.

Der König von Polen selbst ein eifriger Förderer des christlichen Glaubens, würde dem Grossfürsten zur Erreichung seines Wunsches behilflich gewesen sein, wenn er darin mehr als einen blossen Deckmantel für dessen Ehrgeiz und den Willen, zwischen ihm und dem Kaiser Zwietrachtsamen zu säen, erkannt hätte. Das Wesen der Moskowiter so wie aller Russen bestehe in dem Hasse und in der Verfolgung des römischen Glaubens und seiner Bekenner, und wenn sie dennoch zur Erlangung der Königskrone und des Königstitels die Annahme des ihnen auf das Höchste verhassten Glaubens versprechen, so thun sie es nur darum, weil sie gewohnt sind ihre Versprechen entweder gar nicht oder nur bis zur Erreichung des gewünschten Zieles zu halten.

Auch von der versprochenen Türkenhilfe sei nichts zu erwarten, denn nicht nur dass die Russen den übrigen Christen, so oft sie in einem Glaubenskriege begriffen waren, alle möglichen Hindernisse bereitet und sie von ihrem frommen Werke abzuziehen gesucht haben, so ist auch die Entfernung so gross, dass sie, wenn auch der König die Bewilligung zu dem nöthigen Durchzuge durch seine Länder geben würde, mit einem Heere gar nicht ankommen könnten. An die Ertheilung dieser Bewilligung sei aber bei den räuberischen Gewohnheiten der Russen gar nicht zu denken.

Schon die Vorfahrer des Königs haben diesen Ehrgeiz der Russen bekämpft, und sein Vater das Gelingen ihrer Absicht sowohl durch gewichtige Vorstellungen bei den übrigen christlichen Mächten als durch siegreiche Waffen hintertrieben. Auch Kaiser Maximilian I. habe trotz der Freundschaft mit dem denselben Zweck unter gleichem Vorwande anstrebbenden Grossfürsten Vasilji und trotz des Entschlusses ihn darin zu unterstützen, in Folge der von der Feindseligkeit der Russen gegen die römische Kirche erhaltenen Proben, dies nicht nur nicht gethan, sondern eifrig dagegen gearbeitet. Er habe daher geglaubt, sich vor Allem an K. Ferdinand des Kaisers Bruder wenden zu müssen, da er in ihm mehr einen wahren Vater als den Schwiegervater verehere und das grösste Zutrauen zu ihm habe, dass er bedenken möge, ob der Kaiser, wenn er mit Wissen und Wollen und ohne alle Rücksicht auf den König so handelt, den zwischen den beiden Regentenhäusern bestehenden freundschaft-

lichen Verhältnissen Rechnung trage. Sollte er aber von der Ansicht geleitet werden, das Reich Gottes auszudehnen, so sei es zwar für den König weniger schmerzlich, doch sage er voraus, dass der Grossfürst sein Versprechen entweder gar nicht oder nur so lange halten werde, bis er seinen Zweck erreicht hat. K. Ferdinand wolle daher bei dem Kaiser dahin wirken, dass der Grossfürst nicht dahin gelange. Der König wäre sogar bereit, wenn es K. Ferdinand für nöthig hielte, einen Botschafter an den Kaiser zu senden. Er hoffe K. Ferdinand werde es bei dem Kaiser erwirken, dass er den Grossfürsten nicht unterstütze, sondern dem Papste erkläre, dass er nach dem Beispiele K. Maximilian I. nicht wünsche, dass der Grossfürst mit dem Königstitel ausgezeichnet werde. —

K. Ferdinand scheint die Sache so wichtig und dringend gefunden zu haben, dass er den Botschafter schon am 24. März 1553 also mit der grössten Beschleunigung die schriftliche Antwort¹⁾ zustellen liess: er habe bisher von dem Wunsche des Grossfürsten nicht gehört, halte es aber für gerathener, dass er sich vorerst schriftlich bei dem Kaiser um den Stand der Angelegenheit erkundige und darüber informiren lasse, und wenn er erführe, dass etwas dergleichen im Werke sei, den Kaiser ermahne, dass er davon ablasse. Sollte jedoch schon etwas geschehen sein, so wolle er seinen ganzen Einfluss bei dem Kaiser anwenden, dass er sich ganz im Sinne der Vorstellungen des Botschafters gegen den Papst erkläre und des Königs Bemühungen bei demselben unterstütze. Die Antwort des Kaisers werde er ihm sogleich mittheilen. Die Reise des Botschafters zum Kaiser (wozu er beglaubigt und instruirt sei) halte er jetzt nicht für nöthig, er möge lieber bis zur Einlangung der kaiserlichen Antwort an seinem Hofe bleiben. Letztere werde darüber entscheiden, ob die Botschaft dahin nothwendig sei oder nicht, und es sei von da viel leichter zum Kaiser zu gelangen, als wenn er nach Polen zurückgekehrt sein würde. Wegen Erlangung einer schnellen Antwort, wolle er einen eigenen Curier an den Kaiser schicken und sowohl seinem Botschafter als seinem Agenten am Hofe des Kaisers den Auftrag ertheilen, dass sie im Nachforschen und Verhandeln keinen Fleiss sparen.

An demselben Tage, wo Radziwil diese Antwort erhalten hatte, schrieb K. Ferdinand I. ganz im Sinne derselben an seinen kaiser-

¹⁾ Beilage VI.

lichen Bruder ¹⁾ und legte wegen besserer Information eine Abschrift der Eingabe des Botschafters und der ihm ertheilten Antwort bei. Er machte in dem Schreiben die Ansicht geltend, die weit grössere Wahrscheinlichkeit spreche dafür, dass der König von Polen in den allgemeinen Angelegenheiten der Christenheit sowohl mit Rücksicht auf die Türken als Frankreich (welche Mächte beide in jenen Gegenden viele Praktiken unterhalten), viel mehr Schaden anrichten könnte, wenn man ihm Anlass zur gerechten Unzufriedenheit geben würde. Zugleich bat er um Angabe dessen, was er dem Botschafter im Namen des Kaisers antworten solle.

Am 11. April 1553 erfolgte die Antwort des Kaisers an K. Ferdinand ²⁾. Dieser wurde ersucht, dem Botschafter im Namen des Kaisers zu erklären, er möge es nicht befremdlich finden, dass er geneigt gewesen sei, den Grossfürsten in seiner in Rom betriebenen Angelegenheit zu unterstützen, da es ihm nicht bekannt war, dass dieselbe etwas dem polnischen Hofe präjudicirliches enthalte und der Grossfürst seine Bemühungen auf eine so ehrenvolle Grundlage, wie die Vereinigung mit der katholischen Kirche, gründete und eine so bedeutende Erweiterung derselben in Aussicht stellte. Doch belehrt, dass hierin für den König von Polen ein Nachtheil liege und dass der Grossfürst unter diesem fingirten heiligen Scheine nur seine Privatvorthelle verfolge, wolle er seinem demnächst nach Rom abgehenden Gesandten den Auftrag geben, dem h. Vater eigens zu erklären, dass er nicht allein eine dem Könige von Polen nachtheilige Sache nicht befördern wolle, sondern, dass er ihn bitte, er möge in seinen weiteren Entschlüssen dem Gegentheile des von dem Grossfürsten Begehrten seine Aufmerksamkeit schenken und sich nicht zu einem Schritte bestimmen lassen, der in der Absicht unternommen, ungewisse Freunde zu gewinnen, gewisse und altbewährte Verbündete, die sich als so feste Anhänger des Glaubens gezeigt haben, benachtheiligen würde. Dies sei übrigens seiner Ansicht nach dasjenige, was der König von Polen allenfalls von ihm verlangen könnte.

Diese Antwort theilte K. Ferdinand dem polnischen Botschafter in Abschrift mit, der sich inzwischen in Wiener-Neustadt aufgehalten

¹⁾ Beilage VII.

²⁾ Beilage VIII.

und benachrichtigte den Kaiser davon am 27. April ¹⁾ mit dem Beisatze, er glaube, der König werde sich damit zufrieden stellen; sollte er aber noch irgend etwas begehren, werde er den Kaiser sogleich davon in Kenntniss setzen.

In demselben Sinne schrieb auch K. Ferdinand am Anfange Mai's zweimal an den Papst. Das Antwortbreve vom 27. Mai 1553 ²⁾ spricht von der Befriedigung, die der h. Vater darin finde, dass er in einer und derselben Sache sowohl K. Ferdinand als K. Sigismund zu Willen sein könne; er habe die Begehren des Grossfürsten schon früher verworfen.

Eben so klar und bestimmt hatte sich der Papst über die Ablehnung schon in dem Breve vom 15. April 1553 ³⁾ an den Erzbischof Nikolaus von Gnesen und die Bischöfe Andreas von Krakau, Johann von Vladislav, Andreas von Posen und Samuel von Chelm ausgesprochen und dieselbe mit der bei ihm schon früher vorhanden gewesenen Übereinstimmung mit den vom K. Sigismund II. vom Beginne an und von ihnen in der Eingabe vom 15. Februar d. J. gegen die Aufrichtigkeit des Verlangens des Grossfürsten nach den Union erhobenen Bedenken motivirt, und dieselben zugleich versichert, auch in Zukunft nur nach vorausgegangener Einvernehmung des Königs und des polnischen Episcopats hierüber Beschluss fassen zu wollen.

VI.

Trotz der directen Abweisung, wie sie Papst Julius III. dem K. Ferdinand I. und den polnischen Bischöfen meldete, scheint man am päpstlichen Hofe die Frage nicht allein von dem politischen Standpunkte, welcher in den Breven den Sieg feierte, angesehen zu haben, sondern eine einflussreiche besonders von dem Cardinal von Fano geleitete Partei alles daran gesetzt zu haben, die dem Gelingen derselben entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. Ob bei dieser das reine religiöse Interesse oder nur eine von der obigen

¹⁾ Beilage IX.

²⁾ Beilage X.

³⁾ . . . „Moscovitæ Principis postulata reiecimus nec quidquam ullo tempore de eo per nos statuetur, quin et cum isto præstantissimo Rege, et vobiscum etiam prius communicemus“. — Ravnaldus, Annal. Eccles. Tom XXI, Part. II. A. 1553.

(Fiedler.)

verschiedene politische Anschauung massgebend gewesen sei, können wir nicht entscheiden, so viel ist jedoch gewiss, dass die fortgesetzten Bemühungen Steinberg's dennoch nicht ganz resultatlos geblieben sind. Er betrieb auch sein Geschäft mit aller Anstrengung und täglich bei den Cardinälen, welchen es der Cardinal von Fano bei seiner Abreise empfohlen hatte.

Ohne Rücksicht auf den neuerlichen Befehl des Papstes an Cardinal Maffei, binnen drei Tagen die Expedition für Steinberg zu machen, wurde es doch von mehreren Gegnern so nachdrücklich bekämpft, dass ernstlich zu befürchten stand, es werde gar nie zu Stande kommen, wenn es nicht dem Cardinal Maffei abgenommen und in andere Hände gelegt würde.

Diese Schwierigkeiten entmuthigten Steinberg so sehr, dass er beschloss, unverrichteter Dinge abzureisen. Bevor er es that, wollte er sich noch in einem Memoire ¹⁾ dem Papste schriftlich empfehlen. Der Eingang desselben enthielt den Dank für das Wohlwollen, womit der heil. Vater die ihm anvertraute Commission aufnahm und deren schnelle Erledigung neuerdings anbefahl. Dann fuhr er fort: durch welche Umstände dieselbe hintertrieben, könne er nicht angeben, da er wahrgenommen habe, dass der Papst in allen Dingen seinem hohen Amte nachgekommen sei. Er danke ihm dafür im Namen des Grossfürsten und werde sich Mühe geben, diesem seine Geneigtheit und fast väterliche Liebe gebührend zu berichten, und er zweifle nicht, dass jener Alles aufbieten werde, sie zu verdienen. Er bedauere nur, dass er in dieser wichtigen Angelegenheit dem Grossfürsten nicht eine Antwort bringen könne, die Gott gefällig, für den Papst ehrenvoll, dem Grossfürsten erwünscht und dessen Unterthanen so wie der ganzen Christenheit fruchtbringend und heilsam gewesen wäre. Zum Abschiede bitte er um den apostolischen Segen.

Bevor jedoch Steinberg im Stande war dieses Memoire zu übergeben, gelangte dessen Inhalt zur Kenntniss der Cardinäle Salviati und Imola, die ihn zu sich beriefen und ermahnten von seinen Sollicitationen nicht abzulassen und noch weniger unverrichteter Dinge abzureisen, sie selbst würden die Sache in ihren Schutz nehmen und sie dem Papste so anempfehlen, dass sie trotz aller entgegenstehenden Hindernisse dennoch erledigt werden würde. Obwohl sie es

¹⁾ Beilage I. T.

anfänglich thaten, blieb doch ihre Verwendung ohne allen Erfolg, weil sie den Cardinal Maffei nicht verletzen wollten, der sich der Ausführung des ihm gewordenen Auftrages aus allen Kräften widersetzte.

Zur Beförderung des Zweckes übergab Steinberg zuerst ein gemeinschaftliches Memoire ¹⁾ an die beiden Cardinäle, als sie in das Consistorium gingen, worin er neben dem bisher Erwirkten auf dasjenige hinwies, was wenigstens zur Einleitung der weiteren Verhandlung zu geschehen hätte, und sich dabei als neuen Bestimmungsgrund auf die von Papst Pius II. an Sultan Mohammed II. abgeschickte Gesandtschaft berief, um ihn zur Annahme des Christenthums zu bewegen; — dann ein zweites ²⁾ an den Cardinal Salviati allein wegen Erwirkung des Auftrags zur Ausfertigung der schon beschlossenen Schreiben an den Grossfürsten durch den päpstlichen Secretär Paul Sadoletus, Bischof von Carpentras (Carpentoratensis), und Übergabe derselben an ihn Bittsteller.

Während dieses vor sich ging, starb plötzlich der Cardinal Maffei (16. Juli 1553, im vierzigsten Jahre), und es fehlte nicht an einflussreichen Personen, welche keinen Anstand nahmen zu behaupten, es sei aus Strafe geschehen, weil er vom persönlichen Vortheile geleitet den günstigen Ausgang des moskowitzischen Geschäftes verhindert habe. Diese sprachen Steinberg Muth zu, dass er seine Sache nicht aufgeben möge. Nach Behebung dieses wichtigsten Hindernisses werde er gewiss bald abgefertigt werden. Sie riethen, dieselbe, ihre Entwicklung und gegenwärtigen Standpunct dem Bischof-Sacristan und Beichtvater des Papstes umständlich darzulegen, zu welchem sie ihn auch führen wollten. Dieser werde kraft seiner Liebe zur heil. Kirche und in Anbetracht des frommen und wahrhaft christlichen Werkes den Schutz desselben übernehmen und dem Papste in einer Weise anempfehlen, dass es in Kürze, im nöthigen Falle selbst durch eine Appellation an das Gewissen Seiner Heiligkeit, gelingen solle. Dies geschah auch, und nachdem der Sacristan sich über das Wesen der Sache informirt hatte, wendete er nicht allein für seine Person alle Mühe an, sondern vermochte auch den Cardinal von Trani (de Cuppis), Decan des Cardinalscollegiums, sie mit seiner Autorität bei dem Papste zu fördern. Derselben hatte nämlich, als dieselbe

¹⁾ Beilage I. U.

²⁾ Beilage I. V.

Angelegenheit unter Papst Clemens VII. im Zuge war, die Verhandlungen geleitet.

Steinberg übergab diesem zwei Memoriale; das erste am 13. September 1553 ¹⁾, worin er die Absendung der nöthigen Schreiben an die Hauptpersonen betrieb; und das zweite am 2. October desselben Jahres ²⁾, in welchem er an die Rückkunft des Erzbischofs Marcus Antonius Maffei, Protonotars des h. Stuhles aus Polen ³⁾ anknüpfend, um die endliche Erledigung des seit zwei vollen Jahren in der Schwebe befindlichen Gegenstandes eindringlich bat. Ein gleichlautendes Memoire hatte er auch dem Cardinal Mignanello überreicht.

Der Cardinal von Trani wusste endlich den Papst zu überzeugen, dass es zur Bekräftigung des Werkes nothwendig sei, eigene Schreiben, die er zu diesem Behufe selbst abfassen liess, an den Grossfürsten von Moskau, den dortigen Metropolit, Kaiser Karl V., K. Ferdinand I. und den König von Polen abzusenden.

Die bis zur Approbation des Papstes fertigen Concepte der Schreiben sind äusserst interessante Actenstücke, da sie nicht nur den Standpunct enthüllen, den der heilige Stuhl den verschiedene Interessen vertheidigenden Hauptpersonen gegenüber einnahm, sondern auch die Bedingungen enthalten, unter denen er das Zustandekommen der Einigung als möglich ansah.

In dem Schreiben an den Grossfürsten ⁴⁾ sagt der Papst: Aus dem Schreiben K. Karl V. und dem Vortrage Steinberg's habe er ersehen, dass der Grossfürst nach dem Beispiele seines Vaters Vasilji sich und seine Länder mit der römischen Kirche zu vereinigen, als Glied dieser anerkannt, im ganzen Erdkreise als solches verkündigt und mit den Insignien der königlichen Würde beschickt zu werden wünsche. Als Statthalter Christi, dessen Hauptpflicht in dem Zurückführen der Verirrten bestehe, werde er ihn mit offenen Armen empfangen. Ein vorzügliches Hilfsmittel, dazu zu gelangen, würde aber der Abschluss des Friedens mit Polen, den Ständen Lieflands und allen anderen christlichen Fürsten sein, damit sie sich nach Herstellung des Friedens zu Hause insgesamt und mit allen Kräften gegen die Türken und Tataren, des christlichen Namens

¹⁾ Beilage I. W.

²⁾ Beilage I. X.

³⁾ Er war ein Bruder des Card. Bernardino Maffei. — S. Ciacconius, *Vitæ et res gestæ Pontif. etc.* Rom 1630. II. p. 1706 und Beilage X am Ende.

⁴⁾ Beilage I. Z.

gemeinsame Feinde, wenden könnten. Die Bedingungen, welche ihm billig und seinen Ländern angemessen geschienen haben, habe er dem Grafen von Eberstein und Johann Steinberg, den Überbringern dieses Schreibens, übergeben. Wenn er mit diesen Bedingungen und dem Friedensvorschlage übereinstimme, so möge er seine mit der zur Beendigung des Werkes erforderlichen Vollmacht versehenen Gesandten nach Rom senden, damit sie von der väterlichen Liebe des Papstes gegen ihn Kenntniss nehmen. —

Die Bedingungen, unter welchen die Union in Rom zugelassen werden wollte, sind genau in der Instruction ¹⁾ formulirt, die für die beiden genannten Mittelsmänner bestimmt war.

Dieselben sollten dem Grossfürsten den apostolischen Gruss und die Versicherung väterlicher Zuneigung melden. Dem Wunsche desselben nach der Wiedervereinigung mit der katholischen Kirche und der Auszeichnung mit der königlichen Würde wolle der Papst gerne willfahren, wenn der Grossfürst folgende Bedingungen eingeht:

a) Soll der Grossfürst unter gerechten und der Ehre nicht widerstrebenden Bedingungen Frieden schliessen mit dem Könige von Polen, den Ständen Lieflands und anderen angrenzenden christlichen Völkern, damit sie unter sich in Frieden die Waffen gegen den Erbfeind kehren und die Ihrigen gegen die fast täglichen Einfälle desselben vertheidigen und sicherstellen könnten.

Wenn dies geschehen, wird der Grossfürst Ivan, von dem Papste nunmehr König titulirt und als solcher in der ganzen christlichen Welt proclamirt, in der kürzesten Zeit seine Gesandten nach Rom schicken mit dem offenen Auftrage, dem Papste und der römischen Kirche Treue und Gehorsam zu schwören. Er wird von dem Erzbischofe von Moskau als Primas des Reiches im Namen des Papstes gekrönt. Jeder zu krönende Nachfolger wird den Schwur der Treue und des Gehorsams in die Hände des Primas ablegen und im ersten Jahre nach der Krönung seine Gesandten nach Rom schicken, um dem Papste selbst den Gehorsam zu schwören.

b) Wenn nach geendigter Sedisvacanz ein neuer Papst rechtmässig gewählt worden, soll der König von Moskau der Gepflogenheit anderer christlichen Fürsten und Potentaten gemäss im ersten

¹⁾ Beilage I. Y.

Pontificatjahre seine Gesandten nach Rom schicken, um dem neugewählten und gekrönten Papste den schuldigen Eid zu leisten.

c) Der Primas des moskowitischen Königreiches soll nach der bisherigen Sitte gewählt werden. Bestätigt wird er von dem Papste, von dem er auch das Pallium erhält. Nach der Bestätigung ist er Primas des Reiches und *legatus natus*, soll jedoch vor derselben entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten den Eid der Treue und des Gehorsams schwören. Wegen der Entlegenheit des Reiches wird der Primas den Erzbischöfen das Pallium reichen, die gewählten oder kanonisch eingesetzten Bischöfe confirmiren und sowohl bei der Übergabe des Pallium als der Confirmation den Eid des dem Papste und dem Primas immerwährend zu leistenden Gehorsams und Treue abnehmen.

d) Der König und der Primas werden eidlich angeloben, alle Mühe anwenden zu wollen, dass die moskowitische Kirche so schnell und ruhig als es nur geschehen kann mit der römischen, der Mutter aller Kirchen, sich vereinige.

Ausser den hier angegebenen Bedingungen sollen Graf Eberstein und Steinberg nichts mit dem Grossfürsten verhandeln, ausser es wäre der Art, dass es zum augenscheinlichen Nutzen und Ruhme der heiligen Kirche oder zur Beförderung und Befestigung des Friedens zwischen den Mächten Russland, Polen und Liefland geeignet wäre.

An den Metropolit von Moskau ¹⁾ sollte geschrieben werden: Der Wunsch des Grossfürsten nach Vereinigung mit der römischen Kirche werde ihm nicht unbekannt sein. Unter welchen Bedingungen dieselbe angenommen würde, werde er von Eberstein und Steinberg erfahren, denen er vollen Glauben schenken möge. Der Papst erwarte auch von ihm, dass er den Grossfürsten zum Fortschreiten in dem heiligen Werke und zum Frieden mit Polen, Liefland und anderen christlichen Mächten aneifern werde.

Bei K. Karl V. ²⁾, der aus einem warmen Beförderer des Ansuchens des Grossfürsten vielleicht ein eben so eifriger als wohl zu beachtender Gegner desselben geworden war, schien es die Klugheit zu gebieten, durch ein tieferes Eingehen in die Sache

¹⁾ Beilage I. AA.

²⁾ Beilage I. BB.

namentlich durch eine Widerlegung der dagegen vorgebrachten Einwendungen, so wie durch eine geschickte Hervorhebung der anzuhoffenden Vorthelle, einen günstigen Eindruck zu erzielen. Man schrieb ihm daher: die Freude des Papstes, dass der Kaiser sich für die Sache verwende, sei gross gewesen, besonders da dieselbe, schon öfter ein Gegenstand der Verhandlungen, jetzt erst und unter seinem Pontificate zu Ende geführt werde. Gleich nach dem Empfange des kaiserlichen Schreibens und dem Berichte Steinberg's sollte dieselbe schleunigst expedirt werden, allein ehe noch die letzte Hand daran gelegt werden konnte, sei sie zur Kenntniss des Königs von Polen gelangt, welcher in einer eigenen Zuschrift vorläufig bat, dass sie ohne sein Vorwissen nicht erledigt werden möchte, später aber durch seinen Botschafter gegen die Gewährung derselben mehrere Gründe geltend machte.

Diese haben jedoch nicht als ausreichend geschienen ein so heilsames Werk abzulehnen, indem daraus dem Grossfürsten kein Zuwachs an Macht zugeführt, noch dem Könige von Polen ein Nachtheil zugefügt werde, im Gegentheile sogar die gegründete Aussicht vorhanden sei, dass sie unter einander zum Frieden gebracht, die Waffen gemeinschaftlich gegen den Erbfeind kehren werden. Er bitte daher den Kaiser fortzufahren, das Werk zu unterstützen und auch bei seinem Bruder dahin zu wirken, dass er es selbst als ein heilsames ansehe und seinem Schwiegersohne, dem König von Polen, dieselbe Meinung darüber beibringe.

In demselben Sinne war auch jenes an K. Ferdinand I. abgefasst ¹⁾, welchem zur besseren Informirung auch eine Abschrift des Schreibens an den Kaiser mitgetheilt wurde.

Eine besondere Berücksichtigung verdiente der König von Polen ²⁾, da man trotz der vielfachen von ihm gegen die Wünsche des Grossfürsten geltend gemachten Gründe, diesem entgegenkommen zu müssen glaubte. Durch eine genaue Darstellung der bisherigen Verhandlungen sollte, wie es scheint, die Abweisung motivirt und durch die Festigkeit des Tones, welche der Entwurf an den Tag legt, den weiteren Versuchen dieselbe zu verzögern oder ganz hintanzuhalten der Boden entzogen werden.

¹⁾ Beilage I. CC.

²⁾ Beilage I. DD.

Durch die in dem Schreiben des Königs — heisst es dort — angeführten und dann von dessen Botschafter neuerdings vorgebrachten Gründe habe sich Se. Heiligkeit bestimmen lassen, die Enderledigung des moskowitischen Geschäftes volle zwei Jahre hinauszuschieben in der sichern Erwartung, der König werde durch die Wichtigkeit der Sache bewogen, dieselbe endlich mit dem gebührenden Wohlwollen aufnehmen und befördern. Nachdem es sich aber anders gefügt hat und die Pflicht erfordert, dass nicht allein das anvertraute Schaf erhalten, sondern auch nach dem Beispiele der heil. Apostel andere gewonnen werden, eine Pflicht, durch welche sich sogar Papst Pius II. bestimmen liess, den Sultan Mohammed II., ungeachtet derselbe gerade zu jener Zeit viele Reiche, Länder und Städte den Christen mit Gewalt entrissen hatte, zur Annahme des Christenthumes durch eine eigene Gesandtschaft aufzufordern: so könne er eine so günstige Gelegenheit nicht von sich weisen, noch deren Benützung länger aufschieben, sondern müsse sie in aller Weise erfassen und das durch dieselbe Gebotene ehestens in Ausführung bringen. Er müsse dies um so mehr, als dadurch dem Grossfürsten kein Zuwachs an Macht und ihm Könige kein Nachtheil geschaffen, sondern sogar eine Vermehrung seiner Kräfte dadurch herbeigeführt werde, dass zwischen den beiden Mächten ein dauerhafter Friede hergestellt werde, welcher sie in den Stand setzt, ihre Waffen gegen den Feind der Christenheit zu kehren und die Grenzen ihrer Länder von den täglichen Anfällen derselben zu befreien, ja dieselben sogar mit Gottes Hilfe zu erweitern. Der König möge daher lieber billige Friedensbedingungen vorschlagen oder ihm vorgeschlagene annehmen, der Papst werde es an Ermahnungen an den Grossfürsten nicht fehlen lassen.

Diese Schreiben wären ohne Zweifel expedirt worden, wenn der Cardinal von Trani nicht inzwischen (am 10. December 1553) gestorben wäre.

Ob sie nach seinem Tode an ihren Bestimmungsort abgingen oder nicht, und was aus Steinberg und seinen Negotiationen weiter geworden ist, können wir nicht angeben, da die Quellen gänzlich versiegen.

Herr Adelung gedenkt wohl im Artikel „Eberstein“¹⁾ eines Finalberichtes Eberstein's und Steinberg's über ihre Mission nach

¹⁾ Adelung, Kritische Übersicht der Reisenden. I. S. 139.

Moskau als im vaticanischen Archive vorhanden, welcher die endliche Expedition Steinberg's und den Vollzug der Mission bestätigen würde. Allein wir haben Gründe an dem Vorhandensein desselben zu zweifeln, da es unseren dreimaligen Bemühungen in Rom eine Abschrift desselben zu erhalten, so wie die etwa in Adelung's Nachlasse vorfindige Copie zu eruiren nicht gelungen ist, ein glückliches Resultat zu erzielen und wir überdies die Erfahrung gemacht haben, dass Herr v. Adelung ganz bestimmt Actenstücke an Orten wissen will, wo sie trotz sorgfältiger Nachforschungen nicht gefunden werden konnten, ja wo sich nicht einmal Spuren nachweisen lassen, dass sie je dort gewesen seien.

I.

Eingabe des Alphons Gamiz an K. Maximilian II., womit er die Verhandlungsacten über die von 1522 — 1553 von den Grossfürsten Russlands angeregte Union der russischen mit der römischen Kirche zur Information vorlegt.

1567. — 22. März.

S. C. R. M.

Estando en este village sirviendo a dios avnque indigno teniendo todo contento ninguna cosa me da pena que dure sino los trabajos en que v. m. se halla dia y noche por responder como catholico amparo de la christiandad a los inconvenientes que por nuestros peccados permite n. s. nos venguan y padezcamos de cada dia y para esto sirviendo con lo que puedo no ceso ordinariamente en mis sacrificios suplicar a dios de a v. m. sfuerça y salud para sufrir y pasar adelante con buen animo en todo lo que tiene comenzado ansi en vngria como en alemaña y en nuestra religion christiana y tengo mucha confiança que me promete y asegura que en dias de v. m. ha de caer la tirania del turco en vngria y en su imperio dara orden de paz y verdadera religion que sperando tan buen successo como este justo es que con toda alegria y contentamiento pase v. m. por trabajos tan pesados y continuos como de cada dia se ofrescen.

Teniendo aviso de la maldad que el rey de polonia agora nuevamente ha hecho no contento con las pasadas he me acordado de la felicissima memoria del emperador maximiliano bisabuelo de v. m. que avnque no alcanço las fuerças que v. m. pero con mañas y diligencias supo aumentar la casa de austria y vengarse de sus enemigos como tambien del rey de polonia confederandose con el duque de moscouia cuya amistad siempre dura y el año de 1526 vinieron embaxadores de alli al emperador don fernando mi senor y de vienna al emperador carlos y estuuieron en valladolid y el año de 38 viniendo otros embaxadores also mismo despues que hizieron en vienna su embaxada embarcazon en genoua para el emperador carlos que estaba en villafranca de niça y los turcos que el rey francisco de francia tenia en marsella y otros puertos los prendieron y enviaron al dicho rey francisco el qual tomandoles vnas riquissimas pieças de zebelinas que trayan para su m. le envio los personages y criados quasi desnudos a villafranca adonde por su mandato y orden de mosiur de granvella yo les administre lo necessario mientras alli fueron y despues que morio basilio y succedio en aquellos stados el duque juan este procuro enviar embaxadores para confederacion de aquella amistad con la casa de austria y enviando al emperador carlos vn su canciller aleman llamado Johanes stembergius se queria someter a la yglesia de roma que ellos llaman de occidente con solo pedir titulo de rey de sus terras lo qual admitio su m. con mucha voluntad y scriuio sobre ello al papa Jullio como tambien en vida de basilio lo avia hecho para lo mismo a clemente septimo y estonces digo en tpo de Jullio vbiera efetto lo q

pedia si la felice memoria del emperador don fernando mi s. nolo storbara por lo que el rey viejo de polonia y la reyna bona su muger negociaron y trataron del casamiento de la reyna ysabel de buena memoria con su hijo y viendo agora lo que este ha hecho ha me parescido traer a v. m. a la memoria lo que ariba digo y embiarle las copias de las cartas que sobre esto se scriuieron de todas partes para que vistas v. m. ordene et probea lo que mas a su servicio convengua que a mi ver por este camino se podria dar al de polonia tanto en que entender que se arepentiese de las desvergüenças y maldades que ha cometido vltra que tambien tiene ocupado lo mejor del grand maestre de prusia v. m. perdone si esto diere fastidio que lo hago con aquel animo que siempre tube a su servicio y me durara mientras uiuiere. n. s. la s. c. r. m. guarde y prospere muchos anos con victoria de sus enemigos de armentia a 22 de março 1567

de v. m.

menor criado y seruidor que sus cesareos pies y manos besa

A. Gamiz m. p.¹⁾

Original im k. k. Hausarchive.

Beilage:

Litterae Magni Moscouitarum Ducis Basilij ad Clementem Papam VII.

Beatissimo in Christo Patri ac Dño Domino Clementj Diuina prouidentia Sacrosanctae Romanae Ecclesiae pastori.

1522.
3. April.
Moskau.

Basilius Diuina fauente Clementia Imperator Vniuersorum Rhutenorum Magnus Dux et Princeps Volodimeriae, Moscouiae, Nouogradiae, Ploscouiae, Smolentiae, Iferiae, Ingariae, Permiae, Bolgariae. Dominator et Magnus Princeps Inferioris Novogradiae, Cernigouiae, Raslauiae, Volothiae, Rostouiae, Jaroslauiae, Belloseriae, Vdoriae, Obdoriae et Candiniae etc.

A.

Beatissime Pater

Misistis nobis *Paulum Ciuem Genuensem*²⁾ cum literis quibus nos vti vobiscum et alijs Principibus Christianis in Causa Religionis conuenire, adeoque nostram opem aduersus Christiani nominis hostes ferre velimus monetis atque hortamini, significantes quod Legatis nostris via et accessus vbique tutus esse debeat, vt tandem his medijs interuenientibus sciri possit, qua ratione haec causa ad ineundam perpetuam inter nos vnionem necessitudinem et amicitiam suscipienda esset: Quae nobis summopere placent.

Proinde hisce literis dilectum ac fidelem nostrum *Erasmium* ad vos destinauimus, remittentes etiam vna paulum illum Genuensem praecamurque vt nobis *Demetrium* quam primum remittatis, efficientes quo sine periculo tutus in nostras

¹⁾ Es scheint der in der Beilage VII genannte „licenciado“ Gamiz, Agent K. Ferdinand I. bei K. Karl V. zu sein; eine in der Sache mitthätig gewesene, somit gut unterrichtete Persönlichkeit.

²⁾ Dasselbe Schreiben aber in einer ganz andern Fassung findet sich in *Ciampi's: Bibliographia critica delle antiche Corrispondenze etc. dell'Italia colla Russia, colla Polonia et altre parti settentrionali etc.* Firenze 1834. Vol. I. p. 57.

diciones redire possit. Idem et nos si quando Vestros legatos vna cum ipso miseritis praestabimur, vt ita tam familiari colloquio, quam scriptis admoneamur, quomodo ac via hoc negocium commode et suscipi tractari ac confici possit, ita vt si ex hoc vnanimem omnium christianorum sententiam deprehenderimus: et nos quid amplius factum opus sit statuere et cum reliquis Christianis Principibus conuenire possimus, interim vero mediante diuino auxilio veluti hactenus fecimus aduersus infideles ac christiani nominis hostes strenue dimicabimus. Datum in nostro Dominio et Ciuitate Moscouia anno ab Exordio Mundi 7030. Tercia die Mensis Aprilis etc.

Litterae Clementis Papae VII. ad Magnum Moscouitarum Ducem Basilium scriptae etc.

1528.
1. Febr.
B.

Dilecte fili Salutem et Apostolicam benedictionem etc. Amiciciam et vnionem nobiscum tuam, per venerabilem fratrem *Joannem Franciscum Episcopum Scarensem* prius tibi propositam, et postea per te acceptatam, nunc Oratores tui dilecti filij *Hieremias Matthei filius Trusona, et scriba tuus Trusona, et scriba tuus Thimotheus Semenoua, filius Vlodighina*, tuo nomine plenius nobis retulerunt et confirmarunt, quod nobis merito fuit gratissimum. Cum enim omnes nostrae curae ad bonum Vniuersale omnium Christi fidelium et fidei Christianae exaltationem intentae sint, speramus ex hoc praecclaros fructus eidem fidei Christianae et Vniuersis Christi fidelibus secuturos esse. Ita enim religio, bonitas, celsitudoque animi tui nobis pollicetur. Datum in Ciuitate nostra Vrbeuetana sub annulo piscatoris die j^a Februarij MDXXVIII, Pontificatus nostri Anno Quinto.

Aliae litterae eiusdem Papae Clementis ad prefatum Ducem Basilium.

1528.
1. Febr.
C.

Dilecte fili Salutem et Apostolicam benedictionem etc. Cum Venerabili fratre *Joanne Francisco Episcopo Scarensi* oratore ad te nostro venerunt ad nos Oratores tui, Dilecti filij *Hieremias Matthei filius Trusona et scriba tuus Thimotheus Semenoua, filius Vlodighina*, qui nobis a te literas et munera, et quod multo fuit gratius tuam beneuolentiam standique nobiscum, et cum Christianis caeteris aduersus infideles Voluntatem et Vnionem attulerunt, accessit his et pietas tua in confirmatis cum Suecijs et cum Rege Poloniae initis inducijs, vt paratis finitimis, liberior aduersus Christi hostes esse posses. Itaque et de literis Oratoribusque ac muneribus tuis et de humanitate per te eidem Episcopo exhibita, ac confirmatis ac initis inducijs supradictis gratias tibi magnas agimus aliquando etiam maiores, quod nostra quoque causa te id fecisse testatus es. — De Comercio autem nostrorum Mercatorum mutuo, ita probauimus, vt pergratum et id habuerimus, Itaque mittemus ad te alias literas nostras, liberam eisdem tuis Mercatoribus licentiam concedentes, vt ad nostra loca venire, et tuto in eis comorari et negociarij possint, cumque ipsi venerint, et nos id scire curauerint, benigne eos tractari in terris nostris faciemus, sicut et tuo Mercatori *Alexio Basci* potestatem nunc fecimus emendi quecumque in terris nostris voluisset. Quae autem a nobis per Oratores petijsti De Architectis et Machinarum Conflatoribus et excussoribus ad te mittendis, dolemus ea nunc incidisse tempora vt in hoc sicuti cupimus in omnibus, tibi gratificari nequeamus. Vrbe enim Roma sicuti ex tuis audies, crudeliter direpta, omnes fere Architecti nostri vel interempti

vel dissipati fuerunt, nec ad te nisi fidos et nobis probatos mittere uolumus. Vt cumque tamen nobis in hac perturbacione licitum est, quos potuimus conquisiuius, et ex his quos Oratores tui voluerunt ad te mittimus, Quod si aliquando ea, quam speramus et praecamur a Domino redierit optata tranquillitas, utque christianos principes pacare et contra Communem fidei hostem arma conuertere Valeamus, tunc quidem et in hac et quauis alia re nobis per deum licita nostrum erga te paternum amorem tibi uberius quam nunc facere potuimus exhibere conabimur, ac tunc quoque nostrum ad te oratorem cum nostris muneribus, id quod et nunc tempora prohibuerunt mittemus, interim uero Tuam Nob^{tem} et hortamur et rogamus plurimum in deo Domino, ut non modo has inducias conseruare, quod tuae fidei, sed eiusdem dei causa in perpetuam pacem, quod tuae eximiae pietatis erit transferre velis, idem enim nos et illis persuadere, ut facere velint annitemur, omnemque insuper operam studium et auctoritatem nostram ponemus in ceterorum Christianorum pace procuranda, armisque vna tecum pro christi fide aduersus christi hostes conuertendis ac tempore et rationibus suscipiendi belli significandis sperantes in domino Ihesu cui hanc pietatem ad sui nominis defensionem praestare debemus, ut reliquae Christianitatis Vires tua proxima et magna potentia adiuta, eidem Deo honorem, Suae sanctae fidei exaltationem, et christianis omnibus securitatem, tuae vero Nobilitati praeter coelestia praemia, tibi a Deo parata, et in terris summam gloriam et nominis ac Imperij tui propagationem sint perpetuo allaturae. Datum in Ciuitate nostra Vrbe Vetana sub annulo Piscatoris Die j^a Februarij M.D.XXVIII Pontificatus nostri anno Quinto.

Saluus Conductus eiusdem Pontificis Clementis Oratoribus Moscouiticis Concessus.

Vniuersis et singulis christi fidelibus ad quos hae literae nostrae peruenierint Salutem et apostolicam benedictionem etc. Cupientes dilectis filiis Oratoribus Dilecti filij Nobilis Viri Basilij Ducis Moscouiae praesentium exhibitoribus, a nobis nostra cum benedictione et gratia discedentibus tutum ubique iter et liberum transitum esse, Omnes Reges, Principes, Duces, Marchiones Comites, Barones, Domicellos, Respublicas, Comunitates et particulares personas hortamur in Domino, subdictis vero nostris nobis et Santitati Apostolicae sedi mediate vel immediate subjectis in virtute sanctae obedientiae ac sub excommunicationis latae sententiae nostrique poena arbitrij, omnibusque legatis, Vicelegatis nostris et nostrarum terrarum Gubernatoribus praecipimus et mandamus, quatenus dictos oratores cum quotquot fuerint eorum Seruitoribus, vel cum comitibus equitibus vel peditibus, rebusque et Valisijs nec non Caruagijs et Bulgetis eorum vniuersis, et sine ulla datij, gabelae Vectigalis fundi, nauis, passus, pontis, portus aut cuiusuis alterius indicti vel indicendi oneris solucione, non solum ingredi, transire commorariue per nostra et vestra loca permittatis et faciatis, ac de victu alijsque opportunis pro honesto pretio eis prouideatis, sed et pro nostra in nos et hanc Sanctam Sedem Apostolicam reuerentia de Scorta Comitua et Salvo Conductu si opus fuerit, et ipsi Oratores Vos duxerint requirendos, benigne prosequamini. Quod erit nobis Valde gratum. Datum Orueti sub annulo Piscatoris Die p^a Februarij M. D. XXVIII, Pontificatus nostri anno Quinto.

1528.
1. Febr.
D.

Der Rom. k. Maitt. Pasport dem Moscovitischen Gesanten Hansen Schleitten zugestellt
vnd gegeben.

1548.
30. Jän.
E.

Wir Karl etc. Bekennen offentlich mit diessem brieff vnd thun kundt allermenniglich, als vns vnser vnd des Reichs lieber getreuer *Hans Schleitte* furpracht vnd zu erkennen geben, wie der Durchlechtig Grossmechtig Furst, Herr Johan Furst vnd Herr in Reussen Herczog zw Volodomery. zw Moskaw, zw Neugraden, zw Pleskaw, zw Tferj, Ingern, Penien, vrthy vnnnd Bulgarn, etc. Vnser Lieber Freundt ihne verschieener Zeit ersucht, vnd des auch glaubwürdigen schein vnder seinem aufgetruckten Insigel vorfertigen vnd zustellen lassenn, szo er vns alsbalt in original furpracht hat, sich vmb etlich geschikte Personen als nemlich Doctores vnd Maister in allerley kunsten Glockengiesser Bergkvorstendige Goldschmitte, Leuthe so im Wasser suchen auch Zimmerleuth vnnnd Steinmeczen sonderlich die zierliche Kirchen pauwen können: Prunmaister, Pappier Macher, Wundtareze vnd dergleichen Kunsterfarne zu bewerben, vnd dieselbigen seiner Lieb zuzufuren, vnd vns darauf demütiglich angeroffen vnd gepettenn, Das wir Ihme solliche Personen, allenthalber im hailigen Reiche desselbigen Zugethanen vnd vnsern Erblichen Furstenthumbmen Landen Oberkeiten vnd gepieten zu suchen, vnd gedachtem Fursten in Reussen vnd Moskawen zuzufuren zw gonnen vnd erlaubenn gnediglich geruchten, Die weil wir dan gemeltem vnserm lieben Freundt dem Fursten zw Reussen in ansehung der guten neigung szo weylant seiner Lieb vatter Herr Basilj Hoherfurst zw Reussen loblicher gedechtnus zw vnsern vorfarn vnd vns getragen vnnnd gemelter furst Johan zw vns gleicher massen noch tregt, Zwdem das wir auch in glaubliche erfahrung komen, Das gemelter Furst Basilj vor dieser Zeit *sich unther die Lateinische Kirchen begeben wollen, vnnnd sollichs gesucht habe, vnd wie wir glaublich bericht der itzig Furst auch gneigt sein sol, zw freundtlicher wilfarung gneigt sein*, Demnach haben wir gedachten Hans Schleitten gnediglich zugelassen, gegont vnd erlaubt, lassen zw, gonnen vnnnd erlauben ihme auch hiemit wissentlich in krafft diess brieffs, also das Er allenthalben im hayligen Reich desselben Zugethanen vnnnd vnsern Erblichen Furstenthumbmen, Landen, Oberkaiten vnd Gepieten, solliche Obberurte personen suchen aufbringen vnnnd bestellen, vnnnd gedachtem Fursten in Reussen zufuren magk, von allermenniglich vnuorhindert, Doch dergestalt, das wedder Er noch dieselben Personen die er also aufbringen wirdet, vnther dem schein in Reussen zuzeihen sich in Turkey Tartharey oder ander vnglaubige Landt mit nichtem begeben, auch dieselbigen Vngläubigen Ire Künste vnd Handtwereke nit berichten, leren noch vntherweissen, noch einige gemeinschaft mit Ihnen haben, Darzw auch widder vns vnsern Freundtlichen Lieben Brudern Herrn Ferdinanden Romischen zu Hungern vnnnd Bhem Konig etc. Das haylig Reich desselbigen Zugethanen, auch vnser vnnnd iezgedachts vnser Bruders des Rom. Konigs Erblichen Konigreichen Furstenthumbmen Landen vnd Leuthen zw nachtheil in sollichen fremden vnd vnglaubigen Landen, nichts vornhemen practiciren noch handeln sollen, haimlich noch offentlich in gar keine weisse alles bey dem aydt vnd pflichten, so vns der gedacht Hans Schleitte in eigener Person leiblich gethan hat, vnd alle die so Er also wie

obstehet, in Reussen vnd Moskaw zu zeihen aufbringen oder bescheiden wirdet, Vnserm vnd des Reichs Fursten vnd Lieben Andechtigen Hermen von Brucknaw Maistern Teuschs Ordens in Leyflandt, dene wir hierin zw vnserm Kayserlichen Commissarien verordenet, vnd solliche pflicht von Ihnen vnd Irem Iden Zwnhemmen hiemit in Crafft dieses brieffs empfohlen, vnd an vnser Stadt auch thun sollen. Vnnd begern demnach an alle vnd jegliche Churfursten, Fursten, gaistlichen vnd weltlichen Prelaten, Grauen, Freyhern, Rittern, Knechten, Hauptleutten, Landvögten, Pflegern, verwesern, Amptleutten, Schulthaissen Burgermaistern, Richtern, Retten, Burgern vnd Gemeinden, Auch andere vnser des hailigen Reichs vnd vnserer Erblichen Furstenthumb vnd Landen vntherthanen vnd getreuwen, In was wurden, Stants oder wessens die sein, gnedigs vleis in Crafft diesses brieffs den vnsern ernstlich beuelendt, Das sie gedachten Hansen Schleitten solliche obberurte Personen allenthalben in vnseren vnd iren Furstenthumben Landen. Oberkeitten vnd gepieten, who vnd an welchen enden er die bekommen magk, guthwillig folgen, dieselben on alle weygerung bestellen, vnnd aufbringen auch sampt ihnen sich in Reussen begeben, vnd allenthalber durch vnser vnd Ire Furstenthumb Lande Herschaft Stette Flecken. Oberkaidt vnd gepiet zw wasser vnd Lande frey vnverhindert vnd vnaufgehalten durchzeihen passieren vnd gedachtem vnserm Freundt dem Herczogen zu Reussen zweihen lassen vnnd nit gestatten das sie daran dvrch Jemants verhindert bekummert, aufgehalten beleidiget noch beschwerdt werden, in gar keine weisse, daran thun sie vnsern gefelligen willen, vnd ernstliche mainung. Mit orkunt diess briefs mit vnserm Kayserlichen anhangenden Insiegel besigelt. Gegeben in Vnser vnd des Rychs Stadt Augspurgk am 30. tage des Manats Januarj Nach Christi gebort funfzehn hundert vnd im acht vnd vierzigstem, vnser Kayserthumbs im 28. vnd vnser Reiche im 32 jaren.

Carolus m. p.

Maximilians m. p.

Copia literarum Sacrae Caesareae Mattis ad Magnum Moscouitarum Ducem De anno 1548 etc.

Carolus Quintus diuina fauente Clementia Romanorum Imperator semper augustus, ac Rex Germaniae, Hispaniae, vtriusque Siciliae, Hierusalem, Hungarie, Dalmatiae, Croatiae et Archidux Austriae, Dux Burgundiae, Brabantiae, Comes Habsburgi, Flandriae, Tirolis etc. Serenissimo ac potentissimo Principi Domino Johanni magno Duci Russiae, Volodameriae, Muschouiae, Nouogradiae, Plescouiae, Smolensiae, Iferiae, Jugariae, Bothiae, Permiae, Bulgariae, Amico nostro Charissimo salutem, et mutui amoris amicitiaeque nostrae continuum augmentum. Serenissime ac potentissime princeps amice Charissime. Qui litteras Serenitati vestrae redditurus est, Cum huc ad nos venisset, et ostensis mandatis, quae a vestra Serenitate acceperat et de Valetudine et rebus Serenitatis uestrae, quibus petit viros aliquot, et literis eruditos, rerum aliarum peritos ex hoc Imperio Germanico et ditionibus nr̄is haereditariis concedi, quorum opera Serenitas v̄ra in Illustranda ditione sua uti posset, Vtrunque sane libenter audiuius, Idque praecipue ob eam quae Serenitati vestrae nobiscum et cum caeteris Christiani orbis principibus Christianae fidei et Religionis, quae

1548.
31. Jänn.
F.

communis est professio, tum pro ueteri illa necessitudine foederis amicitiae quae Serenissimo quondam principi Basilio Magno Duci Russiae et Serenitatis v̄rae genitori, Cum Diuo Cesare Maximiliano Auo n̄ro Colendissimo Augustae memoriae primum, deinde nobiscum ac cum Serenissimo ac potentissimo Principe Domino Ferdinando Romanorum Hungariae, Bohemiae Rege, fratre nostro Charissimo, sacroque Imperio Romano et inclita domo nostra Austriae, jam olim intercessit, et Serenitati v̄rae adhuc intercedit, Itaque postulatis huius internuntii vestrae Serenitatis tanto etiam libentius annuimus, facta Illi potestate quacunque parte vellet in sacro Imperio et ditione nostra homines ad ministeria Seren. vestrae aptos conquirendi, qui si acceptam prouinciam recte exequentur, In bona spe sumus nostrorum hominum operam esse vestrae Serenitatis gratam et eius ditioni illustrandae commodam, ac Reip. Christianae magno usui atque ornamento istis in locis futuram esse. Quod reliquum est Serenitatem vestram (quae sibi de nobis omne studium officiumque veri amici polliceri potest) recte valere optamus et omnia fausta foeliciaque precamur. Datae in Ciuitate nostra Imperiali Augusta Vindelicorum Die ultima mensis Januarii. Anno Domini Millesimo Quingentesimo Quadragesimo octauo, Imperij nostri vigesimo octavo. Et regnorum nostrorum Trigesimo Tertio.

Carolus.

Johann Steinbergers Bestallung anno der wenniger Zahel 50 aufgericht.

1550.
1. Aug.
G.

Kundt vnd zu wissen sey jdermanniglich das so vnd nachdem der Durchleuchtigst Grossmechtigst furst und herr, herr Johannes hoher Furst in der Moskaw, des jungstverschienenen sieben und verzigsten Jars den Ehr- vnnnd Namhaftigen *Hans Schleitten* in das hailige Reich Teuscher Nacion mit beuelich seiner Grosfurstlichen Durchleuchtigkeit etliche gelernte auch allerhandt kunstreiche erfarne Bergk: Baw vnnnd Handwerksleuthe aufzubringen, vnd hochstgedachter Grosf. Durch: in die Moskaw zuzefuren abgefertiget, alles nach laud vnnnd Inhalt seiner offentlichen Mandata vnd zw der behoff zugestellten abfertigung brieff, damit aber nhun bemelter geschickter mit berurten gelernten, auch Baw vnd Werckleuthen, was er der also auf vnd zu wege bringen wurd, so viel sicherer dorchkomen, vnd vngehindert passiren auch sunst das sein gewerbe vnd geschafft, dem hailigen reich, noch derselbigen zugethanen, vnd verwanthen Christlichen gelidern nit endtgegen noch zuwidder sein, mocht beargwhont werden, So hater sich mit sollichen seinen endtpfangenen offenen Mandaten vnd abfertigungsbrieffen den negsten zw der Rom. Kay. Mait. vnsern allergnedigsten Herrn gegen Augspurgk auf den gehaltenen Reichstagk verfuget, Irer Kay. Mait. solliche seine gewerbe und beuelich vnderthanigst zuerkennen geben, mit demutiger bitt ihne zw der notturfft, wegen seines gnedigsten Herrn des Grosfursten, mit notwendigen glaits vnd passprieffen allergnedigst zu versehen. Weil dan Ire Kay. Mait. auss meher erwents Schleitten vorbringen, habenden Beuelichen vnd sunst befunden, Das sich icziger Grosfurst als Irer Durchl. geliebter Herr Vater Basilius etc. milter gedechnus auch gethan, vmb vnser haylige ware christliche Religion annheme, vnd sich derwegen mit der hailigen christlichen vnd Apostolischen Kirchen zu uergleichen begert, So haben Sie ihme auch die dero vnd anderer vrsachen halb darin austruglich angezogen vnd vermelt aufs aller stadt-

ligst verfertigen vnd neben andern brieffen an hochermelte Grosf. D. zustellen lassen, darauf er sich mit einer anzahel seher gelernter geschickter, kunstreicher vnd erfarnen leudt, so er nit mit weniger mühe, arbeit, geltspildung vnd Kosten auf vnd zu wege bracht erhoben, vnd seinen Weck auf Lübeck zughomen, der hoffnung aldo auf solliche Kayserliche passprieff vnd gnedigst mitgethailts glaidt, nit allein vngehindert dorch zu zeihen, sondern auch mit schieffen vnd andern: damit er sampt den seinen erstlich in Liefflandt vnd dannen vort nach der Moskaw vorderlich komen mocht beuordert zu werden, vnd in dem allen gemeiner volckerrecht neben iczerwenten Kayserlichen glaitsbrieffen ersprieslich genossen zu haben. Nichts desto weniger aber vnd dessen allen vn Betracht seint die von Lübeck ungezueiffelt auf anstifften vnd weitleufigen bericht mergedachts Hansen Schleitten widderwertigen vnd misgonner zugefaren, Ihne ohne einige gegebene oder befugte vrsachen dem ausgebrachten Kayserlichen glaidt, gemeinenem Volker auch andern beschriebenen Rechten Guldener Bull Reformation, Reichsabscheiden auch ausgeküntten hoch verpoenten Landtfreiden stracks vnd aufs hochst zuendtgegen, Vnther einem gesuchten schein etlicher vormeinten geltschulde halb auch vn Betracht er sich derwegen mit seinen glaubigern vorgehen gefenglich eingezogen, auch in sollichen schweren vnbillichen Haften vber alle sein vnd seiner freundschaft gleich vnd rechtmessigs erpietens bis ins ander Jar ganz mutwilliger weis enthalten, das sich lezlich Got der almechtig seines teglichen seufzens vnd wheelagens als der eusers nothhelffer erbarmen lassen vnd ihme daraus ganz wunderbarlicher weis geholffen, also das Er bis gegen Rassebergk auf die Freyheit komen, dohin sie ihme guolgt vnd wie wol sie zuuor nie elegers stadt, noch der sachen vor ire person zuthunde haben wollen, allererst iren gefasseten uidigen widderwillen an den tagk geben, vnd ihne Schleitten Ratione effracti carceris zu hals handt vnd haren beclagt, mit bit ihne widderumb gefenglich einzuziehen, solt er aber nhun sollicher vorstehenden beschwerung oberig vnd endtladen sein, hat er aldo dem Rechten stadt zuthun, auch dessen endtlicher erörterung auszuwarten angeloben müssen. Weil aber nhun sollichs gelobnus so metu carceris vnd aus forcht der gefengnus erzungen an ihm selbst nichtig vnd von keinen werden, so hat ihne aus schickung gottlicher gnaden ein guther freundt aus seiner widderwertigen handen weiter errettet vnd endtlich dauon bracht. Weil es aber nhun an dem das wie oben zum thail vormelt, sich meher vnd hochgedachte Grosf. D. mit der heiligen Apostolischen Kirchen zu uereinen auch dero als ein gleidt beyzupflichten in vorhaben derwegen vnd damit nhun sollichs dorch milde vorleihung gottlicher gnaden ins werk bracht, auch endtlich erhalten, wirdet Grosf. D. nicht allein gelernter, sondern allerhandt erfarnen leudt, damit nit allein solliche christliche Religion auf vnd angericht, sondern auch gegen die vnglaubige Tartarn Turcken vnd andere feinde christlichs namens bedorffen vnd von notten haben, vnnd nhun derhalben wie gehort obgemelter Hans Schleitte abgefertiget, vnd die aufzubringen beuelich sollichs auch schon wie er dorch die von Lübeck gerurter gestalt nit were verhindert worden ins werk gericht vnd volfurdt, Damit aber nhun algleichwol sollich christlich intent vnd vorhaben zw nachthail ganczer gemeinen Christenheit ferner nit aufgehalten oder verhindert, sondern zw ausbreitung gottlichs Na-

(Fiedler.)

mens, vnd erhaltung vnser waren Religion alles vermogens vnd mit höchstem Vleis vorsez vnd beuordert, auch zw derbehoff ein sicher pass vnd anders darzw nottwendig vnnd deinstleich erlangt, So hat sich gemelter Hans Schleitte darauf mit dem Erbarn vnnd Ehrenvhesten *Johan Steinberger* eingelassen vnd ihne crafft seines habenden gewalts vnd beuelichs hochgemelter Grosf. D. zw guthem vor ihren Lateinischen vnd Teuschen Canzler auf vnnd angenhomen, thut das auch hiemit vnnd in crafft dieses briues also vnd dergestalt das er sich in allen handelungen vnd sachen in oder ausserhalbe der Moskaw zuuorrichten gebrauch lassen soll vnd will, vnd sonderlich nach dem es wie obdeducirt an dem, das sich hochernente Grosf. D. mit der Lateinischen christlichen vnd waren apostolischen Kirchen zuuorgleichen, auch die Rechten religion Primatiuae Ecclesiae in iren forstenthumben Landen Oberkeitten vnd gebeitten anzu-richten bedacht vnd endtschlossen, vnd nhun derhalb zu beuordnung der sachen nött sein will das die Babst. hail. auch villeicht die Rom. Kay. Mait. derwegen ersucht, vnd vmb beuordnung diesses christlichen Vorhabens angelangt werden mussten, so soll er auch in dem von hochgemeltem Grosf. vornehmlich vnd vor andern geschickt vnd gebraucht werden, ihme auch ohne das, was er also racione legacionis oder sunst erlangen wirdet, so bald er in der Moskaw ankumpt von Grosf. D. ein erliche städtliche besoldung vnd vnderhaltung damit er seher wol zufrieden gemacht werden, Vnd nach dem es am tage vnd vnlaugbar das weilandt der auch dorchleuchtigst grosmechtigst Furst vnd Herr Herr Basili etwan hoher Furst in der Moskaw etc. diesses iczigen Grosf. geliebster herr vater hochlöblicher gedenccken, sich dergestalt wie angezeigt mit der heiligen Kirchen zuuorgleichen in emsigen vorhaben gestanden auch zu uolfurung sollichs ires intents ire oratores vnd geschickten anno der wenniger zahel 27 gegen Rom an die Babst. hail. abgefertiget, aber domals auf gepurliche vnd tregliche mittel, nit auf oder angenommen werden mogen, damit sich aber nhun, auch icziger Grosfurst, sollicher abschleglichen mittel vnd weigerung in gleichnus nit zu befaren, sondern das sie vor ein gleidt der heiligen christlichen Kirchen sampt alle iren Landen leuthen vnderthanen vnd verwanthen auf ir weiter ansuchen endtlich vnd gewislich angenommen werden sollen, zuuor nach aller notturfft auch ohne vorgebliche grosse vnkosten versichert, So hat sich vorerwhenter Steinbergk der Sachen allenthalber zum besten erpotten, auch hiemit verpflichtet obligert vnd verhafft, das er sich eigener person erheben vnd vorderlich gegen Rom zw der Babst. hail. verfügen vnd solliche versicherung vormittelst gotlicher Vorleihung in glaubwirdigem schein vnd sub annulo piscatorio erlangen vnd ausbringen wolle. vnd wan sollichs also geschehen, damit den negsten zw Grosf. D. in die Moskaw auf das sollich christlich werck zu erweiterung gotlichs Namens auch vieler selen hail vnd seligkeit ferner vnd zum vorderlichsten moge vorricht werden. Es sol vnd wil auch oft benenntter Hans Schleitt, Ihme Steinbergen ein schriftlich passport von viel vnd hochgedachtem Grosfurst den damit er sampt seinen dienern vnd zugethanenn feylich passiren auch vberal sicher dorchkomen moge zum vorderlichsten auspringen, vnd das gegen Breslaw in seins Schleitten Bruders haus vorschaffen vnd Steinbergen auf sein begeren zustellen lassen. Vnd nachdem nhun auch gemelter Steinbergk hierdurch zw einem Moskauwischen Canzler vnd Deiner bestellet auf- vnd angenho-

men, so wil sich auch demnach geporen das er sich dickerwhents Hans Schleitten sache gewerbe vnd gescheffte darin er von Grosf. Durch. vermoge ange-reihter Mandata vnd beuelich ausgeschickt annheme, vnd do es von dem Schleitten gesucht, bey hochgemeldter Kay. Mait. vnd sunst mit allem getreuwen vleiss beuordern helffe, wie er ihme dan sollichs zugesagt: vnd das einer denn andern in dem vnd sunst allen erlichen aufrichtigen vnd billichen sachen in sonderm beuelich haben auch ehren vnd vordern sollen vnd wollen, auch hiemit diesse abrede vnd bestallung zw beiderseits in alle iren puncten artikelen clausulen meinung vnd effecten stet vhest vnd ganz vnverbruchlich halten, auch dawidder vnder einigem gesuchten schein nit thun vornemen oder handeln noch sollichs gethan werden vorschaffen oder vorhencken in gar keine weis noch wege alles getreulich vnd sonder geferde. vnd des zw noch merer Orkunt vnd warhafftigem gezeugnus haben die Erbarvnd Ehrnvhesten Christoffel von Weisbergk vnd Herbert von Langen beyde Rom. Kay. Mait. Oberste als die sollichs vorhandelt, jre angeporne pietschafft neben dickbemelter Steinbergs vnd Schleitten pietschiere wissentlich unthen auf spacium dieses bestalbrieues dene sie auch zugeleich den parchem mit eigenen handen vnderschieden thun drucken, wels beschehen am tage vincula petri welcher war der erste tagk diesses lauffenden funfzigsten Jars.

In dem lateinischen Texte bei Turgenev, Hist. Russ. Mon. I. p. 137 lautet die Datirung: „Facta et transacta sunt haec in civitate Mindensi, in die Vincula Petri, qui erat prima dies mensis Augusti anno Domini MDL“.

Werbung der Rom. Kay. Mait. den 4. September anno 1551, vorbracht darauff ich nit allein gnedigst gehort, sondern auch wie aus nachfolgenden Irer Mai mir an die Babst. Hail. mitgethailten vorschriefft zu ersehen guthen bescheidt erlangt.

Aller Gnedigster Herr Kayser.

Ewer Kay. Mait. wissen sich zueiffels ohne aller gnedigst zu entsinnenn, wie vnd welcher gestalt der Durchleuchtigst Grosmechtigst Furst vnd Herr Herr Basilj weylant Hoher Furst in Reussen vnd der Moskaw etc. vorscheinener Zeit willens gewesen sich mit der hailigen Christlichen Kirchen zuuorgleichen, vnd dero als ein geleidt zu vnthergeben wie dan seine Grosf. D. damit sollich sein christlich vornemen ins werck beuordert eine stadtliche Bothschaft anno der wenniger zahel 27 gegen Rom an die Bab. hail. derhalb abgefertigett. Weil aber sein Grosf. D. domals auf billiche tregliche vnd mogliche mittel nit mogen auf vnnd angenhomen werden, Ist solchs Christlichs Intent nit zw geringem nachthail der ganzen gemeinen Christenheit auch vieler selen hail vnd seligkeit bishero angestellet worden. Weil es aber aller gnedigster Herr Kayser nhun an dem das diesser iczregender Grosfurst Johans eben des vorhabens wie seiner Durchl. herr vater Loblicher gedencken gewesen ist, sich auch gleichs vhal mit der lateinischen Kirchen zu uoreinigen vnnd dero (so weit Ihme sollich ohne suchung eigenes nuczen auf billiche Gotselige mittel widderfaren mocht, des auch von der Babst. Hail. zuuor gewislich also zu geschehen vorstendiget, als ein gleidt beyzupflichten endtschlossen, Ich auch sollich von seiner Grosf.

1551.
4. Sept.
H.

D. wegen bey der Babt. Hail. zu suchen beuelich, So habe ich demnach nit vnderlassen, sondern diesse sachen an den Nuncium Apostolicum so iez alhier an E. Kay. Mait. hoff aufs vleissigist gelangt, vnd lassen ihne ire Ehrwirden den handel seher wol gefallen auch darauf vor gutht vnd Ratsam angesehen, das ich mich zum vorderlichsten an die Babst. hayl. verfugt hette, wolten sie mir zw der nottorfft an ire Hailigkeit auch etlich von den vornhemsten Cardinelen so diesse sachen mit allem getreuwen vleiss zu beuordern wissen, auch an ihne gar nichts so zw ausrichtung dieses handels deinstlich erwinden lassen wurden, vorschrifft vnd Commendatitias mit geben, vngewisselter zuuorsicht jch wurde in sollicher Christlichen sache nit allein gnedigst gehort, sondern auch endtlich erhoret werden, zuuorderst do ich auch von E. Kay. Mait. an hochst gemelt Babt. Hail. vorschub vnnnd gnedigste vorderung hierin ausbringen vndt erlangen wurd. Nachdem nhun sollichs vornhemen, do es also vormittelst gotlicher vorleihung, vnd E. Kay. Mait. gnedigsten beuordnung ins werk bracht, nit allein zw ausbreitung Gotlichs Namens, auch erweiterung vnd erhaltung vnser waren religion deinstlich sondern daruber der ganczen gemeinen Christenheit in so viele wege vordersam vnnnd erspreisslich, in betrachtung weil vnder andern daraus nit ein klein hofnung das hailige Landt widderumb zu recuperiren endtstehen vnnnd endtlich eruolgen mochte, Vnnnd nhun auch E. Kay. Mait dessen sie sich in iren schriefft hochstbenentten Grosfursten Johan vor dreihen Jaren zugeschickt gegen S. Grosf. D. vornhemenn lassen, auch ohne das diesse sachen in gnedigen beuelich haben vnd mit gnaden zu beuordern geneigt sein werden. So gelanget derwegen allen an E. Kay. Mait. als dem Obersten Vogt vnd einigen aduocaten der hailigen Kirchen, mein vnderthanigst hochvleissig bitt, E. Kay. Mait geruchen mir wegen hochst erwheuts Grosfursten solliche an die Bab. hail. gebetene Vorschrifft zu beuordnung der sachen allergnedigst mitzuthailen, Wil ich mich damit vngeseumet gegen Rom zw Irer hail. vorfugen, vnd wen ich darauf, wie ich oberzelter vrsachen halb endtlich zugesehehen hoffe guthen bescheidt in glaubwürdigem schein wie sichs gepurt erlange, Wil ich mich alsdan, sampt dem Wolgebornen Herrn philipsen Graffen zw Eberstain E. Kay. Mait Truchsas der sich sollichs Hailsames vnd aller gemeinen Christenheit nutzlichs vorhaben, mit darstreckung leibs vnnnd guts thut erpieten, vorderlich erhebenn vnd den negsten nach der Moskaw zw Grosf. D. die sachen vormittelst milter vorleihung gotlicher gnaden, endtlich vnd vnuorzuglich ins werck zu richten, reisen, E. Kay. Mait wollen sich hierin allergnedigst erzeigen, das wirdet ohne das es viel vnd hochernenter Grosfurstliche D. deren wolgemelter Graff vnd ich sollichs mit hochstenn Vleis romen vnd vormelden wollen vngzweyfelt iderzeit freundlich zu uordeinengancz willig sein, werden auch got der almechtig E. Kay. Mait als ein hochrumlich Christlichs werk mit langweriger gesundtheit gelugseliger regerung vnd guthem zustande alhier zeitlich vnd hernach ewigwerender seligkeit rechleich erstatten, do ichs auch vor mich zuuordeinen weis erkennt ich mich als ein vnderthanigster vnd E. Kay. Mait gehorsamer Vnderthan schuldig were es auch iderzeit ganz willig

E. Rom. Kay. Mait

Vnderthanigster vnd Gehorsamester
Johan Steinbergk.

Beatissimo in Christo Patri et Domino Dno

Julio Tertio Diuina Prouidentia

Sacrosanctae Romanae ac Vniuer-

salis Ecclesiae Pontifici Max.

Dno nro Reuerendissimo.

Folgt: Beatissime pater Dne. Reuerendissime, anni sunt ex quo nobis significatum est, Serenissimum quondam etc. etc. (Gedruckt bei Lanz: Corr. K. Karl's V. III. pag. 73.)

Litterae Commendatitiae Rmi Fanensis ad Pontificem Julium III.

Post pedum oscula beatorum.

Beatissime Padre. Viene m. Giouanni Todesco con lettere di S. M^{ta} alla Beatitudine V. per dirle come altre uolte il Re de Moscouiti fu de animo con li soi populi di sottomettersi alla osseruantia della sede Apostolica et ritornare alla christiana Catholica Religione, il qual m. Giouanni hauendo molta cognitione di quel Re et populi Moscouitti, et strettissima conuersatione d'uno suo Ambasciatore gia a questa corte, et sapendo con quanta facilita si conseguirebbe questa santa opera con l'aiuto et fauore di V. B^{ne} se e offerto al presente di volersi interponere, et affaticarsi in persona a questo negotio, et perche io nel tempo della felice memoria di papa Paolo mossi gia la detta pratica ne essendo cisi possuto attendere alhora per alcuni rispetti, et desiderando io che nel Pontificato della Santita V. si facesse un tanto et si degno acquisto no ho uoluto lasciare di supplicarla a douer' considerare, quanto honore utile et che reputatione la sede Apostolica ne guadagnarebbe con la infinita et perpetua laude di V. Santita, se un si grande Re et populi venissero alla deuotion di quella, la quale so certo che col suo sanctissimo et prudentissimo Iudicio non pretermettera cosa nissuna degna de lei in tal materia. V. B^{ne} uedra le lettere di S. Maesta et udira quello che m. Giouanni le dira in presentia al quale si degnera ascoltarlo benignamente, et considerare la qualita della persona che in uero per la lunga pratica di lui in questa Corte et per quanto l'ho cognosciuto io cognosco essere huomo da bene, et di modeste et destrissime maniere, et atto non solo a trattar la detta causa, ma per condurla a bonissimo fine, Per me credo non ci habbia da esser difficulta hauendo uoluto quel Re pigliare i riti et cerimonie catholicae ecclesiae dal Re di Polonia, ma essendosi certificato, che quelle osseruantie della Religione sono diuersae et differenti molto dalla Chiesa Romana et risoluto obligarsi a quella di Roma, et accetarla della Santita V. et per euitar la spesa che si potria fare per questo magneggio, Il Conte di Helbersten vfficiale Imperiale di S. Maesta et Caualiere di rare qualita come informato della uolunta del Re Moscouita si offerisce spontaneamente spender tutto il denaro necessario per mantenere m. Giouanni appresso il detto Re finche duri la pratica, pur che a lui si restituisci un Monasterio nel paese di Birtimbergo antico juspatronato di casa sua comme la Santita V. potra uedere per una instructione che m. Giouanni porta, et del qual Monasterio io ne pigliaro informatione a pieno nel uiaggio che si fara per fiandra, et daronne raguaglio a V. Be li cui Santissimi piedi bacio piu humilmente che so et posso, di Augusta alli 14. di Settembre 1551. D. V. S.

1551.
14. Sept.
J.

Humil^{mo} seruo il Vescouo di Fano.

Al Cardinal Farnesio.

R^{mo} signor mio osseruandissimo.1551.
17. Sept.
K.

Al tempo di Papa Paolo fe: re: si hebbe gia qualche pratica di riceuere alla ubedientia della sede Apostolica il Re de Moscouiti, il quale haueua animo di uiuere insieme con li suoi populi sotto la deuotione et osseruanza de riti et cerimonie ecclesiastiche, il che per no so quali rispetti alhora non fu essequito et intendendosi che questo Principe perseuera nella medesima buona et santa opinione, il presente m. Giouanni Todesco che e bene informato del desiderio di quel Re se ne uienne a Sua Santita con lettere di S. Maesta Cesarea caldissime in fauore et raccomandatione die questa causa, la quale essendo di tanta consideratione, quanta e alli tempi presenti ne ho uoluto scriuere a S. Bne et raccomandarle il detto m. Giouanni, che se offerisce andar in persona a trattar questo negotio, il quale venendo ad effetto V. S. Rma. po considerare di quanta dignita et reputatione sara un cosi fatto acquisto alla sede Apostolica et laude et honore di S. Bne., onde ho uoluto scriuere a V. S. R^{ma} accio prieghi, eshorti et persuadi anchora N. S^{re} a consentire et prestare ogni fauore a questa causa, non ui interuenendo massime alcuna spesa di S. B^{ne}, per che col prefato m. Giouanni andra in compagnia il Conte di Helbersten honoratissimo Caualiere et Vfficiale Imperiale di S. Maesta Cesarea, che spendera di suo quanto sara necessario per tutta questa negotiatione, Ne in ricompensa desidera altro che un Monasterio nel suo Conta gia antico juspatronato di Casa sua. Tutto questo V. S. R^{ma} intendera diffusamente da m. Giouanni, che certo e bonissima persona, et in questa Corte assai cognosciuto per destro et maneroso huomo et pieno di modestia, tutto quello che V. S. R^{ma} fara in fauor di lui et del negotio stesso sara corrispondente alla buona mente sua, et degno del uirtuosissimo suo animo, che so esser cupidissimo della grandezza et utile di santa sede, ne uolendo dirle altro me le raccomando et offero di buon core. Augusta li 17 Settembre 1551. D. V. S. R^{ma}.

A Farnesio.

Illustrissimo et Reuerendissimo Signore et padrone osseruandissimo.

1551.
17. Sept.
L.

Essendossi gia trattato al tempo di papa Paolo s. m. di raccogliere il Re de Moscouiti alla ubidientia della sede apostolica il qual Re ha mostrato desiderar sempre di uenir insieme con e suoi popoli alla deuotione et osseruanza de riti et cerimonie ecclesiastiche ne si essendo potuto alhora per alcuni rispetti mandar innanzi il negotio: hora par che Dio habbia preparato il tempo di essequirlo. Per la qual cagione il m. Giouanni Todesco uiene a S. B^{ne} con lettere caldissime di S. M^{ta} Cesarea, si per render le conto di questo, come bene informato della openione del Re, et monstrarle la facilita di tale negotio, si per offerirse di andarui in persona a trattarlo. Et perche io uedo di quanta importantia et reputatione sia per douer esser alla sede apostolica un cosi fatto acquisto, ne ho uoluto seruire a S. B^{ne} senza l'aiuto et fauor di cui nulla cosa in cio si puo adoperare. Priego adunque V. S. Ill^{ma} la qual so quanto e cupida del honor et grandezza di santa sede, che uoglia persuadere S. S^{te} a questa

santa opera, et hauer insieme per raccomandato il detto m. Giouanni, et prestargli in simil caso ogni suo fauor possibile, che certe e persona non solo modesta et di buone conditioni, ma molto destra et manerosa et attissima al maneggio di questa causa per quello che per le attioni sue se ueduto lungamente in questa corte, et tanto piu si deue fauorire il negotio, quanto che non solo si ha huomo che si proferisce ad una cosi degna impresa ma ancho chi uuole et con la persona et col denaro proprio tentarne la essecutione, Et questo e il Conte di Eberstein, cauallier honorato et Vfficiale Imperiale di S. Mta. Cesarea che andara in compagnia del detto m. Giouanni pur che allui in contracambio se restituisa un Monasterio juspatronato antico di casa sua nel paese di Birtemberge V. S. Ill^{ma} intendera da m. Giouanni ogni cosa piu distesamente, pero io non uoglio allargarmi piu oltra, et perche so non manchara di quelli oltimi et degni vffici che alla bonta del animo suo purissimo et santo si conuengono, le cui mani bacio humilmente, et in gratia me raccomando. Di Augusta li XVII. di Settembre 1551. V. S. Ill^{ma} et R^{ma}.

Al embaxador del emperador en Roma.

Muy illustre Señor.

Ahunque scriuendo Su Magd. a V. S. con el lleuador de la presente lo que alla vera por el gran duque de Moscouia, pudiera yo scusar de hazerlo toda via por ser cosa que resulta en vtil y acrecentamiento de la Christiandad. y que como tal es razon abrazarla y fauorecerla en todo no he querido dexar de suplicar por mi parte a V. S. que conforme a lo que su mag^d scriue quiera encaminar y ayudar al que alla en nombre del dicho gran duque para que sele haga en su negocio y breue y buen despacho de aquel todo el favor y merced que el mismo negocio merece Guarde nuestro Señor la muy illustre persona de V. S. con el acrecentamiento de estado que desea. De Augusta a 21 de Octobre 1551.

1551.
21. Oct.
M.

Seruidor muy cierto
y buen hermano de V. S.
El obispo de Arras.

Werbung der Babstlichen Heiligkeit den 23. Mai anno 1552. vorbrach(t).

Beatissime Pater quamuis ratio iniunctæ mihi prouinciæ plane exigere videatur, vt Sanctitatis Vestræ causam ob quam sollicitandam huc venerim et quo vsque superioribus annis in ea progressum, et postea a toto illo negotio huc vsque cessatum sit, ordine et ad longum tempus commemorem, tamen cum Sanctitas Vestra ista ferme omnia tam ex Sacrae Cesarae Maiestatis quam aliorum Cardinalium Archiepiscoporum et Illustris Domini Didici (sic) de Mendoza Oratoris hic Caesarij literis, illi a me debita deuotione et reuerentia oblatis satis abunde perceperit, adeo etiam ut nefas videri possit semel bene atque dilucide explicata retexere et ita superuacanea prolixitate Sanctitati Vestrae eciam alias, hoc praeserim tempore satis occupatæ ac infinitis prope tam Ecclesiasticis quam Secularibus negotijs obstrictæ molestus esse, sufficiat ergo Sanctitatem Vestram semel cognouisse, Serenissimum ac Potentis-

1552.
23. Mai.
N.

simum Principem ac Dominum Joannem Magnum Moscovitarum Ducem Dominum meum Clementissimum (sicuti quondam a Progenitore ipsius Magno Duce Basilio pie memoriae quoque factum esse constat) percipere sese una cum Populo sibi subiecto a Sanctitate Vestra, accedente auctoritate Sacrae Caesariae Maiestatis recipi membrum Latinae et Sacrosanctae apostolicae Ecclesiae atque a Sanctitate Vestra tamquam eius capite Rex dici Regiaeque insignia sibi mitti, ed quod hoc negotium si ita veluti confido mediante diuina et Sanctitatis Vestrae ope equis condicionibus et mediis interuenientibus ad optatum finem deduceretur, citra controversiam non solum ad amplificandam Diuinae Maiestatis gloriam sed et Sanctitatis Vestrae laudem adeoque totius Christianae reipublicae propagacionem ac incrementum magno vsui futurum esse: Siquidem hac occasione et auctoritate Sanctitatis Vestrae intercedente, non solum firma atque perpetua pax inter Serenissimum Poloniae Regem Liunioniae Status et iamdictum Magnum Ducem (quod antecessores Sanctitatis Vestrae foelicis recordationis elapsis temporibus tantopere quesierunt, constitui atque firmari, sed et terra Sancta non ita difficile recuperari possit, Qua propter eciam non diffido, Sanctitatem Vestram me in hoc tam pio ac plane christiano negotio pro paterna ac innata sua summa bonitate, et passim apud omnes praedicata Clementia non solum benignissime audituram, sed et exaudituram esse, Ita vt res ipsa testetur: Sanctitatem Vestram in hoc toto negotio nihil aliud quam ea, quae ad illustrandam omnipotentis Dei gloriam, Sacrosanctae Ecclesiae propagacionem et officium Sanctitatis Vestrae pertinere videbuntur, spectasse et quesijisse, quod si Sanctitas Vestra quemadmodum spero fecerit idque Serenissimo principi Joanni Domino meo Clementissimo per generosum Philippum Comitem ab Eberstain dictae Caesariae Maiestatis dapiferum (ipse enim hanc Legacionis prouinciam una mecum subibit) et me significaverit, minime equidem dubitabo, quin haec Caussa toties licet sine aliquo certo effectu agitata suum et quidem optatum sorcietur finem. Qua quidem in re Dominus Comes et ego nihil laboris aut impensae subterfugiemus donec ei extrema manus foeliciter fuerit imposita. Deus Opt. Max. velit Sanctitatem Vestram in hoc et omnibus sacrosanctae Ecclesiae suae sancto suo spiritu regere, eamque nobis ac toti Orbi Christiano quam diutissime incolumen conseruare.

Memoriale R^{mo} atque Ill^{mo} Cardinali Fanensi exhibitum 3. die aprilis anno 1552.

1552.
3. April.
O.

Quamuis Sacra Caesarea Maiestas ad promovendum hoc negotium Moscoviticum veluti inter caetera et literis ab ea ad Summum Pontificem datis luce clarius apparet, satis sit propensa, eam tamen credo ad id multo fore propensiozem si summus Pontifex Suae Maiestati rescriberet eamque quid in hac caussa facere statuisset, cerciorem redderet, Ita vt sua maiestas ipsius commendacionem penes Suam Sanctitatem non fuisse exiguam neque vulgarem deprehendere possit.

Præterea eciam omnino necessarium erit veluti R^{ma} atque Ill^{ma} Dominacio Vestra vel sine monitore facile conijcere poterit, Vt a Summo Pontifice præfato Comiti de Eberstain ac mihi quoque literæ ad magnum Moscovitarum Ducem, quo is, quando eo venerimns, nostræ relacioni in hoc fidem habeat, dentur; quales autem cuiusque tenoris illas esse conueniat et quamuis hoc ipsum partim

ex Cæsareæ Maiestatis literis, partim eciam ex meâ summo Pontifici facta relatione forsân satis intelligi possit, ea tamen vt decet Summi Pontificis ac Reuerendissimorum Cardinalium (quibus hoc negocium vt percepi expediendum est commissum) meliori ac saniori iudicio relinquenda sunt, qui procul dubio nihil quod ad promouendum hoc tam pium honestum ac quidem vniuersæ reipublicæ Christianæ tam magno vsui futurum negotium pertinere videbitur in ijs prætermittunt.

Deinde cum R^{mus} Archiepiscopus Moscouiensis, qui eo loco vbi Magnus Dux sedem habet, metropolitam obtinet, cui etiam tamquam supremo reliqui Episcopi omnes obediunt, sine dubio tractationi huius causæ intererit, non abs re fore opinor, si nobis ad ipsum etiam literæ Credenciales vt vocant siue plenæ fidei traderentur, vt ipse de vtilitate huius negotii, item dignitate atque honore, quem ipse confecto negotio inde consequi poterit, admonitus illud non remoretur, sed potius obuiis manibus excipiat amplectatur atque promoueat.

Vltimo uero, vt quo nunc eciam tam longum ac satis periculosum iter tuto suscipere ac conficere queamus, reliquum erit vt Summus Pontifex nobis ad hoc literas Salui Conductus in generali ac meliori forma conceptas ad Reges Principes ac reliquos Status tam Ecclesiasticos quam Ciuiles, quorum ditiones nobis adeundæ ac peragrandæ erunt (ita tamen quod Serenissimi Regis Poloniæ ac Magistri Militum theutonici ordinis in Liuania vt in priori Instructione admonitum est ideo quod de perpetua pace inter ipsos et Magnum ducem constituenda agendum ac tractandum sit, peculiaris fiat mencio) benignissime concedere dignetur. Quæ quidem omnia R^{ma} atque Ill^{ma} Dominatio Vestra pro singulari suo erga Sacrosanctam Ecclesiam et Christianam rempublicam amore huiusque negotii cum necessitate tum quoque commodiori expedicione sibi commissæ esse velit, et quatenus vsus exegerit, tam apud Summum Pontificem quam eciam R^{mm} Cardinalem Mapheum sicuti hactenus Summa fide et diligentia fecit, et adhuc optime facere poterit, ne grauetur, eam eciam atque eciam et rogo et obtestor. Quod si quemadmodum confido fecerit, id sane præterquam quod Serenissimus Moscouitarum Dux cui hoc mediante Divino auxilio diligenti commemoratione significabo procul dubio gratissimo (non dicam amplius) animo accipiet, eciam Deus Opt. Max. cuius est hæc causa R^{ma} atque Ill^{ma} Dominacioni Vestræ hic prosperitate vitæ ac posthac perenni beatitudine cumulatissime remunerabit. Ego vero si hoc pro mea tenuitate vnquam vlla ratione demereri potero semper pro virili annitar

R^{ma} atque Ill^{ma} Dominacioni Vestræ

Deditissimus atque obsequentissimus Cliens

Joannes Steinbergius.

Memoriale Cardinali Paceco exhibitum.

Rev^{me} atque Ill^{me} Domine ac Patrone obseruandissime.

Sola R^{ma} atque Ill^{ma} Dominacionis Vestræ fretus humanitate ausus sum ipsius patrocinium implorare, quod eo libencius spero impendet, quo causa ipsa pia ac iusta uel me tacente optimi atque amplissimi cuiusque viri atque adeo ipsius Summi Pontificis fauore longe est dignissima.

S. D.
P.

Totos integros sedecim menses procuro vt Magnus Moscouitarum Dux Joannes Dominus meus clementissimus accedente auctoritate et voluntate Sacrae Cæsareæ Maiestatis recipiatur membrum latinæ Ecclesiæ, atque ab illius Capite Summo Pontifice Romano Rex dicatur Regiaque illi Insignia mittantur, quod profecto non tantopere expeteret, nisi id ipsum Quod latini omnes de Ecclesia et Pontifice Romano sentiunt ipse quoque sentiret.

Causæ atque Peticionis huius expedicio Commissa est R^{mo} atque Ill^{mo} Cardinali Mapheo, sed quia is multis impeditur negociis, neque presenti commode vacare possit, vel propterea maxime quod loco R^{mi} atque Ill^{mi} Farnesij Regno Polonico patrocinator atque illius Regni Orator nescio quid adferat, quo hoc negocium Moscouiticum forsitan moretur, opere precium est, vt alteri et si placet Sanctitati Suæ R^{mo} et Ill^{mo} Fanensi illud commitatur, quando quidem ille de toto isto negocio optime atque ante aliquot annos est instructus. Præcor R^{mam} atque Ill^{mam} Dominacionem Vestram vt hæc suæ Sanctitati referre velit atque negotij confectionem rogare et commendare officio fungetur pio planeque Christiano et se digno. R^{mæ} atque Ill^{mæ} Dominacionis Vestrae

Addictissimus atque
Obsequentissimus Cliens

Joannes Steinbergius.

R^{mis} atque Ill^{mis} Cardinalibus Sanctæ Crusis, Pacieco, Putheo, Mapheo et Pigino
Dominis meis obseruandissimis.

S. D. R^{mi} atque Ill^{mi} Domini Patroni obseruandissimi. Joannes Magnus Moscoui-
Q. tarum Dux infrascripta petit.

Recipi Membrum Latinæ Ecclesiæ
A Summo Pontifice Rex dici Regiaque sibi insignia mitti.

Super hac Magni Ducis Peticione Cæsar ad Pontificem Literas dedit eas habet penes se Re^{mus} atque Ill^{mus} Mapheus. Joannes Steinbergius iam integros XVII hic Romæ sollicitat, R^{mus} vero Fanensis de tota re et negocio optime instructus, ante quinquennium ad Paulum III. foelicis recordationis scripsit, atque hoc tempore Julio tercio rem omnem ita exposuit, vt ille non modo non negligendam sed primo quoque tempore nullis allegacionibus in contrarium forsitan factis obstantibus expediendam in superiori Consistorio Reuerendissimis Mapheo et Fanensi presentibus censuerit mandaueritque.

Atque in presentiarum nihil aliud petitur, quam vt Papa per Illustrem Comitem ab Eberstain et Joannem Steinbergium Magno Duci significet, petita concedere velle, a literis Cæsareæ Maiestatis et Joannis Steinbergii procuratione si placet exordium sumendo, et si videbitur condiciones æquas et honestas adiungat, quomodo enim alias horum dictis fidem habebit Dux Moscus? Ipse autem Dux ita cercior factus mittet ex tunc Romam suos legatos, qui omnem rem conficient.

Heri Joannes axelius R^{mos} de putheo atque Pighinum meo atque huius negocii nomine conueniens summam condiciones attigit, quæ visæ atque totius negocii series vtrique placere eas R^{mus} Pighinus cum quo prolixius est actum si videbitur in medium adferre non grauabitur.

R^{marum} ac Ill^{marum} D. D. Vestrarum

Obsequentissimus ac
Deuotissimus Cliens

Joannes Steinbergius.

Gedruckt bei Ciampi, l. c. III. p. 47. — Turgenev, Hist. Russ. Mon. Bd. I. p. 135. CXXXI.

Memoriale in quo referuntur Condiciones negocii Moscouitici, quarum superius facta est mencio et iam antea Summo Pontifici ex mandato Rev^{morum} Cardinalium Augustani et Maphei exhibitum, et nunc Denuo R^{mis} atque Ill^{mis} Cardinalibus Sanctæ Crucis, Pacieco, Puteo atque Pighino oblatum.

Condiciones quibus Summus Pontifex dignabitur Regijs Insigniis ornare Magnum Moscouitarum Ducem atque illum sub vnione sacrosanctæ Apostolicæ Ecclesiæ recipere Ipse Summus Pontifex præscribet præter quas nihil erit licitum Comiti de Eberstain, et Joanni Steinbergio Nuncijs suæ Sanctitatis ad prædictum Ducem profecturis agere, nisi si quæ erunt res huiusmodi quæ non nisi in euidentem Sacrosanctæ Ecclesiæ vtilitatem et honorem vergi possint: et quidem infrascriptæ non videntur esse a negotio alienæ:

S. D.
R.

Primum, vt Magnus Dux Joannes Rex a Summo Pontifice appellandus et per uniuersum orbem christianum publicandus teneatur mittere ad Suam Sanctitatem Suos legatos cum Mandatis publicis, iurandi fidelitatem et obedientiam eidem Sanctitati Suæ et Sanctæ Romanæ Ecclesiæ, qui Rex coronabitur a Primate Regni Archiepiscopo Moscouiensi nomine Pontificis Romani, Jurabitque Rex et pro tempore coronandus in manus dicti Primatis fidelitatem et obedientiam Sanctæ apostolicæ ecclesiæ et mittet primo coronacionis anno Romam Suos Legatos ad iurandum Pontifici obedientiam.

Item, quocienscunque contigerit vacare Sedem Romanam atque alium eidem legitime præfici Pontificem, teneatur tunc existens Rex Moscouitarum more aliorum christiani orbis Principum, et Potentatum mittere in primo Pontificatus anno suos legatos ad iurandum obedientiam et fidelitatem Pontifici Electo et Coronato.

Item, vt Primas Regni Moscouitici eligatur vel constituatur hucusque obseruato more, ita tamen quod ille teneatur confirmari a Summo Pontifice, et ab eo pallium recipere, eritque is confirmatus, primas Regni et legatus Natus Sanctæ Romanæ Ecclesiæ, qui confirmandus vel ipse præsens, vel per suum procuratorem legitimum fidelitatis obedientiaque iurabit iuramentum, cæterum ob longinquitatem Prouinciæ Moscouiticae is primas confirmatus, pallia dabit Dicionis illius Archiepiscopis, omnesque alios Episcopos electos et Catholice constitutos nomine Sacrosanctæ Apostolicæ Ecclesiæ confirmabit, et ab eis-

dem in confirmatione huiusmodi et palli tradicionem recipiet iuramen-
tum fidelitatis et obediencie Summo Pontifici Romano in perpetuum præstandi et
sibi tamquam Legato Nato Dictæ Romanæ Ecclesiæ.

Item, dabunt omnem operam idque se facturos iurabunt cum Princeps
Moscovitarum tum Primas Regni, ut Moscovitana Ecclesia, quanto citius et tran-
quillius fieri possit, conveniat et uniatum cum Sacrosancta Apostolica Ecclesia
matre omnium totius orbis Ecclesiarum.

E re autem totius Christianæ Reipublicæ erit, si Summus Pontifex sicuti ab
initio ipsi Pontifici, Reuerendissimo Cardinali Mapheo et aliis Cardinalibus
sepius est significatum, interponat suam auctoritatem ut firma perpetuaque Pax
fiat et stabiliatur inter Moscovitarum Principem Regem Poloniæ et Milites
Liuoniæ aliosque Liuoniæ status ut ipsi firma Pace fruenter facilius commodius
et expeditius in tartaros atque Turcas arma vertere possint.

Literæ Re^{mi} atque Ill^{mi} Cardinalis Fanensis ad Philippum Comitem de Eberstain.

1553.
3. Mai.
S.

Illustris Domine Comes quibus rationibus ac impedimentis Negocium illud
Moscoviticum hactenus remoratum sit et quomodo sese in hoc Serenissimi
Poloniæ Regis Orator (qui ob hanc causam Romam missus) nobis opposuerit,
illa omnia ex nostro Joanne Steinbergio cognoscere licebit. Nos tamen qua
Potuimus fide et diligencia hanc causam ut meretur et Summo Pontifici et præ-
cipuis quibusdam Cardinalibus ita etiam quod Sua Sanctitas in Consistorio
proxime habito ipsa nobis significauerit, quod illi omnino placeat: ut hoc
negocium allegacionibus præfati Oratori non obstantibus omnino et quidem in
triduo expediatur. Quamvis autem hoc non sit subsequutum, partim propter
aduersam nostram ualeitudinem, qua interea temporis laborauimus, partim etiam
quod nobis iam in Lombardiam concedendum erat, factum est: discedentes
tamen hoc negocium R^{mis} atque Ill^{mis} Cardinalibus Pacieco, Putheo ac Pighino
ita commendauimus, quod non dubitamus prædictum Joannem Steinbergk:
suam et quam tanto tempore summo studio ac diligencia procurabit breui habi-
turam expeditionem, quæ T. Ill. Dominacioni cui nos ac præfatum Joannem
Steinbergium quam officiosissime commendamus coelare minime volumus.
Data Romæ Ill. die Maij anno etc. LHI.

Cardinalis Fanensis
manu propria subscripsit.

*Et quamvis post Reuerendissimi fanensis discessum penes supradictos Car-
dinales, quibus hoc negocium ab Ill^{ma} Dominacione Sua ut supra ostensum est
commendatum erat, singulis diebus, summa sedulitate ac diligencia pro confec-
tione negotii sollicitauerim: tamen hanc non obstante quod a Summo Pontifice
Cardinali Mapheo denuo et quidem in triduo expediendum commissa esset a
quibusdam priuatam utilitatem publico bono ac commodo præferentibus ita aperte
oppugnari deprehendi, quod nisi causa hæc aliis committeretur, eam raro aut
numquam expeditum iri proinde etiam negocio inconfecto omnino discedere et
Summo Pontifici me ita ut sequitur commendare constitui.*

Beatissime Pater.

Posteaquam Sanctitas Vra me in illo Serenissimi Moscovitarum Ducis domini mei clementissimi negotio pro solita sua summa bonitate non solum benignissime audierit, verum etiam hoc tamquam pium honestum ac sacro sanctae Ecclesiae adeoque universae Reipublicae Christinae non solum ad defendendam sed et ad propagandam orthodoxam religionem nostram multis nominibus profuturum, primo quoque tempore expediendum censuerit commiseritque, et quamvis postea etiam Serenissimi Poloniae Regis Orator sine vlla causa sese expedicioni huius negotii opposuerit illamque impedire conatus sit: Sanctitas Vestra nihilominus tamen et allegacionibus in contrarium fortassis ab eo factis non obstantibus causam hanc Reverendissimo Mapheo denuo ac ueluti saepius ostensum in triduo conficiendam in praesentia Rev^{mi} atque Ill^{mi} Cardinalis fanensis iniunxit, qua vero de causa haec tam pia ac plane Christiana commissio ita ut debuit non sit expedita me equidem fugit, Caeterum cum Sanctitas Vestra in hac re omnino suo officio functa esse videatur, Proinde illi etiam Suae Serenitatis nomine gratias quam maximas ago: et quoque promitto me summa et ex qua debeo fide et diligencia Suae Serenitati hunc Sanctitatis vestrae erga se propensum animum ac amorem plane paternum cum debita exhibitae humanitatis et beneuolenciae commemoratione significaturum, nihil omnino dubitans quin Serenitas Sua pro innata gratitudine et animi sui in referenda gracia promptitudine id summo studio demereri conabitur, Dolet me tamen summopere quod Suae Serenitati: prout haec causa Sanctitatis Vestrae et optimorum quorundam iudicio merebatur non tale responsum quod Deo Optimo Maximo in primis acceptum, Sanctitati Vestrae honorificum, ipsi vero Magno Duci tanto desiderio exoptatum, suisque subditis adeoque vniuersae reipublicae Christinae ita frugiferum et salutare fuisset, referre potuero: Beatitudini Vestrae quam nobis ac toti orbi Christiano omnipotens Deus quam diutissime incolumen conservet, me quam deuotissime commendo: enixe rogans vti me paterna sua benedictione quo hoc tam longum iter eo foelicius et ingredi et absoluere valeam, impertire dignetur.

Sed nescio qua ratione haec mea intentio antequam actum deduceretur: ad R^{morum} Cardinalium Saluiati ac Imolae noticiam peruenerit, qui me ad se vocatum monuerunt et hortati sunt, ne a causa desisterem aut re inconfecta discederem: se enim patrocinium huius negotii suscepturos, Summoque Pontifici ita commendaturos, vt tandem remotis obstaculis expediretur, et quamvis hoc inicio praestitere, nihil tamen in effectum, eo quod Cardinalem Mapheum (qui sese habita ratione iniunctae atque acceptatae commissionis totis viribus huic negotio opponebat) offendere voluerunt, nihil fuit subsequutum.

Sequens Memoriale eiusdem ferme sententiae cum superiori R^{mis} atque Ill^{mis} Cardinalibus Saluiati et Imolae cum ingredirentur consistorium exhibitum est.

R^{mi} atque Ill^{mi} Domini Patroni observandissimi.

Joannes Magnus Moscovitarum Dux etc. a Romano Pontifice infra scripta petit. Recepi Membrum Latinae et Sacrosanctae Apostolicae Ecclesiae et a summo

S. D.
T.

S. D.
U.

Pontifice Romano accedente Sacrae Caesareae Maiestatis auctoritate Rex dici, ac per universum Orbem Christianum publicari sibi Regia insignia mitti etc.

Super hac Magni Ducis petitione Caesarea Maiestas ad Pontificem literas dedit eas habet apud se R^{mus} Mapheus. Joannes Steinbergius XX menses Romae procuravit, Reverendissimus uero Fanensis de toto negotio optime instructus, ante quinquennium ad foelicis recordacionis Paulum III. scripsit, atque hoc tempore Julio III. rem omnem ita clare atque dilucide exposuit, ut ille non modo non negligendam sed primo quoque tempore nullis allegationibus in contrarium fortasse adductis obstantibus, expediendam et in consistorio die Lunae post misericordias Domini habito Praedictis Cardinalibus Mapheo et Fanensi praesentibus censuerit mandaueritque.

Atque in praesentiarum nihil aliud petitur quam ut Summus Pontifex per Illustrem Comitem ab Eberstain et Joannem Steinbergium Magno Duci significet (a literis Caesareae Maiestatis et Steinbergii procuracione si videbitur exordium faciens) se petita concedere velle, quomodo enim alias horum dicti fidem habebit Dux Moscus? et si placebit Condiciones æquas et honestas adiungat ipse dux cercior factus mittet et tempore Romam suos Legatos qui rem omnem conficient.

Ante dies aliquot R^{mis} Putheo, Pighino ac nonnullis alijs Cardinalibus quaedam Condiciones oblatae sunt, quae illis atque adeo totius negotii series utique placere visae sunt, nec immerito cum illis cognitum atque animadversum sit Pium II. Pontificem Maximum et Vigilantissimum vel ultro suos nuntios ad Mahometem II. Turcarum Imperatorem cum literis misisse, quibus illum ad suscipiendam Christi fidem pie ac sancte hortabatur, tantum abfuit, quod ultro venientem neglexisset, condiciones quarum supra facta est mencio a tergo ascripsi.

Memoriale Cardinali Saluiati de hoc negotio quam optime instructo in consistorio oblatum.

R^{ma} atque Ill^{me} Domine obseruandissime.

s. d.
V.

Rogo R^{mam} atque Ill^{mam} Dominationem Vestram ut negotii Moscouitici plane Christiani memoriam habere velit apud Suam Sanctitatem: Ut tandem confici possit, vnas peto literas a Sua Sanctitate quibus cercior reddatur Magnus Dux Moscouiæ, suam Sanctitatem cupere et velle illum membrum Sacrosanctæ Apostolicæ Ecclesiæ recipere, ipsumque Regiis insigniis ornare. Ut quam primum huc mittat Suos legatos ad iurandum Pontifici et sacrosanctæ Ecclesiæ obedienciam et fidelitatem, quæ omnia lacius R^{ma} Dominationi Vestræ, atque eciam condiciones a negotio pro ut et Summo Pontifici multisque Cardinalibus visum fuit minime alienas exposui. Sua Sanctitas iussit istius modi literas confici ac mihi tradi. Quid uero Cardinalem Mapheum moueat quod eas non conficiat ipse nouit. Cuperem igitur a Suæ Sanctitatis Secretario Carpentoratensi, illas scribi ac mihi tradi, ut negotium tandem expediri possit, quod quidem huiusmodi est, ut Sanctitati Suæ sempiternam laudem ac Vniuersæ

Reipublicæ Christianæ tantarumque Regionum quibus longe lateque Dux imperat accessione maximum commodum ac contra Tartaros et Turcas firmissimum præsidium sit allaturum.

R^m atque Ill^m Dominacionis Vestræ

obsequentissimus cliens
Joannes Steinbergius.

Interim dum hæc ita ut præfertur agerentur Cardinalis Mapheus subito moritur, nec defuerunt, qui affirmare ausi sunt Deum opt. Max. ipsius in hoc negotio Moscovitico summa improbitate ac perfidia, eo quod priuatam utilitatem bono publico non sine animæ suæ dispendio prætulisset ita ultum esse, qui me etiam ut bono animo essem causamque hanc minime desererem hortati sunt, sublato enim hoc impedimento eam brevi expeditum iri præ se ferebant, suadentes ut totum hoc negotium et quovsque in eo progressum quibusue in terminis modo versetur, R^{do} Domino Sacristano Episcopo N. ac Summi Pontificis Confessori ad quem me sicuti et fecere deducere vellent, ordine explicarem, illum enim pro suo erga Sacrosanctam ecclesiam amore huius tam sanctæ piæ ac plane Christianæ Causæ onus et patrocinium non gravatim suscepturum, Summoque Pontifici ita commendaturum, ut dempta mora tandem expeditur in hoc eius conscienciam si opus esset onerando. Quod cum ita factum esset Sacristanus re cognita pii ac Christiani hominis officio functus in hoc negotio conficiendo non solum quoad suam personam omnem operam collocavit, verum etiam R^{mum} atque Illustrissimum Tranensem Sacri: Cardinalium Collegii Decanum ut ipse sua auctoritate illum penes suam Sanctitatem adiutaret, commouit, qui etiam percepto negotio ad ulteriorem meam sollicitacionem et sequentium memorialium exhibitionem Pontifici persuasit, quod Sua Sanctitas pro confirmatione negotii infra scriptas literas quas iam dictus Reuerendissimus Tranensis ex iussu Pontificis ita concipi curavit, ut Magnum Moscovitarum Ducem quam Sacram Cæsaream ac Romanam Regiam Maiestatem nec non etiam Poloniæ Regem se daturam sit-pollicita, quæ etiam nisi mors prefati Cardinalis tranî interuenisset, absque dubio iamdudum essent expeditæ.

Memoriale R^{mo} Cardinali Tranensi Sacri Decano in Consistorio 13. Septembris anno 1553 habito oblatum.

R^{me} atque Ill^{me} Domine observandissime.

Quo Vero nunc quod reliquum est, etiam istae literae ad ineundam cum Sere-

1553.
13. Sept.
W.

nissimo Poloniæ Rege firmam stabilem atque perpetuam pacem ineundam non solum vtilis sed omnino necessariae ad Magnum Moscovitarum Ducem ac ante omnia etiam ad Sacram Cæsaream et Romanam Regiam Maiestatem etc. mature expediantur, id sane a Summo Pontifice nemo melius atque R^{ma} atque Ill^{ma} Dominacio Vestra obtinebit: si quidem eorum quae ante hac tempore Clementis Papae VII. foelicis memoriae acta, facta, et ad praefatum Magnum Ducem scripta sunt maiorem testem Ill^{ma} Dominacio Vestra ut quae istis rebus tractandis non solum interfuerit sed ut intellexi et praefuerit, habere poterit neminem. Proinde Ill^{mam}

Dominacionem Vestram summopere et rogo et obtestor quo hoc negocium Summo Pontifici ea fide ac diligencia qua hactenus et amplecti et ita commendare velit, vt tandem cum immortalis pontificis laude et summa Sacrosanctæ Ecclesiæ adeoque totius reipublicæ Christianæ utilitate et commodo suum et quem meretur sorcietur effectum. Id præterquam quod Deus Opt. Max. Ill^{ri} Dominacioni Vestrae tamquam pium ac Christianum opus abunde remunerabit ego quoque hoc ipsum Magno Duci ea qua debeo diligencia commemorabo, nihil omnino dubitans, Serenitas Sua hoc pro solita gratitudine demereri conabitur.

Sequitur aliud eidem Cardinali Tranensi in consistorio 2. die octobris celebrato datum.

1553.
2. Oct.
X.

Postquam R^{mus} Archiepiscopus Marcus Anthonius Mapheus etc. iam ex legatione polonica sit reversus, Summoque Pontifici procul dubio quid in illa causa Moscouitica sibi a Sua Sanctitate commissa atque iniuncta effectum sit retulerit, Idcirco Ill^{mam} Dominacionem Vestram eciam atque eciam rogo, quo hoc negocium per integrum biennium nunc a me sollicitatum vt hactenus fecit pro sua summa benignitate complectens super hoc cum summo Pontifice loqui atque Sanctitati Suæ ita commendare dignetur: vt tandem ea ratione pro vt ipsi Summo Pontifici ac eciam Ill^{ma} Dominacioni Vestrae visum fuit, expediri possit hoc præterquam, quod Ill^{ma} Dominacio Vestra officio fungetur bono ac se digno etiam omnipotens Deus illi hic prospero rerum successu ac posthac perenni gaudio cumulatissime remunerabit.

Eiusdem ferme tenoris Memoriale eodemque tempore Reuerendissimo Cardinali Mignanello præsentatum est.

Reliqua memorialia singulis consistorijs Diuersis Cardinalibus pro expeditione huius negotii tradita, cum sint ferme eiusdem tenoris cum superioribus et ob id magis tediosa quam ad instructionem Causæ necessaria ea hic lubens deditaque opera omitto.

Literæ Julij III. Pontificis Max. ad Magnum Moscouitarum Ducem expediendæ in hanc sententiam saluo tamen Suæ Sanctitatis bene placito meliorique iudicio ex mandato Cardinalis Trani conceptæ sunt.

S. D.
Y.

Salutem et apostolicam benedictionem. Haud sane mediocri nostro ac fratrum nostrorum Sanctæ Romanæ Ecclesiæ Cardinalium gaudio et animi læticia ex literis Dilectissimi filij nostri Caroli V. Romanorum imperatoris semper augusti etc. atque idem nobilis viri Joannis Steinbergii nobis facta relatione intelleximus, Serenitatem tuam veluti a Serenissimo Basilio quondam Magno Moscouitarum Duce etc. Serenitatis tuæ progenitore laudabilis memoriæ tempore Clementis Septimi Prædecessoris nostri felicitis recordacionis, quoque factum accepimus, summopere cupere, se suasque Diciones cum sacrosancta Romana et Apostolica Ecclesia coniungere atque a nobis membrum eiusdem ecclesiæ declarari ac per uniuersum orbem Christianum publicari, Regiaque sibi insignia mitti. Cum itaque nostrum qui licet indigni Saluatoris nostri Jhesu Chrij vices hic in terra gerimus sit officium, non solum ouem Pastoris sui legitimi vocem audientem conseruare ac errantem reducere, Verum eciam

alienam ab ouile omni studio ac labore in omnipotentis Dei laudem orthodoxae fidei ac sacrosanctae religionis nostrae augmentum conquirere, equidem Serenitatem Tuam cum populo sibi subiecto libentissime atque obuiis manibus suscipiemus, praesertim ubi illam praedicta serio et ex toto animo desiderare cognoscemus, cuius quidem rei efficacissimum argumentum erit, si cum Serenissimo Poloniae Rege Liunionae Statibus, atque alijs Christianis Potentatibus filijs nostris dilectissimis firmam perpetuamque Pacem (id quo fiat non solum Votis omnibus exoptamus, sed et Serenitatem tuam in Domino summopere et rogamus et obtestamur) iniuerit, vel saltem, quod per se quominus illa aequis et honestis conditionibus inita sit non steterit omnibus testatum fecerit, vt ita ex Serenitatis tuae ad nostram gregem accessione, Pax quoque Religionis Virtutumque omnium atque scienciarum vel vnica alumna accessisse cum nostra ac bonorum omnium vnanimi summaque leticia dici possit, ita enim fiet vt rebus internis in tranquillo collocatis domesticoque timore sublato expedicius alacriusque in Tartharos atque Turcas communes Christiani nominis hostes Serenitas tua cum alijs Christiani Orbis Principibus vnanimiter arma vertere atque inde Dei omnipotentis auxilio gloriosam victoriam ac numquam intermorituram laudem reportare possit. Condiciones autem quae nobis visae sunt aequiores ac ditionibus Serenitatis tuae accommodatiores, Illustri Comiti ab Eberstain et praenominato Joanni Steinbergio qui Serenitati tuae praesentes literas nostras reddituri sunt, dedimus, quae si Serenitati tuae atque item quae supra de firmanda atque in perpetuum stabilenda pace scripsimus, placebunt, et vbi Serenitas tua ad nos suos legatos cum sufficientibus mandatis totius negotii conficiendi gracia mittet, dabimus omnino operam, vt illi intelligant nostrum erga Serenitatem tuam affectum atque amorem minime vulgarem sed plane paternum esse. Deus Opt. Max. Serenitati tuae propositum intentionem et consilia ad amplificandam diuini nominis sui gloriam, Sacrosanctae Catholicae Ecclesiae incrementum, Sua ac subditorum suorum animarum salutem cum prospera rerum administracione gubernet eamque ab omni aduersitate quam diutissime incolumen conseruet. Datum.

Titulus Magni Moscouitarum Ducis.

Serenissimo ac Potentissimo Domino Domino Johanni Vniuersorum Ruthenorum Imperatori Magno Duci ac Principi Volodomeriae, Smolenciae, Inferiae, Ingariae, Permiae, Bolgariae Dominatori et Magno Principi, Inferioris Nouogardiae, Cernigouiae Rasaniae Volothiae Rostouiae, Jaroslauiae Bellosoriae Vdoriae Obdoriae et Condiniae etc.

Gedruckt bei Ciampi, l. c. III. p. 47 mit der vollständigen Datirung: Datum Romae apud S. Petrum sub annulo Piscatoris die 1. Augusti anno 1550. Pontif. nostri an. 1. — Ein anderes Exemplar desselben Schreibens bis zu den Worten: „firmam perpetuamque Pacem“ befindet sich ebendasselbst, l. c. I. p. 245 mit derselben Datirung, nur ist dort statt des hier innerhalb der Klammern Enthaltenen und des folgenden nachstehender Passus: „Conditiones autem quae nobis visae sunt aequiores et ditionibus Serenitatis Tuae accomodatiores illusstrissimo Comiti ab Herbestain et praenominato Joanni Stenbergio dedimus“. Dann folgen die Bedingungen von Beil. I. Z. mit Weglassung der zweiten Bedingung. — Dasselbe auch bei Turgenew, Hist. Russ. Mon. Bd. I. p. 140. Nr. CXXXIII.

(Fiedler.)

Instructio Julii III. Pontificis Maximi qua breuissime ostenditur quid Illustris Comes ab Eberstain et Joannes Steinbergius suae Sanctitatis nomine cum Magno Moscovitarum Duce agere debeant.

Z. Primo summi Pontificis nomine Serenissimum ac potentissimum Dominum Dominum Joannem Magnum Valodomeriae et Moscouiae Ducem etc. Apostolica benedictione plurimaque salute impertire debent, pronamque ipsius voluntatem ac plane paternum affectum erga suam serenitatem significare debent subiungentes quod si Ser. suae in rebus gerendis ac gubernandis pro voto et animi sententia succederent nihil suae Sanctitati vel graciosius vel auditu iucundius esse posse, Idque ob hanc maxime causam, quod Sanctitas sua tam ex sacrae Cæsareae Maiestatis, Reverendissimi Cardinalis de Fano, et aliorum literis ad ipsam ea de re scriptis, quam Joannis Steinbergij procuratione cognouerit, Serenitatem Suam Patris sui Basilii Laudatissimae memoriae vestigiis insistentem Sacrosanctae Apostolicae ac latinae Ecclesiae subscribere (sic), ac modo sibi æquae Condiciones ad hoc proponantur, et quod membrum eiusdem suscipi Regijsque insigniis ornari debeat certo confirmetur sese vna cum subditis suis ei conjungere velle, in quo quidem tam sancto proposito vt Deus Opt. Max. suam Serenitatem quo hoc ad optatum finem cum suo simulque omnium Christianorum summo commodo vtilitate atque tranquillitate foeliciter deducere queat, confirmet Suam Sanctitatem sedulo oraturam ac ouem vltro venientem, non modo non neglecturam, sed tamquam desideratissimam obuiis vlnis amplexuram, adeoque in toto hoc negotio se ita exhibituram, vt res ipsa testetur Suam Sanctitatem omnino Suo functam officio et in his omnibus nihil aliud, quam Dei omnipotentis gloriam Sacrosanctae Ecclesiae Apostolicae propagacionem ac ipsius ducis et Subditorum suorum communem nobiscum animarum salutem spectasse et quaesiisse dummodo sua Serenitas eciam sequentibus condicionibus vt honestis aequis pijs ac in communionem totius Christianae Reipublicae vtilitatem tranquillitatemque vergentibus annuat atque subscribat.

Et quidem primo vt sua Serenitas cum Serenissimo Poloniae Rege, Liuaniae Statibus atque alijs finitimis et Christianis principibus, propter rationes in literis suae Sanctitatis ea de re ad ipsam datis pro parte expressas stabilem atque perpetuam pacem iustis tamen atque honestis condicionibus interuenientibus ineat, ita fiet, vt ipsi inter se firma pace fruantes facilius commodius et expeditius in nefandos agrorum communium depopulatores Tartharos et perpetuos Christiani nominis hostes Turcas arma vertere et se suosque a pestiferis illis ac quotidianis ferme incursionibus defendere ac in tuto collocare possint.

Quo facto consequens erit vt Magnus Dux Joannes Rex a Summo Pontifice appellandus ac per Vniuersum Orbem Christianum publicandus primo quoque tempore, mittat Romam suos Legatos cum mandatis publicis, iurandi fidelitatem et obedientiam eidem Sanctitati Suae et Sacrosanctae Romanae Ecclesiae qui Rex coronabitur a primate Regni, Archiepiscopo Moscouensi nomine Pontificis Romani iurabitque Rex, et pro tempore coronandus in manus dicti Primatis

fidelitatem et obedientiam Sanctae Romanae Ecclesiae et mittet primo Coronationis anno Romam suos Legatos ad iurandum Pontifici obedientiam.

Item quotiescunque contigerit vacare Sedem atque alium eidem legitime prefici Pontificem teneatur tunc existens Rex Moscovitarum more aliorum Christiani orbis Principum et Potentatum, mittere in primo Pontificatus anno Romam Suos Legatos ad iurandum obedientiam et fidelitatem Pontifici Electo et Coronato.

Item ut Primas Regni Moscovitici eligatur vel constituatur huc vsque observato more, ita tamen, quod ille teneatur confirmari a summo Pontifice et ab eodem Pallium recipere, Eritque is confirmatus primas Regni et Legatus natus sanctae Romanae Ecclesiae qui confirmandus vel ipse praesens vel per suum procuratorem legitimum, fidelitatis obedientiaeque iurabit iuramentum. Caeterum ob longinquitatem Prouinciae Moscoviticae Is primas confirmatus pallia dabit Dicionis illius omnibus Archiepiscopis, atque alios episcopos electos vel canonice constitutos confirmabit, et ab eisdem in confirmatione eiusmodi siue Pallii tradicionem recipiet iuramentum fidelitatis et obedientiae Summo Pontifici Romano in perpetuum praestandi et sibi tamquam Legato Nato dictae Romanae Ecclesiae.

Item dabunt omnem operam idque se facturos iurabunt, cum Princeps Moscovitarum tum Primas Regni, ut Moscovitana Ecclesia, quanto citius et tranquillius fieri possit, conveniat atque vniatur cum Sacrosancta Apostolica Ecclesia matre omnium totius Orbis terrarum Ecclesiarum.

Praeter hic enumeratas condiciones nihil licebit praefatis Comiti Eberstain et Joanni Steinbergio ad Magnum Ducem profectoris Summi Pontificis nomine cum Sua Serenitate agere, nisi si quae erunt res huiusmodi, quae nonnisi in euidentem Sacrosanctae Ecclesiae vtilitatem et honorem vergi possint vel ad erigendam stabiliendamque inter dictos potentatus ac Livoniae ordines firmam pacem idonea atque accommodata visa fuerint.

Ein Fragment dieser Instruction bis zu den Worten: — „tuto collocare possint“ befindet sich bei Turgenev: Hist. Russ. Mon. I. p. 139, Nr. CXXXII.

Julius III. Pontifex Maximus ad Archiepiscopum Moscouiensem.

Salutem et Apostolicam benedictionem etc. Quamuis ea quae Superioribus A A.
annis a Serenissimo Principe Basilio quondam Magno Moscovitarum Duce augustae memoriae penes praedecessorem nostrum Clementem papam VII. foelicis recordacionis, de Moscovitana ecclesia cum hoc sancta Apostolica et latina Ecclesia coniungenda facta et agitata fuerint, ac modo apud nos Serenissimi Principis Vestri Joannis: (vt qui charissimo progenitori Suo praefato Duci Basilio non modo in Regno, sed et Religione quantum intelligimus succedere flagitat) denuo nunc procurentur sollicitenturque: Tuae fraternitati esse quam notissima minime dubitemus. Praeterea tamen eam et de nostra hac in re sententia et quibus mediis praedictam Unionem et Religionis nostrae ab utraque parte concordiam commode atque cum summo Principis vestri et omnium Chri-

stianorum Potentatum ac Statuum tranquillitate nostrorumque omnium animarum salute inchoari ac foeliciter perfici posse senciamus. Tuam fraternitatem per Illustrem Comitem ab Eberstain ac nobilem Virum Joannem Steinbergium (qui illi praesentes exhibitori sunt) cerciorem reddere volumus rogantes, quo eos nostro nomine non grauati audire et in hoc plenam fidem tribuere, adeoque ipsum magnum Ducem, vt in tam Sancto proposito grauiter pergere, ac monitis nostris vt piis ita et fidelissimis de ineundo cum Poloniae Rege, Liouoniae Statibus, alijsque Christianis Potentatibus filijs nostris dilectissimis stabili perpetuaque pace non grauati annuere dignetur, veluti optime poterit, ac tuam fraternitatem pro sua aequanimitate summa cum diligentia facturam nobis pollicemur, modis omnibus et mouere et hortari velit, ita futurum confidimus, ut pace hoc modo constituta ipsi arma sua coniungant, et potius in infideles Thartharos imanesque Turcas Christiani Sanguinis perpetuos hostes, quam sui ipsius Viscera unanimiter conuertant, quibus mediante diuino auxilio superatis tandem pacis exoptatae commodis foeliciter perfrui possint. In hoc fraternitas tua praeterquam quod illi et honori et magno vsui futurum erit, se digno pio ac plane Christiano

Eiusdem Pontificis Julii ad Sacram Caesaream Maiestatem Literae.

BB. Salutem et Apostolicam benedictionem etc. Dilectissime filij, quantam animi leticiam nobis ac R^{mis} fratribus nostris Sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalibus tuae Maiestatis literae de Magno Moscouitarum Duce, una cum populo sibi subiecto, in gremium Ecclesiae (quod redeuntibus, imo etiam alienis ab ouile nullo vnquam tempore clausum esse debet) suscipiendo attulerint, Verbis satis consequi non potest, quod Deus Opt. Max. rem tanti momenti, adeoque Vniuersae reipublicae Christianae tam magno usui futuram, et toties superioribus annis licet sine aliqua fruge agitatam nunc demum sub nostro Pontificatu idque potissimum tuae Maiestatis patrocinio fidelissimo ad effectum deduci Velle videatur, Id circo eciam statim atque ex Maiestatis tuae literis et Joannis Steinbergij ipsius Magni Ducis Cancellarij relatione negotio cognito, Id primo quoque tempore et quidem anno elapso expediendum commisimus, qua vero ratione acciderit, quod hoc ipsum antequam ei extrema manus imponeretur ad Serenissimi Poloniae Regis notitiam peruenerit nos fugit, qui quidem Rex ad nos literas dedit, quibus licet hanc rem piam, ac plane Christianam esse fateretur, rogauit tamen ne nisi se prius audito expediretur, et quamuis non ita multo post quoque suum oratorem hac ipsa de caussa ad nos destinauerit et etiam nonnulla, quamobrem Magno Duci petita non concedenda putarit in medium adferri curauerit, ea tamen non ejusmodi Visa sunt, quod rem, cum ad defendendam, tum quoque propagandam religionem nostram, quam sancti Apostoli ac Martyres semper vita potius duxerunt, ita utilem impedire deberent, praesertim cum ex hac nostra Concessione Potentiae Magni Moscouitarum Ducis nihil accedere neque decere vel eciam vllatenus in praeiudicium Poloniae regis redundare possit, imo quod praeterea eciam in bona spe summus huius rei occasione firmam atque perpetuam pacem equis medijs honestisque conditionibus intervenien-

tibus: inter Poloniae Regem et praedictum Magnum Ducem constitui posse, ut ita omni odio et simultate si quae unquam intercesserint penitus sublatis ipsi inter se concordēs viribusque conjunctis potius in nefandos grassatores Tartaros, atque indictos Christiani nominis hostes Turcas, qui sacrosanctam Dei Ecclesiam misere lacerant quam in sui ipsius Viscera unanimiter arma vertant, id quo fiat aequidem nihil laboris aut diligentiae praetermitteremus, sed utrumque tam Poloniae Regem quam Magnum Moscovitarum Ducem sedulo monebimus atque hortabimur, Jam Tua Majestas nobis exoranda est, uti nobis opitulari et hanc causam eo quo ceperit animo promovere, Dilectumque filium nostrum Ferdinandum Romanorum Hungariae ac Bohemiae Regem etc. Fratrem suum longe charissimum quo hanc causam per se piam et amplissimi cuiusque viri. adeoque etiam Regiae Suae Maiestatis fauore et patrocinio longe dignissimam pro singulari ac innata sua aequanimitate atque amore quo sanctam apostolicam Ecclesiam prosequitur amplecti: Suaeque Maiestatis Genero Poloniae Regi ita commendare velit, ne ipse nobis praesentem occasionem Sacrosanctae Ecclesiae tam insigni membro, adeoque etiam cum Suae Serenitatis atque omnium Christianorum commodo summaque tranquillitate augendae, elabi atque effluere paciatur sed totis viribus potius promoveat, suisque scriptis id quod et nos facturi sumus ad hoc sedulo et monere et hortari velit. Hoc praeterquam quod Mattas Tua sibi hac ratione praelibatum Magnum Ducem perpetua amicitiae necessitudine devinctum reddiderit etiam omnipotens Deus cuius est haec causa illi procul dubio hic dexteritate vitae prosperoque rerum successu et posthac perenni beatitudine abunde remunerabit.

Eiusdem Julij III ad Ferdinandum Romanorum Regem Literae.

Salutem et Apostolicam benedictionem etc. Dilectissime filij. Quid Magni Moscovitarum Ducis nomine superioribus annis a praedecessoribus nostris praecipue vero Clemente VII. foelicis recordationis petatum sit et modo etiam a nobis petatur hoc Mait. tua praeterquam quod ei alias satis animadversum esse putamus, partim ex Caesareae Mait. fratris tui amantissimi literis ad nos ea de re datis (quarum exemplar siue Copiam ut vocant hisce inclusam Mait. tuae transmittimus) partim etiam Joannis Steinbergij ipsius Ducis Cancellarij qui Mait. tuae has literas nostras redditurus est relatione si videbitur intelligere poterit. Cuius quidem rei plane piae ac Christianae magnitudinem cum Summa utilitate coniunctam, si Mait. tua pro summa sua prudentia ut meretur ad animi iudicium reuocauerit, aequidem facile videbit, praesentem et tam magni momenti occasionem rei bene gerendae, nempe quae viribus vestris cum Magni ducis coniunctis adversus infideles Cythas ac Turcicam rabiem illa ex parte nobis ac uniuersae Christianitati firmissimum praesidium tutissimumque propugnaculum abunde pollicetur, neutiquam rejiciendam, sed ultra oblatam obuijs manibus excipiendam atque amplectendam esse: Idque adeo magis, quod ex hac nostra concessione Potenciae Magni Ducis nihil quicquam accedere, neque etiam Poloniae Regis (ut hanc ulterius remoraretur) decedere aut nostro quidam iudicio ipsi vllum praeiudicium parere poterit sed re bene considerata utrisque

non solum ad tuendos verum etiam propagandos fines suos maximopere profutura sit, siquidem vel hac sola occasione, firma atque perpetua pax (quam praedecessores nostri tanto studio procurarunt) inter ipsos constitui atque stabiliri possit, id quo fiat sane pro virili totisque viribus annitemur, nobis certissime persuadentes Maiestatem tuam omni sinistra suspicione si forsan qua moveri possit penitus semota idem sedulo facturam, et tam Poloniae Regem Generum ut sui amantissimum ita et obsequentissimum quam ipsum Magnum Ducem pro mutua illa amicitiae necessitudine, quam sibi iam olim cum ipso intercessisse percepimus ad hoc diligentissime hortaturam, quo consequuto futurum speramus ut omni odio ac simultate penitus sublata, ipsi firma pace fruentes vnanimi consensu arma in foedissimos agrorum communium depopulatores Tartharos ac crudelissimos Christiani nominis hostes Turcas conuertant, Id faxit Deus Optimus Max: qui Sacrosanctam Ecclesiam Suam tam care partam: pro immensa potentia, gracia ac misericordia sua, defendat et adaugeat, Mait. tuam in prospero rerum successu ab omni adversitate quam diutissime incolumen conseruet. Datum Romae etc.

Eiusdem Julij III. ad Serenissimum Poloniae Regem Literae etc.

DD. Salutem et Apostolicam benedictionem etc. Dilecte filij. Expeditionem negotij Moscouitici: quae superioribus annis penes praedecessorem nostrum Clementem septimum pie memoriae fuit sollicitata, et nunc apud nos denuo sollicitatur, partim Serenitatis Tuae literis ea de causa ad nos datis partim etiam ijs quae postea ab oratore tuo allata sunt adducti: eam hucusque et per integrum biennium distulimus, nobis persuadentes interim Serenitatem Tuam de huius rei magnitudine quae nobis ac universae Reipublicae Christianae tantum spei atque praesidij cum ad tuendam tum etiam propagandam religionem nostram allatura sit admonitam, eam qua par est benevolentia amplexuram ac promoturam. Caeterum cum longe aliter euenire intelligamus et praeterea quoque consideremus nos ratione incumbentis officij non solum ouem pastoris sui legitimi vocem audientem conseruare verum etiam vestigijs Sanctorum Apostolorum religiose insistentes, vitae quoque periculo subeundo alienam ab ovile summo studio conquirere debere, id quod etiam absque dubio Pium secundum praedecessorem nostrum foelicis recordationis commouit, quod Machometem II. Turcarum Imperatorem non obstante quod eo ipso tempore tot regna ditiones Civitates et oppida Cristianis violenta manu eripuerat, atque sub Tyrannidem suam redegerat, ut fidem Christi et religionem nostram amplectaretur missis ad eum legatis, pie ac sancte hortatus sit, Proinde Serenitas tua iam vel sine Monitore intelligere poterit, quod omnino nulla vel saltem probabili de causa praesentem occasionem huius sanctae sedis tam insigni membro augendae negligere, aut diutius suspendere, sed vltro, oblatam, modis omnibus amplecti, ac primo quoque tempore expedire conueniat, idque eo magis, quod hac nostra concessione Magni Ducis potentiae nihil accedere neque etiam tuae quicquam decedere aut vllum praejudicium parere possit imo veluti ex sequentibus patebit, ad vires vestras vtrimque augendas maximopere profutura sit, eo quod in bona spe simus hac vel sola ratione quoque stabilem, atque perpetuam pacem in qua procuranda praedecessores nostri vt

constat usque adeo fuere solliciti, inter tuam Serenitatem: et Magnum Moscouitarum Ducem aequis conditionibus intercedentibus prius constitui posse, qua fruenter omnique simultate et odio si quod unquam interuenerit penitus seposito: armisque vestris coniunctis ea potius in nefandos Tartaros (qui subditis vestris in deformem seruitutem abductis, Comunes agros, recentis incendijs atque rapinis obnixe foedant, perpetuo depopulantur) ac immanissimos Christiani sanguinis perpetuos hostes Turcas, sanctamque Christi Ecclesiam misere infestantes, quam viscera vestra vnanimiter conuertatis, Ita futurum erit: quod ab utraque parte non solum fines vestros a quotidianis ac pestiferis illis incursionibus defendetis, sed deo foeliciter aspirante devictis hostibus et propagabitis, quo circa nunc Tuæ Serenitatis erit occasionem hanc rei tam bene gerendae non modo non negligere aut aspernari, sed aequas pacis condiciones modis omnibus et proponere et propositas vicissim suscipere, Quantum ad nos attinet Magnum Ducem sedulo et donec rem omnem confecerimus monere et hortari non desistemus. Omnipotentem Deum enixe rogaturi quo pro immensa sua bonitate nostros conatus in hoc ad amplificandam Diuini nominis sui gloriam dirigat, nobisque viam huius rei foeliciter atque tam Serenitatis Tuæ quam omnium Christianorum summo commodo ac tranquillitate nec non ipsius Magni Ducis et subditorum suorum communi nobiscum animarum salute conficiendae commonstret Tuamque serenitatem in prospero rerum gubernandarum statu quam diutissime conseruet.

Aus der dem span. Original beiliegenden gleichzeitigen Abschrift im k. k. geheimen Hausarchive.

II.

Breve P. Clemens VII. an den Grossfürsten Vasilji Ivanović von Moskau
1524. 25. Mai. Rom.

Exemplum breuis sanctissimi dñi nostri clementis septimi ad ducem Moscouie

Clemens pp VII.

Dilecte fili salutem et apostolicam benedictionem locutus est nobiscum Dilectus filius paulus centurio ciuis Genuensis de nobilitate tua plurimum eaque narrauit quę partim antea noueramus partim quę nosse et intelligere magnopere desiderabamus: nam eximiam virtutem tuam et in omnibus arduis rebus magnitudinem animi splendoremque dignum tanti principis gloria habebamus nos jampridem cognitum quod uero ut ipse paulus nobis retulit optima mente et voluntate erga rempublicam Christianam et apostolicam hanc sedem esses aliquamque inter nos coniunctionem arctioris vinculi et beniuolentię quam nos omni affectu optamus, Tu quoque non aspernaturus esses, hoc nobis supra omnia audire et cognoscere fuit iocundissimum, presertim cum memores apprime simus quam erga te amicam et beneuolam semper gesserimus voluntatem: Nam et tempore felicis Recordationis alexandri papæ VI. prædecessoris nostri cum tui legati componendarum (ut audiueramus) rerum causa in vrbe roma versarentur magnum dolorem accepimus nihil fuisse conclusum et deinde pie memorie leone X^o

1524.
25. Mai.

prædecessore et fratre patruele nostro universalem ecclesiam regente cum aliquantum apud ipsum auctoritate valeremus: recordamur cum magna spe et letitia nostra non semel ab eo ad te amicissime atque humanissime scriptum fuisse quo etiam temporis idem paulus ipsius leonis literis in sui comendationem ad te allatis multa se a liberalitate consecutum fuisse affirmat. Sed hoc sanctum amoris et amicitie fedus, quod tibi cum apostolica sede intercedere optauimus semper si summus et omnipotens deus concederet nobis ut nos ipsi tecum ad ipsius dei honorem et communem utriusque nostrum voluptatem faceremus: profecto tanto nos diuinitus beneficio affectos arbitraremur: quo maius ullum uix desiderare possumus tibi uero et benignitati tue: si te nobis facilem et promptum præberes: perpetuam gratiam deberemus. Cum igitur nobis paulus affirmaret se iterum ad nobilitatem tuam uelle reuerti has omnino ad te literas dare decreuimus quas siue per manus pauli siue alterius cuiusuis accepturus esses quia propter longinquitatem itineris et uie discrimina unius hominis salus sepe periclitari potest hortamur et oramus nobilitatem tuam, ut amico animo et benigna mente legas et perspicias nostrasque preces et promissiones ita ad animum tuum propitia voluntate sinas peruenire si ex uero amoris affectu et ex nostra paterna erga te mente et caritate procedere videbuntur. Nos filii carissime ita amaumus semper nobilitatem tuam propter virtutis famam animique prestantiam ut nihil ardentius optaremus quam te esse in communi sententia nobiscum cum aliquo cristianitatis corpore et præsertim cum sede apostolica omnibus rebus unanimem atque coniunctum quod adhuc factum est (superiorum temporum ut potuimus intelligere) culpa: Nunc uero diuino admirabili beneficio sedem petri obtinentibus, quid cause esse debeat cur tu nobis amicitiam et societatem tuam sitientibus non pari studio amoris respondeas, ac tanto desiderio nostro modo humanitatem tuam accomodes: Nostra dignitas eiusmodi est: et ita in excelso posita ut multi pares tui maximum illi honorem habere soliti sint Sed nos qui uere Christi vicarij esse cupimus a quo humilitatis exemplo imprimis sumus eruditi omnem nostram dignitatem non in expectando ut rogemur: sed in rogando et precando ponimus, si modo nostra deprecatio Deo accepta sit illis ipsis, quos rogamus utilis et honorifica, hoc igitur animo petimus a te filii carissime ut contra? nos eum affectum præbeas: in federe quidem et amicitiam equalem et tanquam fratrem: in amore filium sicut te nos paterna caritate desideramus complecti quod si deo mentem tuam recte inspirante nobiscum et cum sancta sede hac unanimis esse institueris ut siue per nuntium tuum hominem a te electum cui confidere possimus siue alia quapiam uia et ratione de tua optima erga nos mente et parata nostris desideriis voluntate nos certiores effeceris intelliges et re ipsa experire: Nos tantam gerere tui honoris et tue amplificande dignitatis curam ut nunquam te in hoc consilium cogitationemque ineunde nobiscum amicitie et coniunctionis uenisse peniteat sicut supradictus paulus aut pro eo aliquis alter tecum copiosius loquetur cui fidem in his habere eum tua gratia et benignitate prosequi non grauaberis.

Datum romę di XXV, maij 1524. anno primo.

(Sanuto. 38. in fine.) — Gedruckt bei Ciampi, I c. I. p. 233. Ex MS. Barberino 1297.

III.

Memoire des Herzogs Radezivil, Botschafters K. Sigmund's von Polen,
an K. Ferdinand I.

Sacra ac Ser^{ma} Regia Ma^{tas} Domine Dne Clementissime etc.

Factus est non ita pridem certior Ser^{mus} Rex meus Principem Moschorum diadema et titulos regios a Cesarea Ma^{te} petere, quos quia nisi se catholicae apostolicaeque sedi coniungat, consequi forte nullo modo possit, id quoque eum facere decreuisse, ac ea de re Caesaream Ma^{tem} ad S^{mm} D. N. diligenter scripsisse, postulate, ut is in gremium Ecclesiae assumatur.

Quae res quia et ante hac, cum a patre, tum a plerisque alijs ipsius Moschi maioribus sit omnibus modis affectata, non miratur quidem Ma^{tas} sua, id nunc quoque Moschum tam diligenter conari, sed quod homini isti, cum quo gravissimas iustissimasque inimicitiarum causas habet, Caesarea Ma^{tas} tantopere faueat, ac tantam de eo regia dignitate ornando curam agat in eo maxima admiratione vacare nullo modo potest.

Nam quod multae ac variae eædemque maximae necessitudinis causae, arc-tissimaque amoris et conjunctionis vincula cum Inclyta domo Austriaca M^{ti} intercedant ac foederis præterea mutui sanctissimae pactiones illi accesserint, quæ omnia illius M^{tas} summa religione tueri et conseruare non modo non destiterit unquam, verum etiam summa quæque obseruantissimi et beneuolentissimi fratris officia ad colendam confirmandamque mutuam amicitiam accommodata Caesareae suae Ma^{ti} caeterisque eius familiae omnibus praestare atque declarare semper summopere studuerit, existimat parem sibi quoque in ea nunc re referri debuisse gratiam, ut de istis hostis sui conatibus per Caesaream M^{tem} fieret certior, et ij ipsi conatus ab ea ratione nulla iuuarentur, quibus iuuandis ac prouehendis uirium quidem nihil, caeterum ferociae confidentiaeque nonnihil, spe seu uana potius, vt quidem Ser^{mus} Rex meus credit fauoris Caesarei iactatione accessura esse illi genti contra eius M^{tem} videatur.

Postulabant id equidem communia utrinque amoris et conjunctionis suarum Maiestatum vincula, postulabant eæ leges, quas in amicitia constanter colenda, sibi inuicem seruanda imposuerunt et quas M^{tas} regia ita semper custodienda esse existimauit, ut nihil eorum, quæ ad M^{tem} Caesaream pertinere viderentur non celerrime perferri a se debere ad ipsius M^{tem} putaret, denique postulabant id etiam ipsa foederis icti præscripta, quibus diserte cauetur ne alter alterius hosti, ulla se ratione, uel fautorem, uel adiutorem præbere in animum inducat.

Nunc autem, quod accidisse secus ad Regiam M^{tam} perferatur non potest id quidem M^{tas} ipsius non cum dolore ferre, sed tamen Cæsaream M^{tem} de qua sibi omnia, quæ de coniunctissimo amicissimoque iure debent, pollicetur, tanquam non ex equo voluntati erga ipsam suæ respondentem aut minus tenacem foederis et amicitiae secum mutuo initæ, non incusat, sed obreptum esse in hoc

M^{ti} illius aliis grauissimis occupationibus distractæ arbitraretur, idque siue religionis et Ecclesiæ Catholicæ finium propagandorum prætextu siue specie auxiliij contra Turcam a Moscho forte promissi.

In quo si Cæsarea M^{tas} religionis christianæ propagandæ studio adducta, Moschum forte adiuuat, est quoque Regiæ M^{ti} idem prorsus animus atque uoluntas, ut nomen Christianum ecclesiamque Dei, maximis quibusque populorum ad unitatem religionis sese adiungentium accessionibus augeri propagarique uehementer cupiat; eamque ob causam non solum non impediturus, verum etiam summopere adiuturus fuisset Moschum, si eum religionis et coniungendi Ecclesiæ desiderio duci potius quam falsam religionis speciem ambitioni suæ prætexere, et si non simultatem, certe scrupulum aliquem atque suspicionem alienatorum animorum inter se et Cæsaream M^{tem} injicere uelle crederet.

Sed profecto hoc est semperque fuit Moschorum et omnium Russorum ingenium atque natura, ut nihil in vita, quam Romanæ Ecclesiæ religionem quique eam retinent, maiori odio ex professo prosequantur, semperque persecuti sint, et nihilominus tamen, ut optatum diadematis titulorumque regionum splendorem, uel hac ipsa religionis specie prætexenda, aliquando tandem adipisci possint, non dubitent id quod unum omnium maxime execrantur, suscepturos se amplexurosque polliceri, cum neque id quod polliceantur præstare soleant, nec diutius quam potiantur optato, promissorum et iusiurandi religione teneantur, quod plerisque et quidem illustribus exemplis possit sine negotio confirmari.

Iam uero contra Turcas nemini Christianorum Moschos auxilio unquam esse futuros, inde satis constare potest, quod non solum sint cæteris Christianis a se dissentientibus infensissimi, eosque quoties aliquibus pijs bellis occupati sunt, impedire et a pio studio retrahere conantur, sed etiam quod tanto a Turcis distent locorum interuallo, ut si maxime etiam aliquando, forte contra ingenium suum uellent, non possint tamen incolumen exercitum ad confligendum cum Turcis educere. Nam si per ditiones Maiestatis Regiæ ipsius etiam permissu iter facere uellent, longissimus is maximeque implicitus et propterea diuturni temporis circuitus esset, præter quem nullus alius transitus est, nisi forte per vastissimas Scytharum solitudines, quas tamen armis peruias sibi facere necesse haberent, obsistente gente ea, quæ cum Turcis religione consentit, Moschos autem ipsos usque ad patrum nostrorum memoriam tributarios habuit.

Accedit etiam et illud quod Regia Maiestas nunquam illum per ditiones suas cum exercitu transire pati posset, præsentim cum ea gens uiuere raptò consueuerit iniuriasque passim qua transit inferre soleat, populi uero Maiestatis ipsius sint iniuriarum impatientissimi, ita ut in ipso transitu sit Moschus cum illis satis et belli et difficultatum habiturus.

Ob quas quidem causas maiores Maiestatis ipsius impedire hanc Moschorum ambitionem summo studio soliti sunt, ac alii quidem alijs modis ei obstiterunt, Diuus autem Sigismundus parens Maiestatis ipsius non solum grauibus uerisque rationibus apud christianos Principes Moschi conatus impediuit, sed armis etiam contra eum sumptis inuisam esse Deo vanam religionem foelici uictoriæ successu docuit. Diuusque Maximilianus Sacræ ac Ser^{mæ} Regiæ Maiestatis auus, quamuis Basilio Moscorum Duci, huius qui nunc Moscouiam obtinet

Patri, diadema itidem per similem religionis speciem affectanti, auxilio esse statuisset, tamen re explorata et probe a Principibus Moschouiae vicinis maximeque majoribus Maiestatis ipsius comperta atque cognita quantopere scilicet in ritibus suis scismaticis amplectendis pertinax et a Romanæ ecclesiæ doctrina, auersa atque aliena ea gens esset, tum quam esset ad deficiendum recidendumque propensa et parata, non solum auxilio et autoritate adesse deinceps non voluit, verum etiam modis omnibus, illi ipsi Basilio, ne quod ambiebat consequeretur, obstitit.

Quod idem cum hæc quoque Cæsarea Maiestas propter varias magnasque necessitudines, quæ illi totique Domui Austriacæ cum ipsius Regia Maiestate intercedunt et propter antegressa maiorum suorum exempla merito facere debere videatur, posteaquam autoritate sua Moscho patrocinari dicitur, nemini id alteri ipsius Regia Maiestas significandum putauit, quam Sacræ Maiestati Vestræ, fratri nimirum Cæsareæ Maiestatis germano, cum quod non in soceri magis quam Patris loco Sacram Maiestatem Vestram habeat, tum quod ipsius obseruatissima sit, amorique et beneuolentiæ illius paternæ magnopere confidat.

Quapropter rogat Ser^{mus} Rex meus plurimum si Sacræ Regiæ Maiestati Vestræ constat, Cæsaream Maiestatem scientem prudentemque nulla Maiestatis ipsius ratione habita id facere Regia Maiestas Vestra vti iudicaret, an tantis amicitiae vinculis, tantis et tot necessitudinibus, quæ Maiestati ipsius cum inclyta Domo Austriaca intercedunt, satis ab ipsius Cæsarea Maiestate fiat.

Si autem Sacra Regia Maiestas Vestra existimat (quod Serenissimus quoque Rex meus ipse existimare sibi que persuadere mavult) Maiestati Cæsareæ non aliud esse propositum, quam ut Ecclesia Romana Moschicæ nationis ad Christianismum accessione augeatur, minus id quidem Regiæ Maiestati ipsius dolendum erit eo nomine, sed præmonet tamen et prædicat Maiestas illius, aut non facturum esse Moschum id quod pollicetur, licet adeo simulet, aut certe non diutius seruaturum quam voti compos fiat, cui cum sit Maiestatis ipsius hostis, nihilominus tamen Cæsarea Maiestas non minimum fauoris exhibere in eo conatu videtur.

Itaque rogat Ser^{mus} Rex meus, uti sacra Regia Maiestas Vestra, Cæsaream Maiestatem necessitudinis, quæ illi cum ipsius Maiestate non levis neque vna intercedit, fraterne admoneat, et quid eius ipsius causa in hac nunc flagitatione Moschica declarare illi Cæsaream Maiestatem oportuerit, utque deinde ita se operamque suam Regia Maiestas Vestra apud ipsius Maiestatem interponat, ne Moschus diademate titulisque regijs propter objectam religionis speciem exornetur, quo etiam inde Ser^{mus} Rex meus re ipsa cognoscat, quam magni Sacra Maiestas Vestra suam erga se obseruantiam faciat. Quod si sacra regia Maiestas vestra Ser^{mo} Regi meo mittendum esse ea de re ad Cæsaream Ma^{tem} oratorem ipsius putat, erit id sacra Maiestas illius facere parata quando quidem maiores Maiestatis ipsius videlicet Diuus Joannes Albertus, et Diuus Alexander patrui, omni ratione apud sanctam sedem Apostolicam, et apud alios Christianos Principes similem conatum Moschi impediendum sibi esse putauerunt.

In quo sperat regia Maiestas ipsius sacram regiam Maiestatem vestram pro paterno in se animo id curaturam esse, ut Cæsarea Maiestas non modo ne

Moschi ambitionem autoritate et commendatione sua deinceps adiuuet, sed ut etiam propter causas a Regia ipsius Maiestate breuiter commemoratas, summo Pontifici se id ipsum, ut Moscus Rex renunciatur non cupere, imo Diui Maximiliani aui sui exemplo contrarium optare ostendat.

Hoc Sacrae Regiae Maiestatis vestrae officium, Ser^{mus} Rex meus omnibus studiis amicitiae et filialis obseruantiae plenius referre illi summa voluntatis promptitudine conabitur.

A tergo: Copia propositionis Oratoris Poloni Regiae Maiestati factae.

Abschrift im k. k. Hausarchive.

IV.

Instruction des Königs von Polen für seinen Botschafter an Papst Julius III.

S. D.

Instructio ad cuius praescriptum orator regius cum summo Pontifice acturus est.

Legatione de religione et Anuatis verbis quam modestissimis exposita, dicet Orator noster; post discessum ex Polonia suum, missas esse ad nos R^{mi} Dñi Cardinalis Maphei literas, quibus is nos S^{mi} D. N. voluntate et mandato certiores facit, Moschorum Principem diadema titulumque Regium affectare, eique ambitioni suae, speciem Religionis, quam se amplexurum, ac in potestatem Sanctae Romanae Ecclesiae concessurum polliceatur, praetexere, ad eamque rem facilius impetrandam magnis quorundam intercessionibus niti.

Addit praeterea S^{sum} D. N. de re tam speciosa tantisque adiutoribus nitente nihil prius statuere uoluisse, quam nostram quoque hac de re sententiam ac voluntatem cognosceret. In quo et si nos quidem S^{mi} Dⁿⁱ N. pietatem erga nos hominesque nostros prorsus paternam agnoscamus, indeque quanti nos faciat et quantopere sit de rationibus nostris sollicita manifesto videamus, atque eo nomine gratos ut nos memoresque cognoscat, nulla simus obseruantissimi filij in S^{tem} eius officia unquam praetermissuri; eo tamen tempore quo nobis R^{mi} Dñi Cardinalis Maphei literae redditae sunt, quod in Poloniam ex Lithuania redeuntes in itinere essemus, neque de re tanta absentibus consiliariis nostris deliberationem suscipere possemus, nihil nos aliud praestitisse, quam quod Rev^{sum} Dominum Cardinalem ut S^{mo} D. N. gratias propterea nomine nostro ageret, remque totam Moscouiticam aliquandiu differi peteret, rogauimus, nunc iam, huc quum incolumes Dei beneficio venerimus, senatoresque nostros ea de re sententiam rogauerimus, S^{ti} eius nos respondere.

Ac primum quidem summas nos S^{ti} eius eo nomine gratias agere prorsusque paternum id esse agnoscere, quod quum non ignoraret non parum id nostra referre, sciretque Moschi populi ingenium et mores propter ipsam vicinitatem nobis imprimis cognitos et perspectos esse, non solum fieri nos de re tanta voluerit certiores, verum etiam R^{mo} D^{no} Cardinali Mapheo id negotij dederit, ut nos adhortaretur, quo diligenter perpenderemus et significaremus, quae ad id interesse iudicemus quid nobis populisque nostris expediat, quid reli-

gionis christianae ac Sedis apostolicae rationibus et dignitati conducat quod denique cum S^{ti}. eius tum caeteris Christianis Principibus maxime gratum futurum esse putemus, Interea uero S^{tem} eius de re tanta nihil nisi sententia et voluntate nostra cognita statuere voluisse, summum hoc et certum esse S^{ti}s eius paterni in nos Regnumque ac ditiones nostras animi testimonium, cuius memoria nunquam sit apud nos intermoritura, quin potius omnibus modis nos operam duros et elaboraturos esse, ut (quo gratum animum nostrum in S^{tem} eius possimus declarare) addictissimam obseruantiam nostram et omnia obsequentissimi filij officia S^{ti} eius cumulate probemus.

Dicet deinde nihil nobis in tota vita nostra eo gratius nihil optatius accidere posse, quam si Ecclesiae Christianae nomen atque gloria maximis ac creberrimis quibusque accessionibus longe lateque propagetur, Ideoque maximam nos hoc tempore ex ea re quam Rmus D. Cardinalis S^{mi} D. N. iussu nunciarit, voluptatem fuisse capturos si quod tam speciose praetexitur, aut non simulate promitti, aut quoquomodo promittatur, diuturnum firmumque fore crederemus, sed nimirum neque religionis studio religio praetexitur, neque id quod petitur, religionis rationibus dignitatique conducit. Neque enim verisimile est, Moschum apud quem nihil Romanae Ecclesiae pontificisque eius nomen inuisum magis est, relicto Graecorum schismate, veram sacrosanctae Romanae Ecclesiae religionem uere et ex animo amplexurum aut se propter insitam genti superbiam alicui subjecturum, ut eius Maiestatem et auctoritatem agnoscat, sed cum insana quadam nouorum titulorum accessione ardeat, quos iam sibi nullius auctoritate usurpat, Caesaremque se appellari et dici vult et hoc nomine magnas cum finitimis populis contentiones suscipit, ut regio diademate et appellatione ornatur promissurum facturumque omnia, ubi vero id quod tantopere ambit consequutus fuerit, ad ingenium rediturum, id nemini dubium videri debere.

Accepisse enim nos cum ex Annalibus certissimis temporum testibus tum ex ipsis maximorum optimorumque virorum etiam num uiuentium proximeque demortuorum sermonibus saepius iam id ipsum ab aliis atque alijs Moschorum Ducibus modis omnibus esse tentatum, nunquam tamen tantum, ut, quod affectabant, assequerentur, speciosos eorum conatus efficere potuisse. Licet enim et Summi Pontifices, quorum iam ante in re implorabatur auctoritas, et nonnulli Christiani Principes, et ii quidem summi, qui Moschis apud sanctam sedem apostolicam praecibus alijsque omnibus modis adiutores se praebuerant, ij fuerint qui nihil praetermittere velle uiderentur quod ad propagandam Ecclesiae Romanae siue adeo Catholicae auctoritatem pertineret: sua tamen semper Moschis in schismate et erroribus mordicus retinendis pertinacia, et in salutaribus uere religionis dogmatibus leui quauis de causa identidem rejiciendis inconstantia, tantum ad huc ad id adipiscendum obstitit, ut eo, quo nunc vires intendunt nunquam peruenire potuerint.

Ambuisse idem olim eodem modo atque praetextu Danielelem Haliciensium (quae prouincia non contemnenda pars Russiae nunc in ditione nostra sit) Ducem et impetrasse ab Innocentio Pontifice Maximo, cum iustissima impetrandi causa esse videretur, missum esse Opizonem legatum apostolicum de latere, qui ei satis ut uidebatur, instructo in fide Catholica, et sub obedientia Romani Pontificis se una cum suis omnibus fore semper promittenti et ritu solemni iurato diadema impo-

suerit, sed non diutius eum fidem datam seruasse, quam id, quod concupierat adeptus sit, mox enim dimisso legato eum ad ingenium redijisse, et acerbiorē etiam quam prius hostem Catholicis ex professo fuisse.

Nos quoque ipsi, qui prouintijs et ditionibus nostris Moscouie finitimis maximam partem Russiæ omnis conditionis homines, qui Graecorum sectæ sectatores sunt, habemus, experientia magistra, quotidie animaduertimus quam pertinax sit ea gens in suis ritibus amplectendis, quam difficulter ab eis auellatur, quam inconstanter in uera Romanæ Ecclesiæ religione persistat, etsi enim ob singulares aliquas rarasque virtutes, dexteritatemque in rebus agendis et merita in Rempublicam nonnullis eorum per nos maioresque nostros magnæ interdum dignitatis obtigit accessio, quia tamen ante adeptam dignitatem submittere se Romanæ Ecclesiæ Doctrinæ atque authoritati illos necesse est, rarissimus est, qui non malit contemptissimus uiuere, dummodo illi suos ritus retinere liceat quam in excelsissimo quoque honoris ac dignitatis gradu ad Romanam se Ecclesiam adiungens collocari.

Jam uero auorum nostrorum memoria, Isidorum Metropolitam Kiouiæ, quæ Metropolis totius Russiæ et ipsa in Ditione nostra est, publice ad florentinum concilium uenisse et Romanæ Ecclesiæ unā cum alijs Græcis, qui tunc aderant sese subdidisse, ornatumque galero Cardinalitio ab Eugenio Pontifice cum mandatis sedis apostolicæ ad eam gentem remissum esse, cum autem ad Moschos peruenisset indignissime tractatum et rebus omnibus spoliatum fuga uix mortem euitasse, non ob aliud quam odio Romani nominis atque Ecclesiæ.

Hinc Smo D. N. quid sibi Ecclesiæque ac Principibus Christianis de Moschorum consiliis, quæ nunc susceperunt, deque constantia polliceri debeat, metiendum et aestimandum esse, notam nobis esse eius nationis inconstantiam, notam fluxam incertamque fidem, notam pertinaciam, notos mores longissime a uera pietate et Romana Ecclesia discrepantes, Eos quæcunque illis dignitatis titulorumque fiat accessio, nunquam sui dissimiles esse futuros, ac facturos quidem esse omnia, ut optatos titulos assequantur, sed ijs adeptis, nihilo sanctiorem apud illos Jurisiurandi religionem esse futuram, quam olim fuerit apud Danielelem Haliciensium Regem, cuius iam supra meminimus.

Non ignorasse hoc Alexandrum quartum et Leonem Decimum Pontifices Maximos; Itaque cum Basilius, huius, qui nunc Moschis praeest, pater itidem ut hic nunc diadema ab ipsis maiore etiam contentione et maturiore ætate atque consilio, splendida legatione Romam missa peteret, multaque largiretur atque omnia pollicitaretur, ac Caesarem Maximilianum et alios quosdam christianos Principes itidem suffragatores haberet, nihil tamen eum impetrasse. Nec sane dehinc ullum praeter uana promissa extitisse in eo, uel in Moscorum quopiam propensæ erga Romanam et Catholicam Ecclesiam voluntatis argumentum, quin cum Diuo parente nostro regnante quidam de subditis eius pio studio ductus sacram scripturam lingua Russica imprimi et in lucem aedi currasset, et ad Moschos uenisset, publice eos libros iussu Principis concrematos esse, propterea quod a Romanæ ecclesiæ addicto, et in locis eiusdem authoritati subjectis editi essent. Tantum est genti insitum odium latini et Romani nominis; ita ut quamuis sancti deigrati se in potestate Romani Pontificis fore, neutiquam credendum sit, ex animo id promitti, aut certum firmum ac diuturnum fore.

Sed nostra etiam populorumque nostrorum, ne omnino Moschus Rex appelletur, eo ingenio cum sint, non parum interesse, quum enim olim maiores nostri magnis grauibque bellis, quae tum cum Schythis gerebantur, fuissent occupati, Moschum certam Russiae partem Ditionibus nostris per dolum et simulationem pacis ademisse, eaque de causa maiores nostros diuumque Sigismundum parentem nostrum maxima atrocissimaque bella cum patre huius, qui nunc Moschouiam obtinet, non maiori alacritate quam fortitudine et foelicitate gessisse. Eius ipsius Russiae maiorem potioreque partem atque adeo sedem ipsam praecipuam quam Dei maiorumque nostrorum beneficio teneamus: nolumus omnino ab eis degenerasse uideri, eorumque non esse similes, quin aliquando quod maioribus nostris ademptum est, si ultro non restituatur, armis repetamus. Et si videamus nos quidem ut reliquorum Christianorum Principum, ita nostrum etiam esse, idque et proponere et optare nobis soliti sumus, ut rebus rationibusque Regni Ditionumquestrarum probe constitutis, in communem potius nominis et sanguinis Christiani hostem, ea ipsa arma verteremus. Ac scire nos quidem non in titulis neque in Diadematis gloria atque splendore spem victoriae esse repositam, Ideoque nihilo tunc potiore formidabilioremue, si quod affectat, consequatur, Moschum esse futurum posseque nos et velle nostrum patrimonium etiam a Christiano Rege armis repetere. Licet enim Christianorum Principum in hoc exempla, quod inter se ipsi bella gerant minime probemus, probarique recte non posse satis videamus, quum totam hanc potentiam omnes opes non in nostramet viscera, sed in communem Christiani nominis hostem potius conuertere merito debeamus; quia tamen (ut iam commemorauimus) nostrum nobis repetere et pulchrum et honestum, ita propter iusiurandum etiam necessarium atque deliberatum est, alio nobis arma nostra necessario erunt conuertenda, satis autem nobis persuasum esse S^{mum} D. N. (quo est cum in nos tum in rem Christianam animo) ex quo quod Christiani inter nos bello et armis agemus, voluptatem non esse capturum.

Susplicari nos quidem certe, si Moschus diademate titulisque regijs ornetur Ruthenos, qui in imperio potestateque nostra sunt, ad eum tanquam rituum patronum ac professorem leuissima quaque sollicitatione inuitatos, a nobis deficere conaturos, praesertim quod sibi persuadebunt ab ipso, atque ita ad se quoque stare Pontificem cum primoribus ecclesiae Romanae, et quasi approbare sua dogmata, quod cum ille quidem omnibus viribus laboraturus sit, nos autem contra ne omnino fieri possit, obsistere et contendere cogitemus, non poterit ulla ratione, ne ad bellum et multorum exercituum tristissimum interitum res euadat, prohiberi. Jam enim inde ab initio Ruthenis graue et molestum est, non sui Ritus Regibus parere, vbi posthabeantur ijs, qui ecclesiae Romanae parent.

Atque id quidem minus nos mouet, sed illud in primis curandum et modis omnibus cauendum esse, ne ecclesiae Romanae dignitati ac nomini, ne ejus Praesidi Summo Pontifici ne nobis etiam Principibus Christianae religionis sectatoribus multum detrahi, ac quaedam ignominiae nota inuri videatur, si a natione tam barbara tamque pertinaci, non piis modo viris, sed ipsius etiam pietatis matri atque altrici Ecclesiae illudatur, Id quod certe tametsi procul omen auerti cupiamus, vere videmur praedicere et affirmare posse. Jam enim nos ostendisse nationem Moscham, nihil non polliceri, nihil non proferre, nihil non dissimulare

et simulare solere, si qua modo eius quod expetunt atque ambiunt adipiscendi spes affulserit, easque ob causas maiores nostros pro sua pietate ac christiani nominis defendendi studio hoc in more positum habuisse, ut quoties simili ambitione flagrantes Moschi religionis speciem prætexerunt, toties se illi tanquam custodes et fraudis Moscouiticæ indices opponerent, sanctamque sedem apostolicam ne temere vanis hominibus, cupiditate diadematis quiduis pollicentibus fidem habendam esse putaret, præmonerent. Dari hoc solitum esse maioribus nostris Diuis Poloniæ Regibus a S^{mis} Romanæ Ecclesiæ Præsilibus, ut quum maxime id quod nunc ambiunt Moschi affectarent, nulla tamen ratione propter pertinaciæ in erroribus et simul inconstantia culpani, optatum consequi posset. Gratissimum id esse Diuo Joanni Alberto et Alexandro patruis nostris, Alexandrum Pontificem Maximum gratificatum esse, Leonem decimum Diuo Sigismundo parenti nostro, nunc quoque nos sperare, ut quemadmodum maiores in hoc nostros merito sequimur, quum magnis eos rationibus duci solitos animaduertamus, ita S^{mus} quoque Dominus Noster eorum, quorum locum diuinitus obtinet, auctoritatem atque eadem de re sententiam, et ecclesiæ Dei, et sua nostra aliorumque Christianorum Principum causa facile sit secuturus.

Alioqui etiam atque etiam videndum esse, ne dum S^{tas} eius unico membro eoque incerto corpus Christianæ ecclesiæ augeri recte posse existimat, alia, quorum hoc pacem tranquillitatemque perturbat, a se et S^{ta} sede alienet. Summa semper obseruantia maiores nostri legitimam S^{ta} Sedis Apostolicæ auctoritatem atque doctrinam uenerati amplexique sunt, eorumque nos vestigijs libenter insistere non minus pulchrum et honestum quam pium et sanctum esse cogitantes, in ea religione, quam a maioribus nostris per manus traditam accepimus, in qua nati atque educati sumus, quam ex saluberrimis Matris Sanctæ Ecclesiæ vberibus hausimus, pro qua nulla hic unquam pericula declinare consuetum est, cuius laudem et gloriam integram, ut maiores nostri seruarent, sanguinem spiritum vitam profundere non dubitarunt, in ea inquam religione honestum piumque putarunt constantissime perdurare. In Moschis omnia esse contraria, nunquam eos religionis et pietatis cupiditate hanc cum Romana ecclesia coniunctionem, sæpe quidem ambitione expetisse eos, qui in Ecclesiam Romanæ aliquando recipiebantur, cum magna christiani nominis ignominia deficere, et ad errores redire consueuisse, nomen ipsum Ecclesiæ Romanæ, ut de re nihil addamus, esse illis exosissimum, non pro Christo eos sed contra Christianos bella gessisse, in omnibus incertam dubiamque eorum fidem esse semperque fuisse. Quæ singula quum tanta tamque detestanda sint, ut magnam soepe (sic) belli materiam maioribus nostris contra illos suscipiendi præbuerint, magis eciam ac magis deinceps, si optata consequantur, videri esse præbitura, indeque exundantissimos sanguinis humani fontes facile esse profluxuros.

Neque vero Summum Pontificem ullam pacem inter nos et Moschum firmam sperare debere, licet eius rei in conditionibus Moscho proponendis mentionem factam esse videamus. Nam ut alias acerrimorum odiorum et inimicitiarum causas taceamus, nisi eam Russiæ patrimonij nostri partem, quam nunc quoque Moschus per vim obtinet recuperemus, pax inter nos nulla unquam constitui poterit. Quod si etiam aliquando pax inter nos constituatur; non sperandum tamen esse, ut Moschus nobis alijs ut Christianis Principibus contra Turcam pu-

gnantibus sit adfuturus, ijs enim locorum interuallis Moschus a Turcis distat, vt si maxime uelit, non possit tamen nisi per Ditiones nostras, idque longissimo maximeque implicito circuitu ad bellum contra Turcam gerendum contendere.

Quod quidem si aliquando nobis permittentibus fieri accideret; satis ille profecto belli cum populis nostris rapinarum iniurias non patientibus priusquam ad Turcam perueniret, esset habiturus. Mari autem etiamsi eodem cursus dirigi possit; ita tamen Moschos rei nauticæ expertes et ignaros esse, vt frustra sit ab illis ullum contra eum hostem nobis alijsue Christianis Principibus auxilium expectandum, quod si quis existimet, æque eos ac cæteros homines nauigationi assuefieri posse, periculum esse, ne plus eo ipso mali quam boni Christianis afferatur. Quum enim non Moschi tantum sed aliæ etiam barbaræ nationes, quarum solum magis ad septentrionem porrectum est, ad rapinas et excursionses siue natura, siue perpetua quadam eaque vetustissima consuetudine maxime propendeant continereque se non possint, quo minus alias atque alias Christianis iniurias lucri cupiditate quotidie fere inferant; non dubium esse, multo id illis facilius fore, si maritimis etiam uiribus valere acceperint.

Multo etiam magis verendum esse, ne diademate sumpto nos Moschus sit maiorum suorum exemplo impedire conaturus, si nos forte cum Turca bellum gerendum suscipiamus.

Ac Valachi quidem et Moldaui, qui et ipsi Græcos ritus sequentes, Christianis se hoc tempore addicere et contra Turcas propemodum deuouere incipiunt, ut etiam spes sit aliquando eos in potestatem Stm sedis Apostolicæ concessuros esse, facile in retinendo schismate suo confirmabuntur, si Moschum eiusdem schismatis sectatorem Regij nominis dignitate ac splendore ornatum intelligant.

Deliberandum itaque et deligendum esse S^{mo} D^{no} nostro illi ne genti tam barbaræ, tam feroci, tam ab omni humanitate et religionis fidei dictorumque constantia alienæ, an nobis potius populisque nostris, qui post agnitam suscep- tamque Christi religionem nunquam nos a Sancta Sede apostolica abduci passi- mus, gratificaturus sit.

Cæterum ab amplissimo Collegio Cardinalium, qui tanquam in specula Reipublicæ Christianæ collocati, a consiliis sunt S^{ti} eius, postulare nos maiorem in modum, ut in hac parte nobis potius sedi Apostolicæ addictis, et æqua iusta- que petentibus, quam barbaro et schismatico homini, et ab ista ipsa sede sem- per alienissimo, religionem ambitionis gratia simulanti faueant, ac suadendo, orando et monendo apud S^{tem} eius perficiant, ne facilitate et credulitate sua, aut importunis cuiusquam precibus permota, et se sedemque istam sacrosanctam ludibrio exponat, et in maiorem etiam contemptum adducat, et nobis Ditioni- busque nostris incommodet, et vero Christianos Principes ciuili bello inter se. commitat, fore id consentaneum eorum officio, et nobis nostrisque imprimis gratum.

A tergo: Exemplar Instructionis ad Pontificem Maximum.

Abschrift im k. k. Hausarchive.

V.

Instruction des Königs von Polen für seinen Botschafter an K. Karl V.

S. d.

Instructio, ad cuius praescriptum Orator noster cum Caesarea Maiestate nomine nostro acturus sit.

Principio mutuum amorem nostrum Maiestati Cæsareæ nomine nostro commendet: eique et commodam, diuturnamque valetudinem et optatissimos quosque rerum omnium ac caeptorum euentus verbis nostris præcetur.

Dicat deinde: certis nos authoribus cognouisse, Moschorum Principem per Catholicæ religionis amplexendæ, suique sub potestatem sanctæ sedis apostolicæ Romanæ submittendi speciem, diadema, titulosque Regios affectare, Majestatisque Cæsareæ authoritatem his temporibus implorasse, et propterea ab ipsa sanctissimo D. nostro, et ipsum et eius conatus diligenter commendatos.

Cum autem et maioribus nostris, cum Moscorum Ducibus magna atque atrocia bella sæpe fuerint, et nobis cum isto, qui nunc Moschis praeest, iustissime inimicitiarum causæ intercedant, cum inclyta vero domo Austriaca magnæ nos contra et multæ necessitudines, atque adeo æterna etiam amiciciæ foedera coniunxerint: sperasse nos eum ex tot necessitudinibus fructum, persuasumque omnino habuisse, Cæsaream Majestatem nunquam eum, quem nobis hostem paternum esse non ignoret, ulla ratione adiuturam, ac de ornamentis eius sollicitam futuram fuisse, quin potius et iudicaturam id nobis, et num ea ipsa res, quam Moschus tentaret, nostra populorumque nostrorum, quicquam interesset, ex nobis potissimum quaesituram, atque deinceps pro eo ac ex nobis comperisset, sua authoritate Mosci conatus, vel adiuturam, vel impedituram fuisse.

Nunc quod secus accidisse experiamur, dum scilicet neque sit nobis ea de re significatum, et Moschus ab eo, qui cum arctissima nos æternæ amicitiae vincula coniungere debuisse videantur, nobis nihil tale suspicantibus adjuvetur: non posse nos sane id non dolenter ferre, ipsique adeo Mattj Cæsareæ amice non conqueri.

Ac æstimamus nos quidem duabus potissimum rebus, Maiestatem Cæsaream ad adiuvandos Moschi conatus adductam esse, quod scilicet et Christianæ religionis nomen, gentis accessione vult augeri, et hanc ipsam gentem si contra Turcas bellum gerendum sit, non ociosam, sed reliquis Christianis auxilio futuram esse arbitretur.

Sed si Mattas eius religionis propagandæ, et nominis Christiani augendi studio, Moschum in hac parte adiuuat: esse nos quoque eos, qui nomen Christianum, ecclesiamque Catholicam, cui præsit Romanus Pontifex maximus quibusque plurimorum populorum ad religionis unitatem sese adiungentium accessionibus augeri longeque ac late propagari percupiamus, eamque ob causam non solum non impedituros nos Moschi conatus, sed etiam depositis, vel dissimulatis inimicitiis summopere adiuturos fuisse, si pio eum veræ religionis desi-

derio potius duej, quam speciem tantum religionis ambitioni suæ prætexere crederemus.

Sed nimirum id esse, fuisseque semper Moschi populi ingenium atque naturam ut nihil illi quidem in vita ex professo maiori odio quam Romanæ ecclesiæ nomen ac religionem, eosque qui ea retinent, prosequantur prosecutique sint et tamen non dubitent id quoque quod unum omnium maxime execrentur suscepturos se amplexurosque polliceri ut optatum Diadematis titulorumque regionum splendorem, vel hac ipsa religionis specie calidissime prætexenda adipisci possint: ne quam diutiusque optatis potiantur promissorum, et iurisiurandi religionem illis sanctam esse solere. Quod multis exemplis ex vetere et recentiore historia petitis comprobari possit.

Auxilio etiam contra Turcas nemini christianorum Moschos esse futuros, non solum quod sint christianis infensissimi, nullumque unquam benevolentiae argumentum Christianis exhibuerint: sed etiam quod tanto a Turcis distent locorum intervallo, ut si maxime etiam aliquando forte vellent, non possint tamen contra Turcas incolumem exercitum educere: Quod si per ditiones nostras iter facere nostro permissu cum exercitu vellent; longissimum eum, maximeque implicitum et propterea diuturni temporis circuitum esse, præter eum nullum alium transitum esse, nisi forte per vastissimas Scitharum solitudines ubi etiam non minus negotij habituri essent cum ijs, quibus de religione cum Turcis convenit, et quibus Moschi ipsi usque ad Patrum nostrorum memoriam seruiissent. Jam uero nos quoque Moschum per ditiones nostras nunquam cum exercitu transire permittere possemus. Esse nimirum homines qui vivere raptò, Populos autem nostros iniuriarum esse impatientissimos. Itaque in ipso transitu satis Moscho cum populis nostris esset belli futurum. Quoniam igitur neque iuuare Christianam Rempublicam Moschi contra barbaros poscent, non nunquam etiam maiores nostros pijs ejusmodi bellis impeditos distinuerint. Et non semel olim etiam præ se tulerint se ad unitatem et societatem ecclesiæ Catholicæ accessuros et tamen fefellerint, ob eas causas maiores nostros impedire hanc Moschorum callidam ambitionem summo studio solitos esse, ac alios quidem alijs modis obstitisse. Dium autem Sigismundum Parentem nostrum non solum gravibus verisque rationibus apud Christianos Principes Moschi conatus impediuisse. sed armis etiam contra eum sumptis, inuisam esse Deo vanam religionis simulationem, fælici victoriæ successu docuisse.

Dium etiam Maximilianum Mattis Cæsareæ auum, licet initio Basilio Moschorum Duci diadema ibidem olim per similem religionis speciem affectanti rogatus auxilio esse statuisset, tamen re explorata, et probe ex Principibus christianis Moschouiae vicinis maximeque maioribus nostris comperta et cognita, quantopere scilicet Moschi in schismatis ritibus amplectendis pertinaces, et a Romanæ ecclesiæ doctrina auersi atque alieni essent, tum quam essent ad desciscendum, recidendumque propensi, et parati, non solum auxilio et autoritate adesse noluisse, verum etiam modis omnibus ne quod ambiebat Basilius adipisceretur, obstitisse.

Quod idem quum hæc quoque Cæsarea Mattas propter varias magnasque necessitudines, quæ illi totique domui Austriacæ nobiscum intercedunt et propter antegressa maiorum suorum exempla, merito facere debere videatur, Præ-

sertim cum insita genti pertinacia non sit permissura, vt Romanæ ecclesiæ dignitas, eorum accessione augeatur, sperare nos futurum esse, vt Moschi ambitionem non modo authoritate sua deinceps non adiuuet, Sed etiam vt summo Pontifici se Moscho non fauere, neque cum ulla re auctum et ornatum cupere, Imo quod Diuus Maximilianus olim fecerit, contrarium optare declaret. Inde nos quanti Mattas eius nos faciat, constans et perpetuum nostrum adversus se studium æstimaturos et iudicatuuros esse. Futuramque nobis esse eam rem tantopere gratam, quanto studio et cura ne optata Moschus consequatur laboramus. Neque vero intelligere nos cur ille regium titulum tantopere appetat, et ambiat, qui Cæsaris et Imperatoris nomen barbara et insana arrogantia per se iam sibi ipse usurpet, et finitimis populis, qui se eo titulo dedignantur, arma intentet.

Reliqua prudentiæ et fidei in nos oratoris nostri committimus etc.

A tergo: Exemplum instructionis Oratoris Regis Poloniæ etc. ad Cæsaream M^{tem}.

Abschrift im k. k. Hausarchive.

VI.

Antwort K. Ferdinand's I. für den Botschafter des Königs von Polen.
1553. 24. März.

Sacra Romanorum Hungariæ Bohemiæque etc. regia Ma^{tas} Dominus noster elementissimus benigno admodum animo intellexit scriptum quod Illus^{mus} Princeps Dominus *Nicolaus Radziwil Dux in Olicka et Niesswijcz Palatinus vilnensis, cancellarius et supremus Marscalcus magni Ducatus Lithuanie Brestensis Borisonensis, Schawliensisque Capitaneus* Ser^{mi} et Ex^{mi} Principis Domini Sigismundi augusti Regis Poloniæ magni Ducis Lithuanie ac Russiæ, Prussiæ etc. prælibatæ, sacræ Romanorum etc. regiæ Ma^{tis} filij et consanguinei charissimi Orator dignissimus regiæ suæ Ma^{ti} exhibuit, nomine præfati Ser^{mi} Domini Regis Poloniæ, regiæ eius Ma^{ti} ostendendo quod Ser^{tas} eius regia haud ita pridem certior reddita sit, Sacratissimam Romanorum Imperatoriam Ma^{tem} præfatæ Romanorum Regiæ Ma^{tis} fratrem et Dominum charissimum diligenter ad S^{mm} D. N. Summum Pontificem in fauorem Principis Moschorum, ut scilicet Sanc^{tas} eius Principem illum in gremium Sanctæ matris Ecclesiæ Romanæ assumere dignaretur, scripsisse, quo deinceps diademate et titulis regijs a Ma^{te} sua Cæsarea exornari posset, idque Ser^{tem} regiam Poloniæ nonnihil admirari, propterea quod ista Ma^{tis} suæ Cæsareæ commendatio et fauor et cura quam de prædicti Moschorum Principis dignitate exaugenda suscepit, absque Ser^{tis} eius præscitu a Ma^{te} Cæsarea suscepta sit, nulla ratione habita multarum ac variarum maximarumque necessitudinum et arcissimorum amoris atque coniunctionis vinculorum, quæ regiæ suæ Ma^{ti} cum inclyta Domo Austriaca a multis temporibus hucusque quasi per manus ab vtriusque Ma^{tis} et Ser^{tis} eorum maioribus tradita intercedant, præterea nec attentis sanctissimis mutui fœderis pactionibus, quæ vinculis illis amoris et necessitudinis accesserunt, quæ omnia Ser^{tas}. eius regia

sua ex parte summa semper religione hactenus tueri ac conseruari curauerit, superinde a praelibata Romanorum etc. regia Ma^{te} summo studio petendo atque rogando, si iam dictæ regiae Ma^{ti} uere constet, præfatam Cæsaream Ma^{tem} hanc commendationem et fauorem supramemorati Moschorum Principis prudentem atque scientem, nulla ut dictum est, Ser^{tis} Regiæ Poloniæ ratione habita suscepisse, quod regia eius Ma^{tas} perpendere velit, an hac ratione a Ma^{te} Cæsarea tot et tantis amicitiae et necessitudinum vinculis, quibus Ser^{tas} eius cum Ser^{ma} Austriaca familia colligata sit, satisfiat, sin autem Cæsarea eius Ma^{tas} hoc pro sæpedito Moschorum Principe egisset non alia intentione, quam ut Sancta Ecclesia Romana Moschicæ nationis ad eius obedientiam ac gremium accessione augeatur, quod tunc regia eius Ma^{tas} Cæsaream Ma^{tem} necessitudinis, quæ Ma^{ti} Suæ Cæsareæ cum Ser^{te} regia Poloniæ non levis neque una intercedit, fraterne admoneat, atque se apud Cæsaream Suam Ma^{tem} ita interponat, ne Moschus diademate titulisque regijs, propter obiectam religionis speciem exornetur, nam si regiae eius Ma^{ti} operæ pretium videatur, tunc Ser^{tem} eius specialem hac ipsa de causa oratorem ad Sacratissimam eius Imperatoriam Ma^{tem} ablegare, paratam esse et sperare, quod Regia eius Ma^{tas} pro paterno suo in Ser^{tem} eius animo id curatura sit, vt Ma^{tas} Cæsarea non solum Moschi Principis ambitionem authoritate ac commendatione sua non adiuuet, sed summo Pontifici quoque id ipsum renunctiet, atque se contrarium potius optare ostendat etc. Ad hec prælibata sacra Romanorum etc. Regia Ma^{tas} Ill^{mo} Domino Oratori benigne respondet, se recenti memoria tenere omnia illa synceræ amicitiae beneuolentiae ac necessitudinum vincula, quæ a multis usque temporibus inter Ser^{mam} istam Domum suam Austriacam ac Ser^{mos} Poloniæ Reges hactenus semper intercesserunt, et recordari etiam pactionum fœderis nuper utrinque confirmati et renouati, adeo se Ser^{tem} eius omni tempore ut charissimum filium et consanguineum suum paterno plane amore et beneuolentia complexum fuisse, eundemque animum et eandem voluntatem se in posterum quoque erga eius Ser^{tem} constanter declaraturam atque se in eo loco Ser^{tem} eius habiturum esse, quo piissimus parens amantissimum filium merito habere solet et debet, affirmat etiam Regia eius Ma^{tas} se summo desiderio teneri et optare, vt Ser^{tis} eius tanquam charissimi filij et consanguinei sui et Regni sui inelyti ac reliquarum prouintiarum et Dominiorum suorum dignitatem, honorem, commodum et incrementum plurimum iuuare, fauere et exaugere queat, nullamque huius amicissimæ candidæ et paternæ voluntatis suæ re ipsa declarandæ seu patefaciendæ occasionem neglecturam esse offert, prout regia sua Ma^{tas} idem quoque a Ser^{te} eius filialis obseruantiae studium eundem amorem, eandem voluntatem, eademque amantissimi et synceri animi officia hactenus sensit, et in futurum etiam se illa accepturum esse non dubitat. Quantum vero ad summam legationis et petitionis supradicti Ill^{mi} Domini Oratoris attinet, nempe quod Princeps Moschorum diadema et titulos regios ambiat et ut hoc suum desiderium a praelibata Sua Cæsarea Ma^{te} tanto facilius obtineat, se ad gremium ac obedientiam S. R. E. accessurum offerat, et quod propterea a Cæsarea Ma^{te} Beatitudini apostolicæ diligentissime commendatus esse dicatur, de hijs regia ejus Ma^{tas} ante hac ne unum quidem verbum unquam audiuit uel intellexit, sed iudicat et censet regia eius Ma^{tas} non abs re fore, ut de hijs ad ipsammet Cæsaream eius Ma^{tem} causa Ser^{tis} eius scribat atque

a Cæsarea eius Ma^{te} de istis negotijs copiose informetur et casu quo comperit tale quidpiam agitari, aut iam etiam agitatum et tractatum fuisse, Regia eius Ma^{tas} prælibatam Cæsaream Ma^{tem} fraterne admonebit et omnibus modis et rationibus a proposito reuocare studebit, imo si quid iam in tali negotio actum fuisset, Regia eius Ma^{tas} non prætermittet auctoritatem suam tanto studio penes Cæsaream eius Ma^{tem} interponere, et eandem fraterne ac enixe hortari et promouere, ut attentis causis et rationibus per Ill^{lum} Dominum Oratorem Ser^{tis} eius nomine deductis, in præmemoratum eiusdem petitionem benigniter ac fraterne annuere, et ita etiam se S^{mo} D. N. declarare, ac eandem petitionem Ser^{tis} eius apud suam quoque Sanctitatem sedulo, benigniter ac fraterne fouere et promouere dignetur, et quicquid prælibata Imperatoria Ma^{tas} regiae Suæ Ma^{ti} desuper respondebit, hoc regia eius Ma^{tas} Ser^{mo} Dno Regi Poloniæ statim quidem prompta parataque foret, paterne et amicabiliter indicare, sed quia sacra Regia eius Ma^{tas} intellexit prænominatum Illu^{lum} Dominum Oratorem a Ser^{mo} Rege et Domino suo in mandatis habere, si regiae eius Ma^{ti} videatur, vt specialis Orator hæc de causa ad Imperatoriam Ma^{tem} a Ser^{te} eius mittatur, ut ipsemet quoque idem legationis munus suscipiat, ideo existimat Regia eius Ma^{tas} satius et consultius fore eundem Illu^{lum} Dominum Oratorem in aula Regiæ suæ Ma^{tis} interim subsistere, donec Regia sua Ma^{tas} a præfata Cæsarea Ma^{te} responsum ad literas super hoc negotio acceperit, ut mox eo allato a regia Sua Ma^{te} cognoscere possit, an sibi hoc iter ad aulam Imperatoriæ Mæis subeundum sit uel non, attento quod ex Aula regiae eius Ma^{tis} longe facilius atque commodius iter ad aulam Imperialam habiturus sit, atque si prius in Poloniam rediret et inde postea informatione demum a regia eius Ma^{te} allata talem protectionem ad Cæsaream eius Ma^{tem} instituerit, cæterum quo citius regia eius Ma^{tas} ab Imperatoria Ma^{te} responsum accipere possit, iam parata est Ma^{tas} sua regia per proprium tabellarium de negotio hoc Imperatoriæ Ma^{ti} scribere idemque suis Oratoribus et Agentibus etiam, quos ad præsens in curia Imperiali habet, diligenter inuestigandum et tractandum demandare, ac quicquid intellexerit, de eo in gratiam Ser^{tis} eius Illu^{lum} Dominum Oratorem pro paterno et maximo in Eandem Ser^{tem} eius amore suo confestim abunde edocebit, simulque ipsi mentem ac opinionem suam expresse significabit, num ei hac de causa ad sæpedictam Cæsaream Ma^{tem} a Ser^{te} eius pergendum esse censeat nec ne, nam regia eius Ma^{tas} vt antedictum est, tum in hijs, tum in alijs omnibus quoquo tempore et loco cupidissima est, Ser^{tem} eius tanquam charissimum filium et consanguineum suum omnibus amicissimi et paterni animi studijs prosequi. Id quod regia eius Ma^{tas} præfato Illu^{mo} Domino Oratori benigne respondere uoluit.

A tergo: Copia Responsi Sacræ Ro. etc. Regiæ Ma^{tis} Illu^{mo} Domino Oratori Polono dati Die xxiiij mensis Martij Anno Dñi MDLij.

Minute im k. k. Hausarchive.

Gedruckt bei T u r g e n e v, Histor. Russ. Mon. Bd. I. p. 141. Nr. CXXXIV.

VII.

Schreiben K. Ferdinand I. an K. Karl V.

1553. 24. März.

Monseigneur. Le xvij de ce mois arriua icy pour ambassadeur du Roy de polongne son beaufre le Duc nicolas Radliwel que Vre. M^{te}. a naguaires erige en duc de Olich et Nieswicz, lequel apres auoir demande audience publique et fait les offices generaulx. aussi presente ses lettres de credence, ma baille le surplus de sa charge par escript telle quil plaira a vre. M^{te}. veoir et entendre par la copie que J'enuoie a Martin de Guzman en cas quil sort encoires pardela et licenciado gamez. se fondant la dite charge, Comme si vre. M^{te}. vouldist promouvoir le duc de Moscouia a la dignite et tiltre Royal, Et en eust fait les poursuites deuers le pape, dont le dit Roy de polongne se sentiroit extremement greue pour les causes contenues ou dit escript, et entre autres quil dit ce seroit fauoriser contre luy ses ennemys et par ce contrauenir aux traictez qu'il a avec Vre. M^{te} moy et nre. maison d'austrie, me priant pour conclusion que pour estre frere germain de vre. M^{te} je la vouldisse persuader et tenir la main affin qu'elle ne se laissast aucunement induyre a choses que seroient si griefues au dit Roy de polongne prenant en ce exemple a furent de tres louable memoire messeigneurs nos predecesseurs ausquelz dieu absoille, qui auoient bien este sollicitez de mesme chose, mais point que se y fussent onques laisse induyre, offrant aussi le dit ambassadeur sil me sembloit conuenir de tant faire que le dit Roy depecheroit pour ce propre ambassadeur deuers Vre. M^{te} comme plus particulierement est contenu en la dite copie, Surquoy luy ay monseigneur Respondu, que je nay jamais de bouche ou par escript entendu de Vre. M^{te} ny dautre comme aussi est la pure verite que icelle fut este par le dit duc de Moscouie sollicitee de ce que dessus, moins qu'elle en deust auoir fait instance, je ne pouois aussi croire que Vre. dite M^{te} vouldist condescendre en chose quelconque que puist estre contraire aux traictez passez avec le dit Roy de polongne, et me tenant de ce assehere ne me sembloit besoing d'envoyer ambassadeur expres deuers Vre. M^{te} mais que je fairois moy mesme loffice et en escripurois a icelle, Et de la Responce qu'elle m'en feroit aduiserois le dit Roy de polongne, ne deubtant quelle seroit telle qu'il auroit occasion en prendre tout raisonnable contentement, ainsi qu'il plaira a Vre. dite M^{te} aussi veoir par la copie de ma dit Responce, Et a la verite monseigneur oultre les raisons contenues ou dit escript il me sembleroit que vre. dite M^{te} ne se doibt laisser induyre de prejudicier au dit Roy de polongne, pour gratifier au dit Duc de Moscouia pour leur qualitez tant diuerses, n'ayant le dit de Moscouia moyen faire seruice ny a dieu a la chretienite ny aussi a vre. M^{te} et nos communs affaires, nestoit que le dit Roy de polongne nous fut ennemy que n'est a present, ou par contraire le dit de polongne peult beaucoup mesures mesmes en ceste saison tant pour Respect du ture, comme aussi du Roy de france, qui tient cellepart bien grandes practiques comme vre. M^{te} scait, ausquelles il trouueroit plus de correspondance donnant vre. dite M^{te} au dit Roy de polongne juste occasion de Resente-

ment au grant prejudice de tous affaires tant publiques de la chretiente que de notres particuliers, Suppliant pour ce vre. M^{te} tant treshumblement que je puis y auoir tout bon Regard et au plustot me faire sauoir ce que deburay Respondre de sa part au dit Roy de polongne sur ce que dessus veullant le dit ambassadeur icy actendre la dite Response, ainsi que jay commande aus dites de Guzman et Gamez en faire de ma part treshumble instance a vre. dite M^{te}. Et j en Receuray honneur et plaisir singulier ce scait le createur etc.

De Gratz ce xxiiij^e de Mars 1553.

Aus einem Copiar des k. k. Hausarchivs.

VIII.

Antwort K. Karl V. an K. Ferdinand I.

1553. 11. April.

Monseigneur mon bon frere. Je commenceray ceste par ce que touche le differend dentre les euesques de wirtzburg et bamberg et le marquis Albert, pour appaiser le quel comme vous auez ja entendu aucuns princes sestoient dernièrement assemblez a eydelberg, mais quelque diligence quilz y aient faicte et les grandes offres que de son coustel a faitz le dit euesque de Wirtzburg lon na sceu paruenir au dit accord Et se sont departies les parties indignees selon que les dits princes mont aduertiy me Requerans de deffendre Aus dits parties les Armes et a la Reste Regarder comme ces troubles se pourroient composer pour euitier linconuenient quen pourroit aduenir ja apparant, par ce que des deux costeez lon se fait fort de gens de guerre, Et pour satisfaire a leur aduis je scripz aus dits parties afin quelles cessent les armes et separent leurs gens de guerre, Et pour expedient pour pouoir resercher moiens d'appoincter les dits differendz, m a semble conuenir de les remectre a vne assemblee de princes du plus grand nombre la quelle se doigdt tenir a francfort au sei zieme du mois prochain, et faiz convocquer a cest effect au dit lieu tous ceulx treuarent dernièrement a passau et oultre iceulx les due Jehan fredericq et lantgraue de hessen, pour estre aussi eulx des principaulx de la germanie, les aduertissant que ce soit pour regarder de moyenner quelque accord entre les dessusdits et dauantaige entre les due de brunswyck nobles du dit pays et la mesme ville, et aussi pour en cas que par le moien que j ay mis en auant des commissaires quentendront a la liquidacion que ja de long temps se debat entre le due mauris et le dit due Jehan fredericq, les autres differendz dentre eulx ne se puissent convenablement vuyder, Lon en traicte aussi en la dite assemblee a la quelle je delibere denvoyer de ma part trois commissaires asseauoir les contes de Coninckstayn et de solms et le conseilier de haze et vous prie y vouloir aussi enuoyer les votres pour jointement vacquer a si bonne euure, Et si dieu veult quen ceste plus grande assemblee lesdits differendz se puissent appaiser ce sera vne bien bonne euure et conuenable a la fin que vous et moy tenons de rendre paisible ce saint empire et preparer toutes choses pour plus convenablement et paisiblement pouoir

negocier en la diette prochayne, Oultre ce que en ceste assemblee des diuises qui se pourront passer entre ceulx quy sy treuueront, se pourroit prendre quelque ouuerture de ce que conuiendrait pour procurer le dit Repoz publique et se ouurir la matiere de sorte que cela pourroit faciliter la negociation sur ce point en la dite diette, et peult estre se feront ouuertures qui pourront seruir pour lighes et confederations a ce propoz, avec ce que sil n en succede autre mieulx, du moins pourroit y estre que sur l'expectacion du succes et resolucion de l'assemblee les troubles (sic) demereroient suspenduz du moins quant a l'execution selon qu'on voit souuent aduenir que ceulx qui ont envie de mouvoir quelque chose, tiennent respect a le differer jusques a veoir l'issue des assemblees, Et en fin lon cognoistra du moins le desir que j'ay de sercher tous moiens pour procurer la dite tranquillite contre l'opinion que aucuns malignement ont voulu semer al'encontre de moy, Et pour vous informer plus particulierement de ceste mienne determinacion et du chemin qu'il me semble l'on y doit tenir je feray joindre a ceste copie des lettres que les princes assemblez au dit eydelberg ont escript et del instruction que je donne a mes dits commissaires et pieces y seruans.

J'ay entendu ce que m'avez escript quant a l'ambassadeur que le Roy de polongne a enuoye deuers vous ensemble la responce que luy avez donnee, Et me conformant a vobres aduis vous luy pourrez respondre de ma part qu'il ne doit treuuer estrange quant ores j'eusse eu inclination a fauoriser le duc de moscouya en la poursuite quil faisoit a Rome puisque je n'estoie informe qu'il y eust en ce chose que peut porter prejudice au dit S^r Roy de Polongne, Et faisant le dit duc de moscouya sa poursuite avec si honneste pretexte comme est celluy de se vouloir soubmettre et tous ses pays a l'obeissance de notre mere sainte eglise, augmentant par ce boult si grandement notre catholique religion, Mais estant aduertie que le dit S^r Roy de Polongne y pourroit auoir prejudice el que le dit duc y pourroit tenir fin faincte et simulee pour ses desseingz particuliers que seroient de prejudice au dit S^r Roy de polongne, je ne faultdray d'en charger a celluy que je dois presentement enuoyer a Rome qu'il declare bien expressement a sa S^{te} que non seulement je ne voudroie pretendre chose que fut au prejudice du dit S^r Roy, mais dauantaige qu'il le supplie de ma part qu'il veuille tenir Regard a la poursuite qu'il voudra faire au contraire de celle du dit duc de moscouya, sans se laisser persuader a chose que pour gaigner amys incertains peult estre de prejudice a ceulx qui le sont certains et anciens et qui se sont toujours monstrez si ferme en la Religion, quest a mon aduis conforme a ce que le dit Roy de Polongne peult desirer que je face.

Au Regard du mariaige dont le dit Ambassadeur vous a parle pour la duchesse douaigiere de mantoua madame ma nyece votre fille avec le dit S^r Roy de Polongne, j'ay entendu par les lettres de Votre main la Responce que luy avez donnee et selon que je puis entendre par icelle, vous aurez ja passe plus auant a encheuuer la negociation avec les considerations contenues en vos dites lettres, Et de mon costel n'y a a dire autre chose sy non que j'auray le mesme contentement de sa bonne collocation que si c'estoit ma propre fille pour l'amour et l'affection que je luy porte comme a telle et de mesme aussi a toutes ses seurs

Je prins l'autre jour vne purge sans la quelle je tiens qu'il fut este impossible me soubstenir, telz estoient les humeurs dont icelles m'a faict quite, mais le combat pour y parvenir fut si grand que bien peu s'en eust faillu que je n'y soie demeure tant se treuua la nature alteree et opprimee et des humeurs de la purge, mais en fin la nature se treuuant deschargee a Reprins vng petit de force el commence graces a dieu a me reffaire, contunuant l'eau de bois et le bain en icelle que j'ay encommance, Et pour me treuuer en ceste cure je respondz a celle de votre main comme vous veez par celle de secretaire A tant etc. De bruxelles le xj^e d'auril 1553.

Aus einem Copiar des k. k. Hausarchivs.

IX.

Auszug aus dem Schreiben K. Ferdinand's I. an K. Karl V. ddo. Ödenburg, 27. April 1553.

I ay monseigneur fait tenir a l'ambassadeur du Roy de polongne la copie de la Responce que Vre. M^{te} m'a faicte sur ce que de person mesme il m'auoit propose quant a la pratique du duc de Moscouia estant le dit ambassadeur demeure a neustadt quatre lieues d'icy pour estre ce lieu en ceste assemblee assez estroit de logis, Je pense aussi monseigneur que dicelle se trouuera satisfait, En cas tout effors qu'il y vouldist encoires pretendre quelque autre chose que ne pense je ne fauldray d'en aduertir Vre. dite M^{te} etc.

Ehendasselbst.

X.

Breve P. Julius III. an K. Ferdinand I.

1553. 27. Mai.

Julius Papa III.

Charissime in christo fili noster salutem et apostolicam benedictionem. Binæ Maiestatis tuæ literæ ad nos ineunte Maio scriptæ, ualde nobis fuerunt gratæ; quod per utrasque earum occasio nobis oblata est, tum Maiestati ipsi tuæ, quam toto animo semper atque omni paterno affectu sumus prosecuti, tum etiam charissimo in christo filio nostro Sigismundo Augusto Poloniae Regi Ser^{mo} cum quo multas et graues amoris ac necessitudinis causas habemus gratificandi: Nam de negotio Moscouitici Ducis, quod Maiestas tua tam multis uerbis asserit, si illius petitioni per nos concederetur, nequaquam religioni reiue publicæ christianæ utile fore; ipsi autem Poloniae Regi eiusque regni et Prouinciarum rebus ualde incommodum multis nominibus futurum uehementer gauisi sumus, nos iam antea prefati Ducis postulata, in ipsius Poloniae Regis gratiam abicisse nostrumque erga præfatum Sigismundum Augustum studium Maiestatis simul tuæ desiderio fuisse consentiens. Altera fuit petitio Maiestatis tuæ, quæ pertinet ad dispensationem cum charissima in christo filia nostra Chaterina tuæ

Fiedler, Joseph <<von>>,

Ein Versuch der Vereinigung der russischen mit der römischen Kirche im
sechzehnten Jahrhunderte

Wien 1862

H.eccl. 353#Beibd.3

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10024279-9